

Rubin, die letzte Silbe gedehnt, ein blutrother Edelstein, nächst dem Demant der geschätzteste. Man könnte ihn daher wol den rothen Demant nennen. Der morgensländische Rubin insbesondere hat schon einen der Deutschen Sprache einverleibten Namen, Karfunkel. Auch dieser könnte füglich die ganze Gattung bezeichnen.

Rubric. Lat. Rubrica und Rubrum; eigentlich die rothe Farbe, der Röthel; dann eine, nach ehemaliger Weise, mit rother Tinte geschriebene Ueberschrift. Jetzt heißt es überhaupt so viel als Ueberschrift, Kapittel, Abschnitt, und noch uneigentlicher, Klasse und Gattung. So, wenn z. B. Wieland in der Vorrede zum verflagten Amor sagt: dieses Gedicht sei nicht leicht unter eine schon bekannte Rubric zu bringen; so hätte er füglich Gattung dafür sagen können. Dieses Gedicht paßt in keine schon bekannte Gattung.

Rubriciren, eigentlich, mit rother Tinte überschreiben oder mit einer rothen Ueberschrift versehen, uneigentlich, 1. überhaupt überschreiben, oder mit Ueberschriften versehen; dann aber auch, 2. nach Kapiteln, Fächern oder Klassen ordnen, oder in eine Klasse, ein Fach oder eine Gattung setzen, wofür man vielleicht mit Einem Worte fachen sagen könnte. So wenn Schlegel von Nathan dem Weisen sagt: Es ist schwer, ja fast unmöglich, das sonderbare Werk zu rubriciren,“ so scheint jenes Deutsche Zeitwort nicht übel dafür zu passen.

Rude (spr. rüde), roh, hart, rauh, grob.

Rudera. S. Ruinen.

Rudesse (spr. Rüdese), die Rohheit, Härte, Rauheit, Grobheit.

Rudimente, die Anfangsgründe.

Ruin, der Verfall, das Verderben, der Untergang.

Ruinen, oder Rudera, die Trümmer, Ueberbleibsel eingefallener Gebäude. Wir haben auch das Sammelwort Getrümmter dafür:

So rollte das letzte Getrümmter fort.

Bürger.

Ruiniren, verwüsten, verderben.

Ruminiren, eigentlich wiederkauen, uneigentlich, überlegen, hin und her bedenken.

Rumor, der Lärm, das Getöse.

Rumoren, lärmern; auch sein Wesen oder Untwesen treiben. In dieser letzten Bedeutung hat Voss in einem seiner plattdeutschen Gedichte es gebraucht:

Denn da rumort de Besten.

Rumpiren, zerbrechen, trennen.

Rundiren, ründen. Ad. hat zwar, sowol jenes Zwitterwort, als auch dieses echtdeutsche; allein er hat bei diesem letzten zwei besondere Bedeutungen anzugeben vergessen, in welchen es theils wirklich gebräuchlich ist, theils gebräuchlich zu werden verdient; nämlich: 1. diejenige, welche es in den schönen Künsten überhaupt, und in der Redekunst insbesondere hat; z. B. „Ein Bild

völlig ründen,“ s. ausmahlen, vollenden. Lessing. „Seiner Schreib-art Kürze und Ründung geben.“ Ebd. 2. Diejenige, in welcher es für arrondiren gebraucht werden kann; z. B. seine Besitzungen, sein Landgut ründen. Er geht darauf aus, sich zu ründen.

Ruptur, der Bruch, Friedensbruch.

Rural, ländlich. Ruralgedichte sind Landgedichte.

Rusticität, die Ungechliffenheit, Tölperei, das bäuerische Wesen.

Rustique (spr. rüstik), 1. bäuerisch; dis wird allemahl in schlimmer Bedeutung gebraucht; 2. bäuerlich, ohne schlimme Nebenbedeutung. Heynag sagt davon im Sprachreiniger (Antibarbarus): „ein gutes Wort, welches von bäuerisch unterschieden ist, und daher Empfehlung verdient. Es kommt in einigen Preussischen Edicten (Verordnungen) vor. Personen bäuerlicher Herkunft. Er genoß eine gute bäuerliche Erziehung. Bäuerlich gekleidet.“ 3. ländlich, z. B. die ländliche Säulenordnung, ordre rustique.

## S.

Sabbath, der Ruhetag, Feiertag; dann auch der Lärm, und zwar mit dem Nebenbegriffe des abscheulichen; der Herrentanz.

Sacra, heilige Sachen, Heilighümer. Sacra administriren, heißt taufen und das Abendmahl vertheilen.

Sacrament, hieß bei den Römern ein Eid, und zwar derjenige insbesondere, den die Soldaten leisten mußten. In derjenigen — wie soll ich sagen? übervernünftigen oder untervernünftigen? — Bedeutung genommen, in welcher dieses Wort nachher in der Kirchensprache üblich war, ist es unübersetzbar. Nach den Begriffen, welche he jetzt, wenigstens von den größten Gottesgelehrten der freigläubigen (protestantischen) Kirche damit verbunden werden, könnte es durch kirchlicher Feiergebrauch übersezt werden, worunter denn die Weihe oder Einweihungsfeier (die Taufe), und die Bekenntnißfeier (das Abendmahl) begriffen würde. Ungefütterte Menschen gebrauchen das Wort auch als einen Fluch. Daher Sacramentiren für fluchen.

Sacramentirer, so hieß man ehemahls diejenigen, welche nicht zu überzeugen sind, daß wirkliches Brot und wirklicher Wein, zugleich wahres Fleisch und wahres Blut sein können. Da man heutiges Tages schwerlich noch das Bedürfnis fühlt, Ungläubige dieser Art mit einem eigenen Ekelnamen zu bezeichnen: so habe ich mich der Mühe, jenes Wort zu verdeutschern, überheben zu dürfen geglaubt.

Sacrifice (spr. Sakrifihß), Lat. Sacrificium, das Opfer. Sacrificiren, aufopfern.

Sacrilegium, der Kirchenraub. Es wird aber auch in weiterer Bedeutung von der Verraubung oder auch Entweih-

- weihung eines jeden Heiligthums überhaupt genommen. **Sacrilegus**, ein Kirchen- oder Heiligthumsräuber.
- Sacristei**, das Kirchengemach des Predigers, worin zugleich die Kirchengemäthe verwahrt werden. An einigen Orten ist das Wort Garwerkammer, zusammengezogen, **Garkammer**, von Garwe, die Kleidung, dafür üblich. S. Brem. Wörterb. An andern Orten hat man Tresorkammer oder Dreselkammer dafür, von tresor, der Schatz, weil der Kirchenschatz oder die kostbaren Kirchengemäthe allda verwahrt werden. S. Richen's Hamb. Idioticon.
- Säcularisation**, **Säculum**. S. Secularisation und Seculum.
- Sagacität**, eigentlich die Spürkraft, uneigentlich, der eindringende und erfunderische Verstand. Kant hat es durch Nachforschungsgabe verdeutscht. Forschkraft dürfte besser sein, weil es sowol kürzer ist, als auch passender zu sein scheint.
- Saillant** (spr. falljang), hervorspringend, uneigentlich treffend, schneidend, z. B. dergleichen Wig.
- Saillie** (spr. Sallij), der witzige Einfall, ein Witzwort. Diesen letzten Ausdruck hat Archenholz gebraucht.
- Saison** (spr. Säfong), die Jahreszeit. Hors de saison, zur Unzeit. Wenn aber von Gesundbrunnen die Rede ist, so versteht man unter Saison die Brunnen- oder Badezeit, d. i. diejenige Jahreszeit, in welcher die Brunnen- und Badeörter am meisten besucht werden.
- Saladiere** (spr. Saladiähre), der Salatnapf.
- Salamander**, ein Feuergeist, d. i. ein Geist, der angeblich im Feuer lebt; auch ein Molch.
- Salariren**, besolden.
- Salarium**, Franz. Salaire, die Besoldung, der Gehalt, das Jahrgeld.
- Saldiren**, abschließen (die Rechnung); welches geschieht, entweder indem der Ueberschuß (er sei auf welcher Seite er wolle) baar ausgezahlt, oder auch auf neue Rechnung übergetragen wird.
- Saldo**, der nach Abschluß der Rechnung und Gegenrechnung, und nach Abzug der einen Hauptsumme von der andern, sich noch ergebende Ueberschuß oder Ueberschuß. Dieser Ueberschuß wird, wenn er nicht gleich baar ausgezahlt wird, auf die folgende Seite oder auf die neue Rechnung mit den Worten übergetragen: pro Saldo, d. i. für Ueberschuß von vorstehender oder letzter Abrechnung. Das Wort Saldo wird aber auch als ein Beiwort, für saldirt, gebraucht; z. B. meine Rechnung mit ihm ist saldo, das heißt, das Soll und Haben (Debet und Credit) sind einander gleich, oder meine Rechnung mit ihm ist abgemacht, ich bin mit ihm auf dem Reinen.
- Saline**, ein Salzwerk.
- Salivation**, die Speichelung, das Speicheln oder das Speichelweizen. Speichelleur ist selbst halb undeutsch.
- Saliviren**, speicheln. „Ich habe Leute gesehen, welche so ungeheuer speichelten.“ Schlüter.
- Salon** (spr. Salong), der Saal.
- Saltus**, der Sprung. Per saltum, sprungweise. Salto mortale, ein halbsbrechender Sprung. Der Ausdruck wird vornehmlich uneigentlich von kühnen oder verwegenen Sprüngen gebraucht, die in Urtheilen und Schließen begangen werden.
- Salvegarde**. S. Sauvegarde.
- Salutation**, die Begrüßung.
- Salutiren**, grüßen oder begrüßen.
- Salva venia**, mit Erlaubniß zu sagen, mit Ehren zu melden.
- Salvatorium**, der Schutzbrief.
- Salviren**, retten, in Sicherheit bringen.
- Salvis creditorum exceptionibus**, mit Vorbehalt der Einreden von Seiten der Gläubiger. Salvo jure tertii, mit Vorbehalt der Rechtsansprüche eines jeden Dritten. Salva auctoritate judiciali, oder salvo honore judicis, dem oder des richterlichen Ansehens unbeschadet. Salva conscientia, mit gutem Gewissen. Salvis ulterioribus, mit Vorbehalt des Bessern. Salvo jure cujusvis, jedermanns Rechten unbeschadet. Salvo titulo, in gewöhnlicher Abkürzung S. T., wird in Briefen und Aufschriften gebraucht, wenn man den Titel desjenigen, an den man schreibt, entweder nicht weiß, oder ihn, um kürzer sein zu können, wegläßt. Unbeschadet des Titels, oder mit Vorbehalt des Titels. Salvo errore calculi, unter der Voraussetzung, daß kein Rechnungsfehler obwalte; unter vorbehaltener Berichtigung etwaiger Rechnungsfehler. Salvo jure quocunque, mit Vorbehalt jeglichen Rechts. Salvus conductus, der Geleitsbrief, das Geleit oder sichere Geleit.
- San benito**, eine mit Teufeln bemahlte Mütze, welche in Spanien den verurtheilten Kegern aufgesetzt wurde, wenn man sie zum Scheiterhaufen führte; die Kezermütze.
- Sanciren** oder **Sanctioniren**, bestätigen, zum Gesetz machen, Gesetzeskraft ertheilen. S. Sanction. Es wäre zu wünschen, daß unsere Sprache das Wort gesetzigen dafür anzunehmen beliebte, wozu sie durch die Ähnlichkeitsregel berechtigt wäre. Dann könnte man sagen: Der König wird heute im Oberhause erscheinen, um verschiedene Beschlüsse der beiden Häuser zu gesetzigen. Der König hat diesem Beschlüsse die Gesetzigung verweigert. Einige haben heiligen dafür beliebt: „Friedrich hatte Abneigung gegen die Deffnung der Leichname bezeigt. Er, jetzt regierende Majestät heiligte seinen Willen.“ Selle.
- Sanct**, heilig. Sanct Paulus, der heilige Paulus.
- Sanction**, in allgemeinen (nach Kants Erklärung), eine willkürliche, für sich selbst zufällige Verordnung, d. i. die gesetzliche Bestimmung oder Anordnung solcher

Dinge, über welche das nothwendige Natur- und Sittengesetz nicht entschieden hat. Man versteht aber auch insbesondere darunter die Ertheilung der Gesetzeskraft, oder die von einer höhern Macht herrührende Bestätigung dessen, was eine untergeordnete Macht verordnet oder zum Gesetz vorgeschlagen hat. So ertheilt z. B. der König von Großbritannien demjenigen, was die Mehrheit der beiden gesetzgebenden Häuser (Parlamente) beschlossen hat, durch seine Zustimmung die Gesetzeskraft, Sanction. Sanctio pragmatica. S. Pragmatisch.

Sanguinisch. Für die eigentliche Bedeutung dieses Wortes können wir blutreich, saftreich und leichtblütig gebrauchen. S. Temperament. Uneigentlich wird es bald für schwärmerisch oder dichterisch, bald für leichtsinnig und wollüstig gebraucht. „Es gehört in der That ein etwas dichterischer Glaube an die Menschheit dazu.“ Theophron.

Sanität, die Gesundheit. Sanitäts-Collegium, der Gesundheitsrath.

Sans comparaison (spr. Sang Kongparadsong), ohne Vergleichung.

Sansculotte (spr. Sangkülott). Da die Entstehung dieses Ausdrucks und die damit verbundenen Umstände einen Zeitabschnitt in der Neufränkischen Geschichte bezeichnen: so verdient er für den künftigen Geschichtschreiber verdeutschet zu werden. Dis ist auch schon geschehen; man hat in Zeitungen und Zeitschriften häufig Ohnehose dafür gesagt. Der Verf. der Braunschweigischen Landzeitung (Bräh) bildete Barlander dafür, nach der Aehnlichkeit von Barsüßer. Allein da die Wörter Hofe und Lende zu denen gehören, die man in seinen besonders Frauenzimmeregesellschaften, gern vermeidet, und Lender (weil es wie Länder in Schottländer, Irländer u. s. w. klingt) den Ausdruck zweideutig macht: so habe ich lieber Barschenkler, von bar und Schenkel gebildet, dafür sagen wollen. Spottweise und in niedriger Schreibart könnte man es auch durch Hans Hofsenlos verdeutschten, wie es von mir in folgender Nachahmung eines Doppelverses aus den Xenien geschehen ist:

Vor dem Herrscherling' in Versen bewahrt uns,  
ihr Götter!

Und vor Hans Hofsenlos auch, der uns mit  
Xenien wirft.

Sans doute (spr. Sangdubt), ohne Zweifel, allerdings! — Verschiedene Schriftsteller, einige von größerem, andere von geringerem Gewichte, (unter jenen Klopstock) haben sich gegen dieses allerdings, so wie gegen die ähnlichen: meinerseits, allerseits, schlechterdings u. s. w. erklärt, und verlangt, daß wir (mit den Oberdeutschen) allerdings, schlechterdinge u. s. w. dafür sagen sollen. Andere hingegen haben diese Wörter dadurch, wie ich glaube, gerechtfertigt, daß sie zu bedenken gaben: daß an dieselben angehängte s sei nicht das Wiegungs-son-

dern das Ableitungss-, wie in Nirgend's, anders, erstens, Nachts u. s. w. S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache II. 193.

Sans façon (spr. Sang Fassong), ohne Umstände.

Sanssouci (spr. Sangßußi), ein königl. Lustschloß bei Potsdam, Sorgenfrei. „Mein kleines Sorgenfrei.“ Gleim.

Und in der Nähe

Mein Sorgenfrei. Bürger.

Santé (spr. Sangteh), eigentlich die Gesundheit, in der Sprache der Mode ein breiter Gürtel, den man unter der Weste trägt, die Verkältung des Unterleibes zu verhüten, ein Gesundheitsgürtel.

Sapienti sat! Genug für den Verständigen!

Sappeur oder Sapeur (spr. Sappöhr), in der Kriegessprache, einer, der bei Belagerungen gebraucht wird, die Laufgraben aufzuwerfen. Sapper, von dem veralteten sappen (S. Sappiren) würde wol nur wenigen verständlich sein. Schanzgräber bezeichnet den Pionnier, Minengräber den Mineur. Ich weiß daher nur Laufgräber nach der Aehnlichkeit von Todtengräber dafür anzugeben.

Sappiren oder sapiren, untergraben. Wir haben das gute, nur veraltete Wort sappen dafür, welches frisch, aber nicht Ad. aufgenommen hat.

Sarcasmus, ein Stachelwort oder Stichelwort, ein beißender Wig; eigentlich die Zerfleischung. Einer meiner Beurtheiler meinte, Stachel- oder Stichelwort sage zu wenig, und man würde eher Bitterkeiten für Sarcasmen sagen können. Ich kann nicht finden, worauf dieses Urtheil sich gründet. Mir scheint ein Wort, welches sticht, empfindlicher weh zu thun, als ein anderes, welches nur bitter ist.

Sarcastisch, beißend, bitter, stechend; eigentlich zerfleischend, wie das Französische déchirant.

Sarcophag, „ein schwimmichter leichter Stein, der in Italien und an andern Orten mehr in den Bräcken gefunden wird. Er läßt sich leicht, wie der Bimsstein, zerreiben, ist über und über mit gelben Adern wie besäet, und außenher mit Staub und Mehl überzogen, welches gelb oder weiß, salzig und etwas scharf ist. Die Alten haben diese Steine zu Auführung der Grabstätte gebraucht, damit die todten Körper verzehrt werden möchten, ehe sie von der Fäulniß angegriffen würden.“ Jacobsons technol. Wörterb. Man behauptet, daß ein Leichnam, in diesen zehrenden Stein gelegt, innerhalb 40 Tagen vergangen sei. Das Wort Sarcophag bedeutet eigentlich Fleischfresser. Jetzt versteht man darunter in der Sprache der schönen Künste, ein in alterthümlichem Geschmacke gebautes fargförmiges Grabmahl.

Sardelle, eine Art kleiner Heringe im mittelländischen Meere. Clupea Alosa Linn. Man hat die Deutschen Namen Spiering, Spierling und Breisling dafür, und wenn sie geräuchert sind, Sproten.

- Sardonisch**, eigentlich Sardinisch, oder aus Sardinien. Dieses Beiwort wird mit Lachen verbunden; ein sardonisches Lachen, wodurch man ein bitteres Lachen bezeichnet. Der Ausdruck ist aus dem Namen eines Gewächses, *Sardonia herba*, Lachkraut, gebildet, „welches (wie es in *Hederichs* Latein. Wörterb. heißt), wenn es einer ist, ihm das Maul ziehet, als lachte er, da er doch immittelst daran crepiren muß.“
- Satietät** (spr. *Sacietät*), der Zustand des Sattseins, wofür man mit Einem Worte die Satttheit sagen kann. Sättigung ist eigentlich die Handlung des Sattmachens oder Sattwerdens (wovon Satttheit die Folge ist), Sättigkeit, theils die Eigenschaft einer Speise, da sie sättigt ist oder leicht sättigt, theils die Eigenschaft einer Person, da sie leicht gesättigt werden kann. *Lavater* sagt: leere Satttheit, für schlechtgegründete Selbstgenügsamkeit.
- Satire**, die Spottschrift, Spottrede, Stachelrede, Stachelschrift, und der Stachelscherz. Man sagt auch Hechelschrift von durchhecheln. *Hagedorn* hat Hechelscherz. Aber alle diese Deutschen Benennungen lassen noch immer den Wunsch nach einer bessern zurück.
- Satiricus**, ein Spötter; vielleicht auch der Hechler.
- Satirisch**, beißend, spottend, hecheind.
- Satirisiren**, spotten, durchhecheln oder durchziehen. Wenn es als ein Mittelzeitwort (Neutrum) gebraucht wird, so dürfte es wol nicht unpaßlich sein, hecheln schlechtweg dafür zu sagen. Er hat sich das Hecheln angewöhnt.
- Satisfaciren**, genugthun, befriedigen.
- Satisfaction**, die Genugthuung, Befriedigung.
- Satisfaisant** (spr. *satisfaisang*), genugthuend, befriedigend.
- Satisfait** (spr. *satisfäh*), befriediget.
- Satyr**, ein Waldgott.
- Satyre**. S. *Satire*.
- Sauce** (spr. *Sofe*), die Lunte. In der Hamb. Mundart hat man Beiguß (*Bigöte*) dafür. Brühe, welches andere dafür ange setzt haben, ist zu allgemein.
- Saucière** (spr. *Sofiar*), das Luntknäpfschen.
- Saucisse** (spr. *Sofiff*), oder *Socifchen*, in der Kochsprache, ein Bratwürstchen, d. i. eine kleine Bratwurst in Hammeldarm. Uneigentlich wird in der Kriegessprache ein mit Pulver angefüllter Schlauch, womit die Minen angezündet werden, so genannt. Dafür könnte man Pulverwurst oder Zündwurst sagen.
- Savoir faire** (das) (spr. *Sawoadr fähr*), das Zu-machen-wissen. Er hat das mißliche Geschäft durch sein unerschöpfliches Zu-machen-wissen glücklich beendigt. Dis in Scherz. Für die ernstere Schreibart haben wir Geschäftsklugheit und Gewandtheit. *Catel* hat das erste aufgenommen.
- Sauvegarde** (spr. *Sowegard*), in der Rechtssprache *Salva guardia*, im gemeinen Leben *Salvegarde*, die Schutzwache oder Schirmwache, und Schutz- oder Schirmbrief.
- Sbirren**, in Italien, Häfcher.
- Sborsiren**, in der Kaufmannssprache, auslegen, z. B. das Briefporto sborsiren, die Brieffracht oder das Postgeld auslegen.
- Scadenza**, die Verfallzeit eines Wechsels.
- Scala**, in der Tonkunst, die ununterbrochene Stufenfolge der Töne, die Tonleiter.
- Scalpiren**, den Hirnschädel schinden; so wie die Nordamerikanischen Wilden es mit ihren getödteten oder gefangenen Feinden zu thun pflegen. Wenn Scalpiren als ein Schwort gebraucht wird, so könnte man das Schädel schinden dafür sagen. Bei den wilden Eingebornen in Nordamerika ist das Schädel schinden noch immer in Gebrauch.
- Scandal**, Lat. *Scandalum*, 1. das Aergerniß, der Anstoß, oder der Stein des Anstoßes; 2. eine ärgerliche Sache. Es ist ein rechtes Scandal, sagt man. In diesem Zusammenhange gebrauchen wir auch unser Deutsches Schande dafür, welches auch mit Scandal einerlei Ursprungs ist. Es ist eine Schande oder eine rechte Schande, sagt man. *Scandalum acceptum*, ein genommenes Aergerniß, *datum*, ein gegebenes.
- Scandalisiren**, ärgern, zum Aergerniß gereichen. Sich an etwas scandalisiren, heißt, ein Aergerniß daran nehmen, wofür *Luther* auch sich an etwas ärgern gesagt hat.
- Scandalös**, ärgerlich, anstößig. *Histoire scandaleuse*. S. *Histoire*.
- Scandiren**, die Versfüße oder das Versmaß angeben, einen Vers messen, abmessen oder zertheilen.
- Scansion**, das Angeben der Versfüße, das Abmessen eines Verses. Er läßt beim Lesen die Scansion hören, d. i. er mißt die Verse beim Lesen ab. Ein Fehler gegen die Scansion, ist ein Fehler gegen das Versmaß. *Stenzel* hat auch Verszertheilung für Scansion.
- Scapulier**, ein Ordenskleidungsstück bei den katholischen Geistlichen. *Kinderling* hat Schulternkleid dafür ange setzt. Auch der sogenannte Rosenkranz wird *Scapulier* (*Scapulaire*) genannt.
- Scaramutz**, eine Art von Hanswurst.
- Scarification**, das Schröpfen.
- Scarificiren**, schröpfen.
- Scarpe**, die innere Böschung des Grabens einer Festung.
- Scartequ**, man spricht, *Scharteke*, ein Wisch, höflicher, ein Schriftchen. Wenn es mit folgender Abstammung des Wortes, welche *Lichtenberg* (in den nachgelassenen Schriften) angibt, seine Richtigkeit hat: so könnte man Schriftwickel (wie Haartwickel) — was nur dazu gut ist, bessere Schriften darein zu wickeln — dafür sagen: „Das Werkchen ist bei aller seiner Dicke so leer, daß man es fast für kein Buch, sondern für ein

ein Futteral halten sollte. Chartefe so viel als Chartae theca."

Scazontisch. Die Benennung einer Vers-art. Das Griechische Wort scazon heißt hinkend. Also das hinkende Versmaß, ein Hinkvers; so auch Hinkfuß und Hinker.

Scemando (spr. schemando), in der Tonkunst, abnehmend, schwindend. Eschenburg.

Scene, 1. die Bühne, Schaubühne oder Schauplatz; 2. der Auftritt. Jedes beträchtlichere Bühnenstück nämlich hat größere und kleinere Abschnitte. Jene werden Aufzüge (Acte), diese Auftritte (Scenen) genannt, weil bei jedem von jenen der vorher heruntergelassene Vorhang wieder aufgezogen wird, und mit jedem neuen Auftritte eine oder mehre Personen auftreten oder abtreten. In weiterer Bedeutung wird Scene für jede hervorstechendere Handlung oder Begebenheit gebraucht, wofür wir denn aber auch füglich Auftritt sagen können. Es gab eine rührende Scene, sagen und schreiben unsere besten Schriftsteller; warum denn nicht; einen rührenden Auftritt? Oft wird das Wort Scene in einem Zusammenhange gebraucht, wo man füglich Bild oder Gemälde dafür sagen könnte. So habe ich z. B. im fünften Theile meiner Reisen da, wo man ehemahls las: Kein Pinsel hätte diese erhabene Naturscene nachzuahmen vermocht, bei der neuen Ausgabe das Wort Naturscene in Naturbild verwandeln zu müssen geglaubt.

Scenographie, der Riß oder Abriß eines Gebäudes oder einer Gegend.

Scepticismus. Ich hatte dafür, insofern das Wort gegenständlich genommen wird und eine Lehr-art bezeichnet, Zweifel-lehre, insofern aber etwas beiwohnendes (Subjectives) damit gemeint wird, Zweifelsinn, Zweifelsgeist, und für den tadelnden Zusammenhang, Zweifelsucht, angelegt. Gegen das erste wandte Eschenburg ein: „Zweifel-lehre schein einen Widerspruch zu enthalten, da die eigentlichen Sceptiker oder Pyrrhonianer, wie bekannt, weder von Lehre, noch von System und Secte wissen wollten, und das Sceptische dem Dogmatischen entgegengesetzt werde.“ Meine Antwort hierauf war: insofern die Sceptiker behaupten und lehren, daß man nicht lehren oder dogmatisiren müsse, lehren oder dogmatisiren sie selbst; und insofern verdient ihre Behauptung doch wol eine Lehre genannt zu werden. Kant erklärt den Scepticismus durch „den Grundsatz einer kunstmäßigen und wissenschaftlichen Unwissenheit, welcher die Grundlagen aller Erkenntniß untergräbt, um, wo möglich, überall keine Zuverlässigkeit und Sicherheit derselben übrig zu lassen.“ Wer einen Grundsatz vorträgt oder behauptet, der lehrt. Der Scepticismus kann also, scheint es, mit allem Rechte die Zweifellehre genannt werden. Lavater hat für

Scepticismus in verächtlichem Sinne das Wort Zweifel gebildet und gebraucht.

Sceptiker, ein Zweifler.

Schändiren, schmähen und schänden. Für ausschändiren, welches Gellert gebraucht hat, hätte er füglich ausschänden sagen können.

Scharlatan und Scharlatanerie. S. Charlatan.

Scharmütziren; und warum nicht lieber scharmüheln? Dieses findet sich bei Georg Wicel, Luthers Zeitgenossen: „darum ist es nit gewiß, ob er diese achthundert alle erschlagen, oder verwundet, oder sonst mit ihnen scharmühelt habe.“ S. Tellers Abh. über die Verdienste einiger mit Luthern gleichzeitigen Schriftsteller um die Deutsche Sprache, in den Berl. Beiträgen zur Deutsch. Sprachkunde 2. B.

Scharpie. S. Charpie.

Schattiren, in der Malerei, schatten und verschatten. Ad. sagt: „Einige Neuere haben für schattiren das freilich bessere schatten und verschatten versucht, aber vermuthlich wegen der Zweideutigkeit des erstern Wortes wenig Nachfolger gefunden.“ Allein jene Zweideutigkeit findet doch nur in sehr wenigen Fällen Statt, und in diesen kann man verschatten gebrauchen. Heynag sagt in Bezug auf jenen Adelungischen Ausspruch: „Man thut wohl, schatten für schattiren so lange zu gebrauchen, bis man Nachfolger findet, an denen es hoffentlich nicht fehlen wird.“ Dis Urtheil paßt für mehre neue Wörter.

Schattirung. Man versteht darunter 1. die Handlung des Malers oder Zeichners, da er die Schatten aufträgt; und für diese Bedeutung haben wir die Schattirung; 2. das, was man sonst Nuance nennt. Man sagt z. B. es ist eine Schattirung von Grün. Für diese Bedeutung haben wir Schatten und Verschattung.

Dort wird Purpurgespinnst, das den Tyrischen Kessel gekostet,

Eingewebt, und daneben die sanft-abgleitenden Schatten.

W o f.

„Deren Abweichungen von einander nur in etwas stärkerer oder schwächerer Verschattung bestehen.“ Theophron.

Schatulle, von dem Ital. Scatola, die Büchse, ein zur Aufbewahrung des Geldes, der Kleinodien und wichtiger Papiere bestimmtes Kästchen. Man kann Schatzkästchen und Geheimkästchen dafür sagen. Schatullgelder könnte man durch Hausschatz verdeutschen. Es werden nämlich darunter diejenigen Gelder gemeint, über welche der Fürst, als über ein ihm und seinem Hause (seiner Familie) und nicht dem Staate, gehörendes Eigenthum, verfügen darf. Er hat, könnte man sagen, diese Ausgabe aus seinem Hausschatz bestritten.

**Schema.** Oft können wir die Wörter: Umriss oder Vorriß, Bild oder Vorbild, und Gestalt dafür gebrauchen. Eigentlich aber bedeutet Schema ein leeres Bild oder, mit andern Worten ein Bild, welches bloß durch Zurückhaltung des Lichts entsteht, also ein Schattenbild, welches erst durch die Einbildungskraft ausgefüllt werden muß. So z. B. wenn man, nach altgläubiger Weise, den Durchgang der Juden durchs rothe Meer als ein Vorbild der Laufe betrachtet: so ist das ein Schema, weil, was bei jenem Wilde gedacht werden soll, nicht wirklich in ihm angedeutet ist, sondern nur hinzugedacht werden soll. Wir haben übrigens ebendasselbe Wort in unserer eigenen Sprache, der Schemen; dessen erste und eigentliche Bedeutung die des Griechischen Schema ist; von welcher die übrigen Bedeutungen, Schatten und Larve, abgeleitet worden sind. Luther gebraucht dieses Schemen auch für Heiligenschein: „Da Kain gebohren war, machte ihm Eva einen heiligen Schemen, oder Krone um den Kopf, als wann sie den Messiam gebohren hätte.“ Nicht übel; insofern auch dieser Heiligenschein etwas leeres ist, welches erst durch die Einbildung ausgefüllt werden muß. — Schema genealogicum, der Stammbaum.

**Schematisiren,** in Allgemeinen, „einen Begriff durch Aehnlichkeit mit etwas sinnlichem faßlich machen.“ Kant. In der Gottesgelehrtheit insbesondere wird das Wort von Schrift-erklärern und überhaupt von Gottesgelehrten gesagt, welche im A. T. Vorbilder sehen, die auf spätere und zwar höhere, Personen und Begebenheiten hindeuten sollen. Man könnte also vorbildern, von Vorbild dafür ableiten, so wie Lessing Sinnbildern von Sinnbild bildete. Er vorbildert viel, oder, er hat viel mit Vorbildern zu thun.

**Schematismus,** entweder die Fähigkeit, sich Schemen, Vorbilder oder Schattenbilder zu machen, oder die Handlung dessen, welcher dergleichen macht. Im ersten Falle, die Vorbildungsfähigkeit; im andern, das Vorbildern, die vorbildliche oder vorbildende Erklärungsart. Kant redet von einem Schematismus des reinen Verstandes, und versteht darunter, nach eigener Erklärung, „die sinnliche Bedingung, unter welcher reine Verstandesbegriffe allein gebraucht werden können.“ Nach ihm muß die Seele, wenn sie z. B. einen Triangel oder einen Hund denken soll, im ersten Falle erst den Schemen eines Triangels, d. i. eine Vorstellung oder ein Bild eines Triangels überhaupt haben, in welches, wie in einen Rahmen, alle Triangel, gleichseitige, rechtwinkliche u. s. w. passen; im andern Falle den Schemen eines vierfüßigen Thieres, d. i. eine Vorstellung oder ein Bild, in welches wiederum, wie in einen Rahmen, alle vierfüßige Thiere passen; sie muß (um sich seiner eigenen Worte zu bedienen), „sich erst die Gestalt eines vierfüßigen Thieres allgemein vorzeichnen, ohne auf irgend eine einzige besondere Gestalt, die mit die Erfah-

rung darbietet, oder auch ein jedes mögliche Bild, das ich in concreto darstellen kann, eingeschränkt zu sein.“ Das wäre also ein Bild oder eine Gestalt, ohne bestimmten Umriss, also ein unbildliches Bild, eine ungestaltete Gestalt! Ich gestehe, daß ich von diesem wunderbaren Erzeugnisse nichts begreife, also auch keinen Ausdruck dafür anzugeben weiß. Herder, der sich gegen diesen Schematismus stark erklärte, hat die Wörter, Nebelformen und Wortschatten dafür gebildet. „Auch erniedre man den menschlichen Verstand nicht so tief, daß man ihm die Gabe zu schematisiren, d. i. unbestimmte Nebelformen zu schaffen, als eine Leiter andichte, auf der allein er zur Erfahrung kommen konnte. Denn sind diese Schemen nicht Worte? — und gerade die abgegriffensten Worte, Wortschatten, die man *σκιαιματα*, nicht *σχηματα*, nennen sollte.“

**Scherzando,** in der Tonkunst, scherzhaft, tändelnd. Eschenburg.

**Schiboleth,** das Erkennungswort oder Erkennungszeichen.

**Schicane.** S. Chicane.

**Schisma,** die Trennung oder Spaltung.

**Schismaticus** oder Schismaticus, einer der sich von der herrschenden Kirche absondert, und eine eigene Glaubenszunft bildet.

**Schlendrian,** der mechanisch langsame, vom Herkommen bestimmte Gang gewisser Geschäfte. Wir haben Schlendergang dafür. Stuve hat auch Liergang in diesem Sinne gebraucht.

**Scholar,** ein Schüler. Seltsam, daß man jenes bloß deswegen weil es undeutsch klingt, für anständiger als dieses hält!

**Scholarch** oder Scholaster, ein Schul-aufscher.

**Scholastic,** die Schullehre, die Schulweisheit des mittlern Zeit-alters.

**Scholastiker,** Schulgelehrte oder Schulweise des mittlern Zeit-alters. „Philosophen, deren ganze Wissenschaft darin bestand, einander an Scharfsinn zu übertreffen. Ihre Kunst war Weisheit für die Schule; man konnte aber keine Aufklärung für's gemeine Leben daraus machen.“ Kant. Sollte diese Erklärung nicht auch auf manche neuere Scholastiker passen?

**Scholastisch,** schulmäßig. In den meisten Fällen aber wird es am besten durch Zusammensetzungen mit Schule ausgedrückt, z. B. Schulgrillen für scholastische.

**Scholiast,** einer, der Anmerkungen zu einem Werke schreibt; ein Erklärer.

**Scolien,** Lat. Scholia, Anmerkungen oder erläuternde Anmerkungen. Man verbindet aber den doppelten Nebenbegriff damit, daß die Anmerkungen kurz, und nur Wort-anmerkungen sind.

**Schraffiren,** wird besonders von Kupferstechern gebraucht, und heißt, entweder gleichlaufende, oder ins Kreuz gehende

hende Linien machen, wodurch sie den Schatten ausdrücken. Das Wort ist aus dem Ital. *sgraffiare*, eingraben und kragen, gebildet. Man könnte füglich Schattenlinien ziehen oder eingraben dafür sagen; mit Einem Worte auch Schatten und verschatten. S. Schattiren.

Schraffirung, das Ziehen oder Eingraben der Schattenlinien, die Verschattung. Oft kann man auch die Schattenlinien schlechtweg dafür sagen; z. B. die Verschattungen oder die Schattenlinien sind zu weich oder zu hart.

Schreibmaterialien. Auch wenn dieses Wort nicht halb ausländisch wäre, so würde es schon seiner ungebührlichen Länge wegen der Sprache nicht zur Bierde gereichen. Wir können Schreibbedarf, auch Schreibbehör dafür sagen. Behör, von behören, welches mit hören gleichbedeutend, nur minder gebräuchlich ist als dieses, heißt, was zu einer Sache gehört. Ad. hat das Wort Behör unter Behörde. Diesem legt er gleichfalls die Bedeutung bei, was zu etwas gehört, (wornin mir dasselbe nie vorgekommen ist) und fügt hinzu: „in welcher Bedeutung auch im Niedersächsischen Behör üblich ist.“ Gleichwol bemerkt er einige Zeilen weiter: „daß behören im D. D. für gehören üblich sei.“ Wenn aber das ist, so kann auch Behör im D. D. nicht ungebräuchlich sein; und die vorhergehende Bemerkung, daß dasselbe nur in Niedersachsen üblich sei, wird dadurch umgestoßen.

Schriftsassocium praedium, heißt in der barbarischen Rechtsprache, ein schriftfähiges Gut, d. i. ein solches, dessen Besitzern das Vorrecht der Schriftassen zusteht, d. i. das Vorrecht, nur dem Landesherrn und seiner Kanzlei unmittelbar unterworfen zu sein, also von keiner andern Behörde Befehle annehmen zu dürfen. Man drückt dieses Vorrecht durch die R. a. auf Schrift sitzen aus, weil dergleichen Bevorrechtigten der Wille des Landesherrn nicht anders als schriftlich und zwar unmittelbar auf der Kanzlei kundgethan werden darf.

Schwachmaticus. Für dieses seltsame Wort können wir Schwächling gebrauchen, welches unter andern Wiedland hat.

Schwadroniren, 1. eigentlich, den Degen kreisförmig schwingen, um die Hiebe und Stiche des Gegners abzuschlagen. Dafür könnte man sagen: mit dem Degen oder Säbel kreisen. Er kreisete mit dem Degen so hurtig und so geschickt, daß seinem Gegner sich nirgends eine Blöße zeigte. 2. Mit dem Degen hin und herfahren. Für diese Bedeutung haben wir fuchteln. „Ich fuchtelte mit meinem Degen auf der Karte, die an der Wand hing, herum.“ *Ki s h e c k* in den Briefen eines reisenden Franzosen. 3. Viel und prahlerisch reden. Er schwadronirte was rechts, sagt man. Da dieses nicht anders, als in vertrauten Gesprächen und in niedriger Schreibart vorkommen kann, wo auch der Ausdruck Prahlhans gelitten wird; so läßt sich das von diesem

abgeleitete scherzhafte Zeitwort prahlhansen dafür gebrauchen. Er prahlhansete was rechts. *H e y n a g* möchte das Wort in schwadern umgebildet und auf diese Weise es verdeutschet sehen. Es scheint aber nicht, daß es in dieser Form verständlich sein würde.

Schwadronör, ein Prahler, Prahlhans.

Schwulität. Für dieses Studentenwort, welches Bürger zu gebrauchen gewürdigt hat:

Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität.

können wir Schwüle und Angst sagen.

Sciagraphie (spr. Sliagrafie), der Umriss oder Abriss, Entwurf, Schattenriß, Durchschnitt oder Aufriss eines Gebäudes.

Scibile, was man wissen kann, das Wißbare. In omniscibili versirt sein, in allem Wißbaren bewandert sein, sich in allen möglichen Wissenschaften umgesehen haben.

Sciencz, die Wissenschaft.

Scientivisch, wissenschaftlich.

Scintillation, das Funkensprühen oder Funkeln.

Scolien, waren Tischgesänge.

Scontriren und rescontriren, heißt in Allgemeinen, abgleichen, abrechnen, Schuld und Forderung gegen einander ausgleichen. Es wird aber auch in der Sprache der Kaufleute, diejenige Art der Abrechnung insbesondere darunter verstanden, vermöge welcher der eine dem andern das, was er ihm schuldig ist, nicht unmittelbar oder baar auszahlt, sondern auf einen dritten, der ihm selbst schuldig ist, anweist. S. Terminologie für die Handlung. Leipzig 1792.

Scontro, das gegenseitige Berechnen oder Ausgleichen. Scontrotage sind Ausgleichungstage, dergleichen an einigen Orten, z. B. in Naumburg, in den Messzeiten festgesetzt sind.

Scoptisch, spöttisch.

Scoptisiren, spötteln, sticheln.

Scorbut, der Scharbock.

Scribent, der Schriftsteller, der Schreiber.

Scribler, einer der viel und schlecht schreibt, ein Schmierer, Büchermacher.

Scripturen, Schriften, Schreibereien.

Scrupel, 1. der dritte Theil eines Quentchens, also ein Drittelquentchen oder Zwölftelloth; 2. der Zweifel, die Bedenklichkeit, und zwar vornehmlich in Gewissenssachen; also ein Gewissenszweifel.

Scrupulös, schwierig, ängstlich, peinlich.

Scrupulosität, die Ängstlichkeit, Peinlichkeit, Bedenklichkeit. Das letzte gebraucht Kant dafür.

Scrutinium, die Stimmenuntersuchung; in Allgemeinen, die Nachforschung.

Sculptur, die Bildhauerkunst, die Bildhauerei. Ein allgemeines Wort, welches sich über alle Arten der Darstellung durch erhabene Arbeiten, auch über das sogenannte Bossiren erstreckt, ist Bildnerei. Dieses hat, un-

ter andern, Nicolai gebraucht. Man versteht aber auch unter Sculptur das, was durch Bildnerie hervor gebracht wird, und in diesem Sinne genommen, hat Kant es durch Bildwerk verdeutscht: „Bildwerk, das Product (Erzeugniß) der Bildhauerkunst.“

Scurril oder Scurrilisch, possenhast.

Scurrilicität, die Possenreißerei, Schwankmacherei.

Seance (spr. Scangf), die Tagssitzung. S. Session.

Secante, in der Dreieckslehre (Trigonometrie), die Schnittlinie. S. Sinus.

Secerniren, absondern, sondern.

Seciren, aufschneiden (einen todten Körper), wofür wir aber lieber öffnen sagen; zergliedern.

Secret, der Abtritt, das geheime Gemach, der geheime Ort.

Secretair, der Geheimschreiber. Der Titel: geheime Secretair, d. i. ein geheimer Geheimschreiber, gehört mit Unglücksmalheur und Chapeau-bashut in eine Klasse.

Secretion, die Absonderung, das Absondern.

Secte. Ich habe die Ausdrücke, Meinungs- und Lehrzunft und Glaubenszunft dafür vorgeschlagen. Oft können wir auch Anhang und Häuflein dafür sagen. Er suchte sich einen Anhang zu machen, ein Häuflein zu bilden. Ehemahls sagte man auch Zecher dafür, welches überhaupt den Begriff einer Zunft bezeichnete. S. H a l t a u s.

Section, 1. die Deffnung eines Leichnams, die Leichenöffnung, die Zergliederung; 2. der Abschnitt in einem Buche, und die Abtheilung einer Stadt, wofür man auch Stadtviertel sagt, auch wenn der Abtheilungen mehr als viere sind.

Sectirer, ein Meinungs- oder Glaubenszünftler.

Sectirerei, die Meinungs- oder Glaubenszünftelei.

Sector, in der Messkunst, ein Stück der Kreisfläche, welches zwischen zwei Halbmessern und einem Kreisbogen enthalten ist. Burja hat Ausschnitt dafür.

Secular, weltlich.

Secularisation, die Verwandlung eines geistlichen Gebiets in ein weltliches. Wenn dergleichen geistliche Gebiete zugleich eingezogen werden, so sagen wir die Einziehung dafür; wenn aber nur, was vorher ein geistliches Stift war, in ein weltliches, ohne Einziehung der Güter, verwandelt wird, so kann man, sollte ich meinen, die Verweltlichung dafür sagen.

Secularisch, hundertjährig, und was ein Jahrhundert dauern kann. K a m l e r s

Hohe secularische Päane

sind hohe Jubellieder. Carmen seculare war, bei den Römern ein Gedicht oder Lied, welches bei den Jubelfesten (ludi secularibus) von Knaben oder Mädchen gesungen wurde. Jene ludi seculares waren ursprünglich Freudenfeste, welche alle hundert Jahr gefeiert wur-

den; in der Folge aber wiederholte man sie nach kürzeren Zwischenzeiten.

Secularisiren, ein geistliches Gebiet (Bisthum, Abtei, Propstei, Kloster) in ein weltliches verwandeln. Man könnte verweltlichen dafür sagen. Einziehen paßt nur dann dafür, wenn, was vorher ein geistliches Stift war, nicht bloß in ein weltliches verwandelt wird, sondern auch der größte Theil seiner Besitzungen dem Landesherren anheim fällt.

Seculum, das Jahrhundert.

Secunda, die zweite Klasse oder Ordnung in einer Schule.

Secundaner, ein Schüler der zweiten Klasse.

Secundant, ein Kampfhelfer oder Kampfsgehülfe. Lesing hat das veraltete Kampfwärtel und Kampfwart erneuert, welches zwar mit unserm Secundant nicht in allen Stücken (denn der Wärtel war eine obrigkeitliche Person), aber doch darin übereinkommt, daß dieser, wie jetzt noch jener, über die Beobachtung der Kampfgesetze wachen mußte; „Auch will ich mir nicht herausnehmen bei diesem Kampfe Wärtel zu sein, und meine Stange dazwischen zu werfen, wenn von der einen oder der andern Seite ein gar zu hämischer Streich geführt würde.“ Lessing.

Secundarwechsel. S. Primarwechsel.

Secunde, 1. in der Tonkunst, zweiter Ton, in Verhältnis eines jeden ihm vorhergehenden, besonders des Grundtons. Eschenburg. 2. In der Fechtkunst, eine Stoßart.

Secundiren, helfen, unterstützen, Beistand leisten.

Securität, die Sicherheit.

Sedentarisich, Franz. sedentaire. Man hört durchgängig sitzend dafür, indem z. B. fast jeder ein sitzendes Leben führen zu sagen pflegt. Allein, da das Leben nicht selbst sitzt, sondern nur unter beständigem Sitzen hingebraht wird, so sieht man leicht, daß jene R. a. mit der wohl schlafenden Nacht und ähnlichen widersinnigen Ausdrücken in Eine Klasse gehört. Man müßte sagen: ein Sitzleben oder auch ein Stuhlleben (wie Landleben und Stadtleben) führen. Zur Bezeichnung dessen, der viel sitzt, haben wir auch das Wort Sitzling (obgleich Ad. es ausgelassen hat). Auch davon läßt sich ein Wort für vita sedentaria, nämlich Sitzlingsleben bilden.

Sedes, eigentlich der Sitz, in der Sprache der Aerzte aber, der Stuhlgang, die Deffnung. Sedes fixa, ein fester Wohnsitz, wofür man ehemahls mit Einem Worte Ansitz sagte. S. H a l t a u s. In der R. a. ansäßig sein, ist uns von diesem Sprachgebrauche noch etwas übrig geblieben. Sede vacante, während der Stuhls- oder Throns-erledigung.

Sedez, diejenige Form eines Buchs, nach welcher der Bogen in 16 Blätter zerfällt; die Sechszehntelform oder Sechszehntelgröße. S. Duodez.

Sediment, die in einer Flüssigkeit zu Boden sinkenden unflüssigen Theile, der Bodensatz.

Sedi-



**Sedition**, der Aufstand, Aufruhr.  
**Seditiös**, aufrührerisch.  
**Seduciren**, verführen.  
**Seduction**, die Verführung.  
**Segment**, 1. überhaupt ein ab- oder ausgeschnittenes Stück; 2. insbesondere aber versteht man unter diesem Worte in der Größenlehre ein solches Stück einer Kreisfläche, welches von einem Bogen und einer Sehne eingeschlossen ist. Weil ein solches Stück nothwendig die Form eines Bogens haben muß: so könnte man es Bogenschnitt nennen. *Burja* hat das allgemeinere Abschnitt dafür angesetzt.  
**Sejour** (spr. Sejuhr, in diesem und folgendem Worte das j wie ein sehr gelindes sch), der Aufenthalt.  
**Sejourniren** (spr. sejuirniren), sich aufhalten, verweilen.  
**Seladon**, Franz. *Celadon*, 1. als Eigennamen, ein verliebter Schäfer; 2. Meergrün.  
**Select**, auserlesen, z. B. eine solche Büchersammlung. Wird es, wie zuweilen geschieht, als Sachwort gebraucht, so haben wir Auswahl dafür. *Selecta*, bei einigen Oberschulen (*Gymnasiis*), die höchste Klasse, der höhere Ausschluß der ersten Klasse.  
**Selenit**, ein mondseinfarbener Edelstein, mit Einem Worte, ein Mondstein. *Jean Paul* versteht unter Selenit einen Mondbürger.  
**Selenograph**, der Mondsbeschreiber.  
**Selenographie**, die Mondsbeschreibung.  
**Semel pro semper**, einmahl für allemahl.  
**Semestre** (spr. Semester), ein halbes Jahr. *Semestre aestivum*, das Sommerhalbejahr; — *hibernum*, das Winterhalbejahr.  
**Semibrevis**, ganze Taktnote. *Eschenburg*.  
**Semicolon**, in der Sprachlehre, ein Strich (*comma*) und ein Punkt darüber. Man hat Strichpunkt und Punktstrich dafür versucht. Schon *Schottel* sagte, Strichpunktlein.  
**Semidiameter**, der Halbmesser.  
**Semid'or**. S. *Similor*.  
**Semifusa**, ein Sechszehntel in der Tonkunst. *Eschenh.*  
**Seminima**, in der Tonkunst, Viertelnote. *Eschenh.*  
**Seminarist**, Mitglied einer Pflanzschule. Pflanzschüler, welches Stenzel dafür hat, könnte mißverstanden werden.  
**Seminarium**, die Pflanzschule.  
**Semiotie**, derjenige Theil der Arzneiwissenschaft, welcher lehrt, aus äußern Zeichen und Merkmalen auf den innern Zustand des Körpers zu schließen; also die Zeichenlehre.  
**Semitonia**, halbe Töne, oder Halböne im Verhältnis zu einem Vorhergehenden. *Eschenburg*.  
**Semivocal**, ein Halbblauer. *Gottsched*. Ein halber Grundblauer.  
**Senat**, der Rath; und wenn der oberste Staatsrath gemeint wird, der hohe Rath oder der Staatsrath.

**Senator**, der Rathsherr.  
**Senatus consultum**, der Rathschluß.  
**Senior**, 1. als Beiwort gebraucht, der ältere; 2. als Sachwort (substantiv), der Älteste, der Älteste, der Älteste.  
**Seniorat**, die Älteste oder Ältestenwürde, das Ältestenrecht.  
**Sensalen**, sind Mäkler. Das Ital. Wort *Sensale*, der Zwischenhändler, wird von dem Lat. *censualis*, der Steuer-einnehmer hergeleitet.  
**Sensarie**, so viel als *Courtage*, der Mäklerlohn oder Mäklerzins, Mäklergebühr. S. *Courtage*.  
**Sensation**, Sensibilität, *Sentiment*, *sentimental*, *sentimentalisiren* u. s. w. Ich habe schon längst in einer besondern Abhandlung: Ueber die nöthige Sorge für die Erhaltung des Gleichgewichts unter den menschlichen Kräften (S. Allgem. Revision des Schul- und Erziehungswesens III. B.), und nachher in der Preisschrift: Ueber die Reinigung und Bereicherung der Deutschen Sprache, versucht, die mit den Wörtern: Empfindung, Gefühl, Empfindniß, Empfindlichkeit, Empfindsamkeit, und Empfinderei, zu verbindenden Begriffe, auf eine dem Sprachgebrauch und der Sprachähnlichkeit gemäße Art genauer und fester zu bestimmen: allein man hat diesen Versuch bis jetzt, so viel ich weiß, noch keiner Prüfung gewürdigt. Ich muß ihn daher noch einmahl wiederholen.  
 Jede, auf uns selbst Bezug habende Vorstellung, welche unmittelbar durch einen äußern oder innern Sinn erweckt wird, heißt Empfindung, und wenn sie mit einer merklichen Lust oder Unlust verbunden ist, Gefühl.  
 Ist der dabei wirkende Sinn einer der äußern, so wird die Empfindung eine sinnliche genannt; ist es hingegen der innere Sinn, oder mit andern Worten, wird die Empfindung nicht durch Eindrücke von außen, sondern von innen, durch Vorstellungen des Guten oder Bösen erweckt: so ist die Empfindung eine sittliche, und sie wird alsdann mit dem von *Abb'ten* erneuerten Worte, Empfindniß, belegt. Dieses Wort hat schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der verkappte *Realis de Vienna* gebraucht. „Der Gemüths-unadel löst in uns die Menschheit, die allgemeine Empfindniß, ganz aus.“  
 Die Empfänglichkeit zu Empfindnissen, oder die Fähigkeit sittliche Empfindungen zu haben, ist Empfindsamkeit, in weitester Bedeutung genommen. Mit dem Worte Empfindsamkeit hat *Lessing* uns beschenkt.  
 Allein in dieser weiten Bedeutung wird das Wort Empfindsamkeit im gemeinen Leben nie, und auch sonst nur selten gebraucht. Gewöhnlich wird ein ungemeiner Grad jener Empfänglichkeit oder vielmehr eine Fertigkeit in lebhaften sittlichen Empfindungen darunter verstanden.

standen. Dabei finden nun aber zwei Fälle Statt. Entweder steht die Empfindsamkeit, in dieser engeren Bedeutung genommen, mit der Ausbildung und Stärke aller übrigen Kräfte des Menschen, besonders der Vernunft und der Körperkraft, in richtigem Ebenmaße; oder nicht. Im ersten Falle ist sie eine schöne, würdige und befeligende Eigenschaft, die, so lange das erwähnte Ebenmaß unverrückt erhalten wird, nie zu sehr angebauet werden und nie zu stark wirken kann. Im zweiten Falle hingegen, wo die Empfindsamkeit über die andern Kräfte des Menschen, besonders über seine Vernunft und über das Maß seiner Körperkräfte ungebührlich hervorragt, ist sie eins der verderblichsten Geschenke, welche Abschleifung und Verfeinerung den gebildeten Menschen unsers Zeitalters verliehen haben, verderblich sowohl für die Glückseligkeit der damit behafteten Personen, als auch für das Wohl der Gesellschaft; weil sie in diesem Falle schwache, unsichere, bald überspannte, bald wieder erschlaffte, und zu den gewöhnlichen Geschäften des Lebens mehr oder weniger unbrauchbare Menschen macht.

Man pflegt beide Arten von Empfänglichkeit, sowohl jene, welche verhältnismäßig geblieben ist, als auch diese, welche das Gleichgewicht der Kräfte stört, Empfindsamkeit zu nennen, so daß man jedesmahl nur aus dem Zusammenhange oder aus der Miene des Redenden schließen kann, ob mit Beifall, oder mit Tadel davon gesprochen wird. Weil aber dadurch leicht Mißverständnisse entstehen können: so wäre zu wünschen, daß man sich dahin vereinigte, diese Benennung nur der ersten Art beizulegen; die andere hingegen, in Ermangelung eines eigenen Wortes, durch ein Beiwort, z. B. durch überspannte Empfindsamkeit zu bezeichnen.

Empfindlichkeit drückt einen ungebührlich hohen Grad der Empfänglichkeit sowohl für körperlichen Schmerz, als auch für leicht zu reizenden Unwillen und Zorn aus.

Empfindelei endlich ist Empfindsamkeit, die sich auf eine vernunftlose, abgeschmackte, kleinliche oder lächerliche Weise äußert.

Nun fehlt uns aber noch ein Wort für die bloß scheinbare, gesuchte und geheuchelte Empfindsamkeit, die im Grunde keine Empfindsamkeit ist, sondern nur in einer Nachäffung ihrer Aeußerungen besteht. Hier kann uns unsere Endsilbe lich, welche auf Aehnlichkeiten deutet, zu Statten kommen, um das Wort Empfindsamlichkeit dafür zu bilden. Das Erläuterte dieser Zusammenfügung mit drei Endsilben, sam, lich, keit, und der Umstand, daß die Silbe lich ihm gleichsam etwas glattes zu geben scheint, passen sich sehr gut für einen Ausdruck, der die Absicht hat, den Nebenbegriff des Erheuchelten mitzubezeichnen. Sonst könnte man auch, wenn man wollte, ebendenselben Begriff mit Empfindsamelei bezeichnen.

Die beiden Sachwörter (substantiva), Empfindelei und Empfindsamlichkeit, gewähren zugleich den Vor-

theil, daß sich Zeitwörter davon ableiten lassen, welche eben dieselben Nebenbegriffe mit sich führen, die jenen ankleben; nämlich empfindsameln, für, Empfindsamkeit heucheln, oder, sich empfindsam stellen, ohne es zu sein; und empfindeln, für, Empfindsamkeit auf eine alberne, lächerliche und vernunftlose Weise äußern.

Jetzt noch ein Wort über jeden der obigen fremden Ausdrücke insonderheit:

Sensation ist also 1. sinnliche Empfindung und Gefühl. Es wird aber auch 2. in der gemeinen Deutsch-Französischen Sprech-art für Aufsehen, Bewegung, Geräusch und Gährung genommen. So sagt man z. B. von einer Schrift: sie habe viel Sensation gemacht, und von einem unruhigen Volke, es werde große Sensation unter demselben wahrgenommen.

Sensibilität, die Empfindlichkeit. S. Sensation.

Sensible (spr. sangsibil), empfindlich. Man sagt auch, aber unrichtig, fühlbar dafür; z. B. ein fühlbares Herz haben. Allein dieses Wort bedeutet, der allgemeinsten Aehnlichkeitsregel zufolge, nicht was fühlt, sondern was gefühlt wird. Gefühlvoll sagt oft zu viel. Wit h o f f hat gefühlig von Gefühl abgeleitet, so wie wir verständig von Verstand, vernünftig von Vernunft haben:

Gefühlig gleich den Engeln.

S h o t t e l sagt, mit Wegwerfung der Vorsilbe ge, fühlig und unfühlig; welches aber nicht zu billigen ist.

Sensificiren. Ich erinnere mich nicht, dieses Zwitterwort sonst irgendwo, als bei K a n t'e'n gefunden zu haben, und vermuthete daher, daß es, gleich mehren, von ihm selbst erst gebildet sei. Er hätte süglich für sinnlich halten, für sinnlich ausgeben oder auf einen sinnlichen Ursprung zurückführen dafür sagen können. „L o c k e, sagt er, sensificierte die Begriffe,“ d. i. er ließ ihnen sinnlichen Ursprung; er suchte oder fand ihren Ursprung in den Sinnen.

Sensualität, die Sinnlichkeit, d. i. die Neigung zu sinnlichen Genüssen. K a n t versteht auch das sinnliche Anschauungsvermögen darunter.

Sensualphilosophen, nennt K a n t „diejenigen, welche (gleich dem Epicur) behaupten, in den Gegenständen der Sinnlichkeit allein sei Wirklichkeit; alles übrige sei Einbildung.“ Wir können Verfechter der Sinnlichkeit oder Sinnlichkeitsverfechter dafür sagen.

Sensuel, sinnlich, wollüstig.

Sensus communis, der gemeine Menschenverstand.

S e n e c a und andere Alte verstehen den Gemeinssinn darunter, d. i. den Eifer für's gemeine Beste.

Sententionantes, die Urtheilsverfasser.

Sententiös, spruchreich, spruchmäßig, z. B. eine solche Schreib-art.

Sentenz; 1. in Allgemeinen, der Ausspruch; 2. ein merkwürdiger Ausspruch, ein kurzgefaßter wichtiger Gedanke, wofür wir den Deutschen, nur etwas veralte-

zen Ausdruck, Spruch, haben; 3. B. die Sprüche Salomons. Man kann auch Sinnspruch dafür sagen. 3. Ein Rechtspruch, Richterspruch, Bescheid, ein Urtheil. Sententia absolutoria, das Lossprechungsurtheil; — condemnatoria, Verdammungsurtheil; — confirmatoria, Bestätigungsurtheil; — interlocutoria, der Zwischenbescheid.

Sentiment (spr. Sangtimang), 1. die Empfindniß; 2. die Empfindsamkeit; 3. auch Gefühl, 3. B. der Mann von Gefühl, ein Mensch ohne Gefühl; 4. in den schönen Wissenschaften, eingestreute Aeußerungen sittlicher Empfindungen und Grundsätze, wofür man das Wort Gefinnungen eingeführt hat. S. übrigens den obigen Art. Sensation.

Sentimental, empfindsam. S. Sensation.

Sentimentalisiren. Dis Zwitterwort wird nie anders als von den Aeußerungen entweder einer erheuchelten, oder einer lächerlichen und abgeschmackten Empfindsamkeit (der Empfindsamlichkeit und Empfinderei) gebraucht; es kann also bald durch empfindsameln, bald durch empfindeln verdeutscht werden. S. Sensation.

Sentiren, 1. fühlen; 2. urtheilen, eine Meinung haben oder äußern.

Separable (spr. separabl), trennbar, abtrennlich oder auflöslich, wie 3. B. einige Redetheilchen, die von den damit zusammengesetzten Wörtern getrennt werden können.

Separat, abgesondert, besonders. Separati liberi, abgetheilte Kinder.

Separatim, besonders, getrennt.

Separation, die Trennung, Sonderung, Scheidung. Separatio quoad thoram et mensam, die Scheidung von Tisch und Bette.

Separatist, ein Sonderling; und wenn dabei, wie gewöhnlich, von Glaubenssachen die Rede ist, ein Glaubens- oder Meinungssonderling.

Separiren, trennen, scheiden, sondern, absondern.

Seponiren, bei Seite legen. Seposita, bei Seite gelegte Dinge.

September. Die natürlichste Deutsche Benennung dieses Monats ist Herbstmonat. Da dieses der letzte im gegenwärtigen Wörterbuche aufgeführte Monat ist: so will ich nunmehr diejenigen zwölf Monatsnamen hersehen, die mir, nach vielfältigem Nachdenken, unter allen die angemessensten zu sein scheinen: 1. Jänner oder Schneemonat (Januarius). 2. Hornung (Februarius). 3. März oder Frühlingmonat (Martius). 4. Wandelmonat (Aprilis). 5. Mai oder Wonnemonat (Majus). 6. Sommermonat (Junius). 7. Wiesenmonat oder Heumonat (Julius). 8. Erntemonat (Augustus). 9. Herbstmonat (Septembris). 10. Weinmonat (Octobris). 11. Reifmonat (Novembris). 12. Wintermonat (Decembris).

2. Band.

Septembriseur (spr. Septembrisöhr), und septembrisiren. Diese, in dem schrecklichsten Zeitpunkte der Französischen Staatsumwälzung entstandenen Ausdrücke mußte man, zur Ehre der Menschheit, der Vergessenheit übergeben, wenn nicht der Geschichtschreiber auch von solchen Gräueln reden mußte, welche die Menschheit schänden. Dieser wird daher auch von diesen Entsetzen erregenden Ausstritten zu reden sich nicht enthalten können; er wird dabei Stellen aus Französischen Urkunden anführen müssen, in welchen jene Wörter vorkommen; und er wird sich in unserer Deutschen Sprache Gottlob! umsonst nach ähnlichgebildeten gleichbedeutenden Ausdrücken umsehen, wodurch, wie durch jene, die schwarzesten Verbrechen auf eine lustige Art bezeichnet würden. Ihm dergleichen nachzuweisen, würden wir, auch wenn es in unserm Vermögen stünde, aus Gründen uns versagen, die in der vorstehenden Abhandlung Seit. 19. zu lesen sind. Er begnüge sich, den Septembriseur mit dem halbdeutschen, aber ernstern Worte, Septembermörder, zu bezeichnen, und das schrecklich spasshafte Zeitwort, septembrisiren, durch die R. a. zu umschreiben: Septembergräuel begehen, an den Septembergräueln Antheil haben, u. s. f.

Septemvirat, eine Staatsverfassung, bei welcher die höchste Gewalt von sieben, mit einander verbundenen Herrschern zugleich ausgeübt wird; also eine Siebenherrschaft.

Septemviri, Siebenherrscher.

Septentrional, nördlich, mitternächtlich.

Septima, 1. in der Tonkunst, der siebente Ton einer Oktave, der dieser zunächst vorhergeht. Eschenburg. 2. In der Schulsprache, die siebente, oder gewöhnlich letzte Klasse.

Septuaginta, die Griechische Uebersetzung des alten Testaments, welche angeblich von 72 Verfassern zugleich verfertigt sein soll.

Sepultur, das Begräbniß, die Beerdigung.

Sequens, der Folgende.

Sequester, der Beschlag.

Sequestration, 1. die Beschlaglegung; 2. die Verwaltung dessen, was mit Beschlag belegt worden ist; also die Beschlagsverwaltung. Kinderling hat auch Lohnverwaltung dafür angeführt. Ich kann aber nicht finden, daß der auszudrückende Begriff dadurch bezeichnet werde.

Sequestrator, der Beschlagsverweiser.

Sequestriren, etwas in Beschlag genommenes von einem andern, als dem Eigenthümer, verwalten lassen; also unter Beschlagsverwaltung setzen. Halt aus hat dafür die Ausdrücke: hinterlegen, verwahelich hinterlegen, zu getreuer oder in gemeine Hand.

Serail (spr. Serallj). Dieses Wort, welches in der Türkischen Sprache eigentlich Serai lautet, bedeutet Palast.

8g

last.

laß. Wenn es ohne Beifug gebraucht wird, so meint man damit den Wohnpallast des Türkischen Kaisers. Sonst werden auch die Wohnungen der Großen, so wie die der fremden Gesandten, mit diesem Namen belegt. Im gemeinen Leben wird bei uns und in andern Ländern, Serail gewöhnlich mit Harem, dem Wohnorte der Türkischen Weiber, verwechselt. S. Harem.

Seraph, in der Mehrzahl Seraphim, eigentlich Flammen, uneigentlich Engel.

Serbet. S. Sorbet.

Serenade oder Serenata. In der Tonkunst unterscheidet man Serenade (von la sera, der Abend,) das Abendständchen, Notturmo, das Nachtständchen, und Aubade, von aube, die Morgendämmerung, das Morgen- oder Frühständchen. Ständchen ist das allgemeine Deutsche Wort dafür. Allein da dieses jedes nächtliche, unter dem Fenster einer dadurch zu ehrenden Person angestellte Tonspiel, auch wenn kein Gesang dabei ist, bezeichnet; Serenade hingegen in der Sprache der Dichtkunst allemahl auf Gesang, und zwar auf einen unter dem Fenster der geliebten Person abgesungenen Klagesang, deutet, den die Griechen *παγαλλανιστρογον* — ein vor der Thür gesungenes Klagelied — nannten: so schien uns für diese bestimmtere Bedeutung noch ein besonderes Wort nöthig zu sein; und ich brachte dazu Ständchenlied, d. i. Lied, welches bestimmt ist, zum Ständchen gebraucht zu werden, in Vorschlag. Ich habe aber auch nichts dawider, wenn man dem Worte Ständchen, außer seiner allgemeinen Bedeutung, auch noch diese besondere beizulegen beliebt. Dis haben Bürger und Wolf auch schon gethan, indem jener sein bekanntes Nachtlid:

Mit Lied und Leier weck' ich dich,  
durch Ständchen schlechtweg überschrieb, und dieser in der Einleitung zu der zweiten Idylle des Virgils sagt:  
„Das Gedicht ist eine Art von Ständchen.“

Serenissimus, in der Kanzleisprache, die Benennung des regierenden Fürsten. Der Durchlauchtigste. Durchlauchtigster haben zu befehlen geruhet.

Series, die Reihe. In una serie, in ununterbrochener, stätiger Reihe.

Seriös, Franz. sérieux; ernsthaft, ernstlich. En sérieux oder sérieusement, im Ernst, alles Ernstes. Für seriös oder ernsthaft reden, hat Lavater das Zeitwort ernstlich gebildet: „Du magst scherzen oder ernstlich.“

Sermocinatio, eine rednerische Figur, nach welcher eine andere Person redend eingeführt wird.

Sermon, bedeutet zwar überhaupt eine Rede oder Predigt; allein man verbindet doch gewöhnlich auch die Nebenbegriffe, lang, trocken und langweilig, damit, welche wir bei Gerede hinzuzudenken pflegen. Schlimm genug, daß die große Mehrheit unserer Kanzelredner es dahin gebracht hat, daß man auch bei dem Ausdrucke

Kanzelrede oft nur an einen solchen Sermon zu denken pflegt.

Servante (spr. Serwangte), eigentlich eine Dienerin oder Magd; man versteht aber auch darunter ein kleines Tischchen, oder ein Gestell mit zwei oder drei Tischchen über einander, welches, mit Flaschen und Gläsern besetzt, neben den Esstisch gestellt wird, damit man das Erforderliche ablangen könne, ohne einen Bedienten dazu nöthig zu haben. Da also die Franz. Benennung daher rührt, daß ein solcher Tisch die Stelle eines Bedienten vertritt, und bei uns der Tisch, nicht wie im Französischen (la table) weibliches, sondern männliches Geschlecht ist: so könnten wir süßlich Diener, oder auch, wenn wir deutlicher reden wollen, Dienertisch dafür sagen. Dienertisch oder Tischdiener können dafür nicht gebraucht werden, weil man bei jenem eher an einen für die Diener bestimmten Tisch, so wie bei diesem eher an einen Diener, der die Bestimmung hat, bei Tische aufzuwarten, denken würde.

Service (spr. Serwiß), heißt zwar eigentlich der Dienst, es wird aber bei uns nicht in dieser, sondern nur in zwei uneigentlichen Bedeutungen genommen, nämlich: 1. für alle Schüsseln, Teller, Napfe, Fruchtkörbe u. s. w. zusammengenommen, welche bei einem Gastmahle für eine gewisse Zahl von Tischgenossen erfordert werden. Hier können wir Auffatz dafür gebrauchen. 2. Für diejenige Steuer, welche die Bürger dafür, daß sie mit dem Einlager verschont bleiben, zur Verpflegung der Soldaten erlegen müssen. Dafür könnten wir Einlagergeld, weil es statt des Einlagers oder für die Befreiung vom Einlager aufgelegt wird; oder auch Verpflegungssteuer sagen, wobei man, daß diese Auflage für die Soldaten bestimmt sei, wie bei Service selbst, wol hinzudenken könnte.

Servierte, das Telleruch. Dis in D. D. übliche Deutsche Wort verdiente, überall angenommen zu werden. Einige Schriftsteller, z. B. Wylins in dem Faschingskinde, haben es schon angenommen.

Servilisch, sklavisch, knechtisch. Bei der Zusammensetzung, servilischtreu, sagt Heynag (in den Briefen): Sehen Sie hier, anstatt servilischtreu, einmahl sklavischtreu, so wird der Sachverständige, wie ich mir einbilde, immer ein wenig vermiffen, das er vorher fand.“ Es würde schwer sein zu sagen, was an diesem Deutschen Ausdrucke denn nun eigentlich vermiffen werde. Vielleicht fühlte das Ohr des Verfassers sich bloß deswegen unzufriediget, weil wir, da wir Kinder waren, das Wort servus, nicht durch Sklave, sondern durch Knecht zu übersetzen angewiesen wurden. Bei wem nun aber dieses der Fall ist, der braucht ja nur knechtischtreu dafür zu sagen. Für sich servilisch benehmen, sagt man kriechen; könnte auch knechteln dafür bilden, so wie ich auch für servilische Gesinnung und ein solches Betragen das Sachwort Knechtelei versucht habe. „Die gelehrte

lehrte Herrschelei und Knechtelei, die in dem freien Gedankreiche nicht geduldet werden sollten."

War'n allzumahl wider die alten Schranzen,  
Mit ihrer alten Knechtelei.

N. Froschmäusler.

Loga u hat Knechterelei dafür, welches mir minder gut zu sein scheint:

Soll's denn sein, daß Frankreich Herr, Deutsch-  
land aber Diener sei?

Freies (?) Deutschland schäme dich, dieser schänd-  
den Knechterelei!

Serviren, dienen. Für: den Tisch serviren, haben wir anrichten.

Serviteur (spr. Serwitöhr), der Diener.

Servitia, Dienste, Frohnen; — determinata, gemessene; — indeterminata, ungemessene; manuaria, Handdienste oder Handfrohnen; vasallitica, Lehns- oder Ritterdienste; venatoria, Jachtfrohnen, die Jachtfolge.

Servitut, Lat. Servitus, in Allgemeinen, die Dienstbarkeit oder Knechtschaft. In der Rechtssprache aber wird das Wort mit den näher bestimmenden Nebenbegriffen genommen, daß man irgend eine Verbindlichkeit, Beschwerte oder Last darunter versteht, die mit einem gewissen Grundstücke unzertrennlich verbunden ist, und die der Besitzer desselben sich daher muß gefallen lassen, z. B. daß man einen Durchgang durch sein Haus, seinen Hof oder Garten gestatten muß. Man könnte Haßbeschwerte oder Haßlast dafür sagen, d. i. eine Beschwerde oder Last, welche an dem Grundstücke haftet. Dienstpflcht, welches Kind erling dafür ansetzt, sagt etwas anders. Dabei denkt jedermann an eine Pflicht, die wir vermöge unsers Dienstes oder Amtes zu leisten schuldig sind. Kündiger hat die buchstäbliche Uebersetzung durch den allgemeineren Ausdruck, Dienstbarkeit, vorgezogen. „Einschränkungen des Eigenthumsrechts, vermöge welcher der Besitzer verbunden ist, etwas zu leisten, heißen Dienstbarkeiten, Servitutes.“ Servitus juris pascendi, die Hut- und Triftgerechtigkeit; — stillicidii, das Traufrecht; — viae, die Durchfahrt.

Session, die Sitzung. Die Franzosen unterscheiden Session und Séance, ungeachtet beide in Grunde einerlei bedeuten. Unter dem ersten verstehen sie die ganze Zeit, in welcher eine Gesellschaft, z. B. die Reichsstände, l'assemblée nationale, an einem Orte versammelt ist, und daselbst täglich zusammenkommt, um die Absicht ihrer Sendung zu erfüllen. Jede tägliche Zusammenkunft selbst wird Séance genannt. Ich habe geglaubt, diese Begriffe in Deutschen dadurch unterscheiden zu können, daß ich jene (la Session) die Sitzung, diese (la Séance) die Tagstzung nannte. Stenzel hat diese Unterscheidung, in dem Morigischen Wörterbuche, gleich andern von mir gebildeten Wörtern, stillschweigend angenommen.

Sestetto, bei den Franzosen sehr sprachwidrig Sestnor, Sechsgesang, Sechsspiel. Eschenburg.

Severität, der Ernst, die Strenge.

Sexte, 1. in der Tonkunst, der sechste Ton der Tonleiter. Eschenburg. 2. In der Schulsprache, die sechste Klasse.

Sforzando, in der Tonkunst, verstärkt, stärker. Eschenburg.

Shawl (spr. Schaal), ein weibliches Modelleidungsstück, welches, so wie der Name desselben, aus Ostindien nach England, und von da zu uns gekommen ist. Da es in einem langen schmalen Tuche besteht, welches nicht bloß Hals und Busen, sondern auch, statt des Mantels, den Leib umschlingt: so könnte man füglich Leibtuch dafür sagen.

Siciliano, in der Tonkunst, nach Art eines Schäfertanzes. Eschenburg.

Siesta, der Nachmittagschlaf, oder die Nachmittagsruhe, während der stärksten Sonnenhitze; in Spanien und Portugal.

Sigill, Lat. Sigillum, das Siegel, und zwar gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des großen. Sub sigillo confessionis, unter dem Siegel der Beichte, d. i. der strengsten Verschwiegenheit. Die unter Landesverordnungen u. s. w. gesetzten Buchstaben L. S. bedeuten Loco Sigilli, d. i. statt des Siegels.

Sigilliren, siegeln, besiegeln und versiegeln.

Signal, das Zeichen, die Losung, die Fernschrift.

Signaliren, bezeichnen, Zeichen oder Losung geben, durch Zeichen melden oder andeuten.

Signalisiren, sich, sich auszeichnen, sich hervorthun.

Signatur, 1. in Allgemeinen, die Bezeichnung; 2. insbesondere, die Unterschrift oder Unterzeichnung, und die Besiegelung; 3. bei den Buchdruckern, die Bogenbezeichnung, (oder das Bogezeichen) die aber auch zugleich eine Blattbezeichnung (oder ein Blattzeichen) ist, und durch Buchstaben und Zahlen geschieht. 4. Die Gebrauchzettelchen und Aufschriften an den Arzneigläsern, Schachteln u. s. w. Auch hier kann man Bezeichnung dafür sagen.

Signet, die letzte Silbe gedehnt, das Petschaft, Handpetschaft, zum Unterschied von Sigill, das große Siegel.

Signification, die Bedeutung.

Significativ, bedeutend, bedeutungsvoll. Die Neuern haben auch das Wort bedeutsam dafür gebildet.

Signiren, zeichnen, bezeichnen und unterzeichnen oder unterschreiben.

Signum, das Zeichen. Signum exclamandi, das Ausrufungszeichen. Signum interrogandi, das Frageszeichen.

Silentium, das Schweigen oder Stillschweigen. Silentium imponiren, Stillschweigen auflegen, oder gebieten, Altum Silentium, ein tiefes Stillschweigen.

Silhouette (spr. Siluette), der Schattenriß, oder das Schattenbild. Der Name rührt von einem Französi-

- schen General-Controleur her, der diese Art von Abbildung, zwar wol nicht erfand (denn sie ist, der Hauptsache nach, vielleicht die älteste von allen), aber doch beliebt und gemein machte.
- Simile**, das Gleichniß. *Omne simile claudicat*, jedes Gleichniß hinket.
- Simil'or**, oder **Semid'or**, eine Mischung von Gold, Kupfer und Zinn, die dem äußern Ansehen nach, dem Golde ähnlich ist. Halbgold würde zwar dem Französischen Namen antworten, aber nicht dem innern Werthe dieser Mischung angemessen sein. Ich schlage daher lieber Goldkupfer, Kupfergold oder Scheingold dafür vor.
- Simonie**, das gesetzwidrige Kaufen und Verkaufen geistlicher Aemter. Die Benennung rührt bekanntlich von einem gewissen *Simon* her, der (S. die Apostelgeschichte) die Kunst Wunder zu thun den Aposteln abkaufen wollte. *Heynay* hat, etwas spaßhaft und zu allgemein, die Händever Silberung dafür angesetzt. Warum wollten wir nicht lieber die Simonsünde dafür sagen?
- Simple**, einfach; auch schlecht, schlicht und einfältig. Eine einfache Kleidung. Schlecht und recht einhergehen. Schlichte Gefinnungen. Einfältiges Herzens oder Sinnes sein.
- Simplement** (spr. hängelmang), einfach, schlechtweg.
- Simplex**, einfach. Als Sachwort gebraucht man es für Schafskopf oder Einfaltspinsel.
- Simplicia**, einfache Arzneimittel.
- Simplicität**, die Einfalt, Einfachheit, Schlichtheit. Für die beiden letzten Wörter, welche nicht gut klingen, kann man, wenigstens oft, auch das Einfache, das Schlichte, und das Kunstlose oder Unerkünstelte, sagen.
- Simpliciter**, schlechthin, schlechtweg. Oft auch unbedingte, oder ohne Einschränkung. S. B. Deutschland trat das linke Rhein-ufer unbedingt an Frankreich ab.
- Simplification**, die Vereinfachung.
- Simplificiren**, vereinfachen. „Es wäre zu wünschen, man könnte mehr Dinge so simplificiren.“ *Lichtenberg*. Und warum nicht vereinfachen? Die Sprache zu ihrer Reinheit zurückzuführen, ist auch eine Vereinfachung.
- Simplum**, das Einfache. Beim Steuerwesen wird eine einfache Abgabe oder Steuer darunter verstanden, welche zuweilen verdoppelt oder verdreifacht wird.
- Simulation**, die Verstellung.
- Simuliren**, hinter dem Berge halten, sich verstellen.
- Simultaneum** (nämlich *exercitium religionis*), das Recht verschiedener Glaubensgenossen in einer und ebenderselben Kirche ihre Gottesverehrungen anzustellen; der Gemeingebrauch einer Kirche. Auch in andern Fällen können wir das Beiwort *simultan* durch Zusammensetzungen mit *gemein* umgehen, z. B. eine Gemeinkirche, ein Gemeinkirchhof.
- Sincerität**, die Lauterkeit, Aufrichtigkeit.
- Sine** die et *Consule*, ohne Tag- und Jahrzahl, weil

- die Römer die Jahre durch die Namen der jedesmahligen *Consuls* bezeichnen.
- Singular**, Lat. *Singularis* sc. *numerus*, in der Sprachlehre, die Einzahl, entgegengesetzt der Mehrzahl (*pluralis*). Das Wort ist nur in der Einzahl üblich.
- Singular**, sonderbar, seltsam, eigen. Ein singularer Mensch, ein Sonderling.
- Singularität**, die Eigenheit, Sonderbarkeit, Seltsamkeit.
- Sinister**, bedeutet zwar eigentlich links; allein es wird in Deutschen nur in seiner uneigentlichen Bedeutung, für unglückswanger, unglückweissagend gebraucht. Oft läßt es sich durch widerwärtig übersetzen, z. B. eine solche Gesichtsbildung; wofür man auch eine unglückliche sagt.
- Sinus**, in der Dreieckslehre, ist von *Bürja* durch *Stütze* verdeutscht worden. Da die Begriffe *Sinus*, *Tangente*, *Secante*, *Cosinus*, *Cotangente* und *Cosecante* zusammengehören, indem einer ohne den andern nicht wohl gefaßt werden kann: so setze ich, was jener Schriftsteller (in den *Berl. Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde*) zur Verdeutschung derselben vorgeschlagen hat, hier in Verbindung her, und werde bei jedem insbesondere an seinem Orte hieher verweisen: „Wenn vom Scheitel eines Winkels ein Kreisbogen zwischen den beiden Schenkeln gezeichnet wird, und wenn von einem Ende des Kreisbogens auf den entgegengesetzten Schenkel eine senkrechte Linie gefällt wird; so heißt diese die *Stütze* (*Sinus*) des Winkels oder des Bogens. Vom Punkte, wo die *Stütze* auf den Schenkel fällt, bis an den Bogen selbst, liegt die *Quersfüße* (*Sinus versus*). Eine gerade Linie, die das eine Ende des Bogens berührt, und bis zur Verlängerung des entgegengesetzten Schenkels geht, heißt die *Laste* (*Tangens*). Der bis zur *Laste* verlängerte Schenkel ist die *Schnittlinie* (*Secans*). Die *Stütze*, die *Quersfüße*, die *Laste* und die *Schnittlinie* der Ergänzung werden *Nebensfüße*, *Nebenquersfüße*, *Nebentaste*, *Nebenschnittlinie* (*Cosinus*, *Cosinus versus*, *Cotangens*, *Cosecans*) genannt. Der Strahl oder Halbmesser, womit der Bogen gezeichnet worden, wird die *Hauptfüße* (*Sinus totus*) genannt. *Sturm* nennt den *Sinus* die *Halbsenne*, den *Sinus versus* die *verlehrte Halbsenne*, die *Tangens* *Lastsenne*, die *Secans* *Durchschnittsenne*. Allein diese Verdeutschungen scheinen mir der Sache nicht angemessen zu sein. Der *Sinus* ist nicht die halbe *Senne* oder *Senne* des einfachen, sondern des doppelten Bogens. Der *Sinus versus*, die *Tangens*, und die *Secans* sind gar keine *Sennen*. *Schulze*, der sonst so gern die Kunstwörter verdeutscht, hat in der Dreieckslehre die lateinischen Benennungen: *Sinus*, *Sinus versus*, *Tangente*, *Secante* u. s. w. beibehalten.“
- Sir**, Herr. *Sire*, allergnädigster Herr. Mit jenem redet man in England jeden rechtlichen Mann, mit diesem die Könige an.

Sirene, 1. in der Fabellehre, ein weibliches Seeungeheuer; 2. eine Verführerin.

Sirocco, der Name des brennendheißen und erschlaffenden Südostwindes in Italien, ein Brennwind oder Glühewind.

Sistiren, 1. stellen; 2. Einhalt thun oder einhalten.

Situation, die Stellung, die Lage.

Situirt, 1. in eigentlichem Sinne, gelegen; 2. uneigentlich, wie wenn von einer Person gesagt wird, daß sie gut oder nicht gut situirt sei, sich in einer günstigen (glücklichen) oder ungünstigen (unglücklichen) Lage befinden.

Skelett, das Knochengebäude, Gerippe.

Skepticismus. S. Scepticismus.

Skiagraphie. S. Sciagraphie.

Skisiren (sich), aus dem Tarokspiel entlehnt, sich entfernen, und zwar mit denjenigen Nebenbegriffen, welche die K. a. sich davon machen oder sich aus dem Staube machen, mit sich führen. In der gemeinen Umgangssprache hat man auch die niedrige K. a. flöten gehen, deren Ursprung neulich zufälliger Weise von einem Geistlichen in Berlin, dem Hofprediger Conrad entdeckt wurde. Dieser besuchte einen ehrlichen Handwerker, dessen Sohn in Begriff stand die hohe Schule zu beziehen, und erhielt auf die Frage, wo dieser wäre? von jenem die auffallende Antwort: er geht flöten. Der Mann wollte sagen: er geht valeten oder Abschied zu nehmen. Man sieht leicht, wie der Begriff Abschied nehmen, nach und nach in den, sich entfernen, übergehen konnte.

Skize oder Skitze, Ital. Schizzo, der Entwurf oder Vorentwurf, der Umriß, die Grundlinie oder Grundzüge. Die Maler unterscheiden Croquis, Skitze und Ebauche. Unter dem ersten und zweiten verstehen sie den ersten Gedanken zu einem Gemälde, hingeworfen auf ein Blatt Papier oder auf eine besondere Leinwand, um sich ihn anschaulicher zu machen; unter dem letzten hingegen das, nach seinen Grundzügen angelegte, aber noch nicht ausgemahlte Gemälde selbst. Die ersten beiden unterscheiden sich bloß dadurch, daß man unter Croquis einen ganz einfachen Entwurf, der nur die Hauptgrundzüge enthält, unter Skitze hingegen einen schon vollständiger oder mehr ausgeführten versteht. Man könnte also Croquis den rohen, ersten oder einfachen Vorentwurf, Skitze hingegen den Vorentwurf schlechtweg, oder auch den ausführlichen Vorentwurf, Ebauche endlich den Entwurf oder die Anlage nennen. S. Heydenreichs ästhetisches Wörterbuch.

Skitziren, einen Vorentwurf machen, entwerfen. S. Skitze.

Smorzando, oder smorzato, in der Tonkunst, immer schwächer, schwindend. Eschenburg.

Soave, in der Tonkunst, lieblich, angenehm. Eschenburg.

Sobre (spr. sober), nüchtern, mäßig.

Sobrietät, die Nüchternheit, Mäßigkeit.

Sobriquet (spr. Sobriket), ein Zuname oder Ekelname. Wieland hat auch Uebername dafür gesagt: „Alles Bestreben, diesen Mann durch die Uebernamen: Phantast, Schwärmer u. s. w., herabzuwürdigen.“

Sociable (spr. sofiabl), gesellig.

Social, gesellschaftlich. Rousseau's gesellschaftlicher Vertrag, Contract social. Socialrecht (jus sociale) das Gesellschaftsrecht. Rüdiger.

Societät, die Gesellschaft. Societätshandel, der Gesellschaftshandel. Auch das gute, etwas veraltete Wort Genossenschaft verdiente für Societät wieder üblicher gemacht zu werden. Die gelehrte Genossenschaft könnte man für Societät der Wissenschaften sagen.

Sociiren, zusammensügen, zusammengefüllen, gesellschaftlich verbinden.

Socius, ein Genosß, ein Mitglied; auch Mitgefell und Gefell: „Mehr denn seine Gefellen.“ Luther. S. Compagnon.

Sodalität, eine geistliche Bruderschaft.

Sofa, in Scherz oder Spott, das Lotterbett; sonst Polsterbett, der Polsteris. S. Canapé.

Soigneusement (spr. soänjösemang), sorgsam, sorgfältig und sorglich. Dis letzte ist in Hochdeutschen so unbekannt nicht, als Ad. behauptet:

O wie schätz' ich euch hoch! Ihr bürsiet sorglich  
die Kleider

Unsrer Autoren, und wem steigt nicht ein Federn  
gen (Federchen) an?

Goethe und Schiller.

Logau hat auch das Sachwort die Sorglichkeit, welches Lessing empfiehlt, weil es mehr als Sorgsamkeit und weniger als Nengstlichkeit ausdrückt:

Wozu ist Geld doch gut?

Wers nicht hat, hat nicht Muth;

Wers hat, hat Sorglichkeit;

Wers hat gehabt, hat Leid.

Solar, kann durch Zusammensetzungen mit Sonne gegeben werden, z. B. ein Sonnenvergrößerungsglas, Solarmicroscop.

Solawechsel, heißt auf Deutsch, einziger Wechsel, der in Fällen ausgestellt wird, wo kein Prima und Secundawechsel Statt finden. „Es ist eigentlich eine Schuldverschreibung auf sich selbst. Ihr Gebrauch ist nur einheimisch, daher eingeschränkt. Sie erhalten selten mehr als Ein Giro (eine Umschreibung auf der Rückseite). Gewöhnlich tragen diese auch Zinsen, die gleich mit versprochen oder versprochen werden. Man hat auch Solawechsel, die von mehren Personen zugleich ausgestellt sind, und man nennt dis einen Wechselbrief in Solidum ausstellen.“ S. Terminologie für die Handlung. Leipzig 1792.

**Soldat.** Die Wurzel dieses Wortes ist Deutsch, die Betonung desselben undeutsch; allein es hat nun einmahl so tiefe Wurzeln in unsere Volkssprache geschlagen, daß es wahrscheinlich nie wieder ausgetilget werden kann. Der edlere Ausdruck für die höhere Schreib-art ist Krieger. Soldat ist, seiner Abstammung und seiner ursprünglichen Bedeutung nach, einerlei mit Söldner oder Söldling.

**Soldatesque** (spr. Soldatesk'), das Kriegesvolk, die Kriegesmannschaft.

**Solemn**, feierlich, festlich.

**Solemnisiren** oder **solemnisiren**, feierlich begeben, feierlich machen, durch gesetzliche Feierlichkeiten bestätigen, z. B. den letzten Willen.

**Solennität**, die Feierlichkeit. **Solennitates testamenti**, sind die zu einer letzten Willenserklärung erforderlichen Gebräuche.

**Solenniter**, feierlich.

**Solfeggiren** (spr. solfedgiren) oder **solmisiren**, das Singen der Noten mit ihren Benennungen, ohne Text, zur Uebung der Stimme. Eschenburg. S. Abecediren.

**Solide** (spr. solihd'). Dieses Wort leidet, je nachdem die Verbindung ist, in der es vorkommt, verschiedene Uebersetzungen. Es bedeutet: 1. dicht, fest, haltbar oder dauerhaft, z. B. ein solches Gemäuer, ein solcher Bau; 2. gründlich, z. B. solche Kenntnisse; 3. derb, z. B. solche Speisen; 4. rechtlich, welches die Begriffe ehrlich oder rechtschaffen und ansehnlich verbindet, z. B. eine solche Buchhandlung; 5. gesetzt z. B. ein solcher junger Mann, eine solche Gemüthsart; 6. sicher oder wohlberechnet, z. B. ein solches Unternehmen.

**Solidität**, die Dichtigkeit, Festigkeit, Derbheit, Gesezttheit, Gründlichkeit, Dauerhaftigkeit, Rechtlichkeit. S. Solide.

**Solidum**, das Ganze. In **solidum caviren**, wird gesagt, wenn mehre Personen sich dergestalt für etwas verbürgen, daß sie sich dabei verpflichten, alle für einen und einer für alle zu stehen. Jeder von diesen verbürgt sich also für das Ganze. In der Mathematik bedeutet **Solidum** einen geometrischen Körper, d. i. etwas der Länge, Breite und Tiefe oder Dicke nach ausgedehntes.

**Soliloquium**, das Selbstgespräch; besser das Alleingespräch.

**Solipsismus**. S. Egoismus.

**Solipsist** (**Solipsista**). S. Egoist.

**Solitaire** (spr. solitär), 1. als Beiwort, einsam; 2. als Sachwort (substantiv), der Bandwurm; 3. von Edelsteinen gebraucht, bedeutet es einen einzigen Stein von vorzüglicher Größe und Schönheit, der mit keinen Kleinern eingefaßt ist.

**Solitude** (spr. Solitude), die Einsamkeit, die Emdde, wofür die Dichter auch das einfache, die Dede, gebrauchen:

Dennoch muß ich hier nun ewig weilen,  
Ewig zwischen Gott und dir mein Herz  
Peinlich in der bangen Dede theilen.

Bürger.

**Sollicitant**, der Ansucher, oder bestimmter der Rechtsucher; einer, der bei der Regierung oder bei seiner Obrigkeit in einer Rechtsfache um etwas bittet. Zu Weplar werden alle diejenigen insonderheit mit diesem fremden Namen belegt, welche in eigener Person dahin kommen, um ihre Rechtsangelegenheit zu betreiben.

**Sollicitation**, das Anhalten, das Rechtsgefuch. Kant versteht darunter: „Die Wirkung einer bewegenden Kraft auf einen Körper in einem Augenblicke.“

**Sollicitiren**, anhalten, ansuchen; um Rechtshülfe bitten.

**Solmisiren**. S. A b c diren.

**Solo**, 1. im Kartenspiele, das Alleinspiel, wenn nämlich der Spieler es unternimmt, ohne Gehülfsen und ohne Zukauf, bloß mit den in seinen Händen befindlichen Karten das Spiel zu gewinnen. 2. In der Tonkunst, das Spiel oder der Gesang eines Einzigen, indes die andern inne halten. Alleingefang, welches Heynag dafür angefetzt hat, klingt schwerfälliger als Alleinsang, nur daß Sang freilich veraltet ist. Oft ist es aber auch Alleinspiel, wenn nämlich nicht gesungen, sondern nur gespielt wird. Göthe hat die einzelne Stimme dafür gesagt: „Philine, welche die einzelne Stimme singen sollte.“ Catel hat Einsang dafür aufgenommen. Die Jäger nennen Solofänger einen Windhund, der ohne Mithülfe anderer Hunde seinen Hasen allein einzuholen und zu greifen versteht; hier also Alleinfänger.

**Solöcismus**, in der Sprachlehre, ein Sprachfehler. Man vermuthet, daß die Lat. Benennung von der Stadt Soli oder Solö in Cilicien entlehnt sei, wo vielleicht eine schlechte Mund-art herrschte.

**Solstitium**, der höchste und der niedrigste Standpunkt der Sonne (oder vielmehr der Erde) am längsten und kürzesten Tage. Wir haben Sonnenwende dafür. Freilich sollte man eigentlich Erdenwende sagen; allein die Sprache nimmt die Dinge, wie sie erscheinen, nicht wie sie sind. In folgender Stelle ist Solstitium sehr gut durch Wendepunkt verdeutscht: „Man kann den 27ten Jul. als den Wendepunkt der Französischen Revolution ansehen.“ Neue Deutsche Monatschrift. Oft paßt auch Wende schlechtweg dafür:

Unser Erdenjammer hat gleich der Erde seine Wende;

Tritt sie gleich nicht früher ein, so erfolgt sie doch am Ende.

**Solution**, 1. die Auflösung; 2. das Aufgelöste. Beide Begriffe werden in Deutschen, aber nicht gut, durch Auflösung bezeichnet.

**Solvable** (spr. solvabl), sollte zwar eigentlich zahlbar, d. i. was sich zahlen läßt, heißen; allein man bezeichnet



net damit eine Person, welche noch zahlen oder bezahlen kann; und so genommen, muß es nicht, wie in den Wörterbüchern zu geschehen pflegt, durch zahlbar, sondern durch zahlungsfähig oder zahlfähig übersetzt werden. „Wenn Sie Ihr Leben mit in Anschlag bringen, welches wir Ihnen erhalten haben, so wage ich zu sagen: Sie werden nicht zahlungsfähig sein.“ Romanenkalender von K. Reinhard. Man druckt eben dieses auch durch die undeutsche und zugleich unlateinische R. a., Solvendo oder solvent sein, aus.

Solvendo. S. Solvable.

Solvent. S. Solvable.

Solviren, auflösen, bezahlen.

Somatologie, die Körperlehre.

Somnambule (spr. Somnambül'), eigentlich eine Person, welche im Schlafe herumgeht, wofür wir Nachtwandler oder Nachtwandler, auch Mondsüchtiger, und die R. a. mondsüchtig sein, haben. Allein diese Wörter und jener Begriff passen nicht für eine neue Art von Somnambülen, womit eine neue Art von Schwärmerei uns in neuern Zeiten bekannt gemacht hat. Unter diesen werden Leute verstanden, die durch die Wunderkraft des sogenannten thierischen Magnetismus, in Schlafe klüger sind, als sie in Zustande des Wachens zu sein pflegen, und nicht bloß auf die ihnen vorgelegten Fragen treffende Antworten zu geben wissen, sondern auch Wahrsagerkünste an den Tag legen sollen. Für diese neuere Bedeutung des Wortes können wir Schlafredner und Schlafwahrsager gebrauchen. Aber hoffentlich werden diese Ausdrücke und ihr Gegenstand in diesem neuen Jahrhundert wieder in Vergessenheit gerathen.

Sonate, in der Tonkunst, ein aus zwei bis vier kleinern Stücken bestehendes Tonstück, welches von einem Haupttonwerkzeuge entweder allein, oder in Begleitung weniger andern vorgetragen wird. Klangstück würde nur nach Uebereinkunft, wenn diese möglich wäre, dafür gebraucht werden können.

Sonatine, eine kleine Sonate oder ein kleines Klangstück, wenn man will.

Sonde (spr. Songde), 1. in der Schifffahrt, das Senkblei, das Loth oder Bleiloß, womit man die Tiefen des Meeres mißt; 2. in der Wund-arszeneikunst ein Werkzeug zur Untersuchung der Wunden. Da dasselbe in einem mit einem Knopfe versehenen Stifte, einer großen Stecknadel ähnlich, besteht, so kann man die Senknadel oder auch die Senke dafür sagen. Wollbeding hat, in dem Morigischen Wörterbuche, Sucheisen dafür angesetzt. Allein da dieses Werkzeug gewöhnlich von Silber ist, so paßt diese Benennung nicht, wenigstens nicht immer.

Sondiren, 1. die Tiefe mit dem Senkblei erforschen; das Senkblei auswerfen. Wir haben zwar das Zeitwort lothen, womit dieser Begriff füglich bezeichnet werden könnte; allein der Sprachgebrauch hat die Bedeu-

tung desselben dahin beschränkt, daß es nur von Werkleuten gesagt wird, wenn sie den senkrechten Stand eines Dinges durch Anlegung des Bleiloßs erforschen. 2. In der Wund-arszeneikunst, mit der Senknadel untersuchen. 3. Im gemeinen Leben auch uneigentlich für ausforschen, wofür man auch ausholen und, wiewol nur in niedriger Sprech- und Schreibart, einem auf die Zähne fühlen sagt. Wollte man das Wort sondiren zu einem Deutschen umformen, so müßte man es in sonden verwandeln.

Sonnensystem. S. System.

Sonnett, eine Gedichtsart, deren Eigenthümliches in der Zeilen- und Reimenzahl und in einer den Reimklang vermehrenden Vertheilung derselben besteht. Zur Zeit der fruchtbringenden Gesellschaft, vielleicht schon früher, hat man die, auch im Holländischen übliche Benennung, Klinggedicht, dafür eingeführt, welche auch Gottsched in seiner Dichtkunst aufgenommen hat. Wenn man erwägt, daß das Reimgeltingel das Unterscheidende dieser spielenden Gedichtsart ausmacht, so scheint jener Deutsche Name nicht übel dafür zu passen. Da indeß in diesem Deutschen Ausdrucke durch die Zusammenkunft der beiden g eine unangenehme Härte entsteht, so möchte ich doch rathe, ihn gegen den besser klingenden, und wenn mein Gefühl mich nicht trügt, edleren Klangglied zu vertauschen. Unter Kinderlings Verdeutschungen (auch in Wollbeding's Fortsetzung des Morigischen Wörterbuchs) findet man aus Versehen, vermuthlich des Setzers, Singgedicht dafür angesetzt. Daß dieses für Sonnet nicht passe, leuchtet von selbst ein.

Sonor, wofür man auch sonorisch hört, tönend, klingend, hellklingend. Für: er hat eine schöne sonore Stimme; könnte man auch sagen: er hat eine schöne Klangstimme.

Sopha. S. Sofa.

Sophisma, ein Trugschluß, wobei man die Absicht hat zu täuschen; also ganz etwas anders, als Fehlschluß, welcher nur Irrthum, nicht bösen Willen, voraussetzt.

Sophist. Heynag hat Trugweiser und zugleich Trugschließer (von Trugschluß abgeleitet) dafür vorgeschlagen. Beide Ausdrücke gefallen mir nicht; der erste, weil Weiser und Trug eben so unvereinbar sind, als Tag und Nacht; der andere, weil wir bei dem Worte Schließer an etwas ganz anders, als an einen der Schlüsse macht, zu denken gewohnt sind. Rüdiger hat Weiseling dafür gebildet; allein auch bei diesem Worte würde man eher an einen verfehlten Weisen, an einen Schwachkopf, der sich dünket weise zu sein, als an einen Sophisten, d. i. an einen verschlagenen Vernünftler denken, welcher durch Trugschlüsse zu blenden sucht. Der Aferweise (wie J. Löwe das Wort zu verdeutschten rieth) ist der unechte Philosoph, Philosophaster genannt, aber nicht der Sophist. Ich selbst hatte in der Preißschrift Vernunftgaukler dafür angesetzt, weil

weil der Sophist mit Vernunftschlüssen gleichsam Ta-  
schenspielerkünste treibt. Dieses hat auch C a t e l auf-  
genommen. Ich fühle indes sehr wohl, daß dieser Aus-  
druck für den gemeinen Gebrauch zu gesucht klingen wür-  
de; so wie er auch hart und unlieblich ins Ohr fällt.  
Vielleicht ist Trugvernünftler das rechte Wort dafür;  
weil das Wort vernünfteln entweder auf einen unzei-  
tigen oder auf einen kleinlichen und verächtlichen Ver-  
nunftgebrauch deutet, und das Wort Trug die Absicht,  
in welcher der Sophist vernünftelt, hinzufüget.

Sophisterei, die Trugvernünftleri. S. Sophist.

Sophisticationen der reinen Vernunft. Kant, wel-  
cher diesen Ausdruck gebraucht und ihn durch vernünf-  
telnder Schluß übersezt, hat folgende Erklärung hinzu-  
gefügt: „ein Schluß, der empirische Prämissen (Vorder-  
sätze) enthält, und vermittelt deren wir von etwas, das  
wir kennen, auf etwas anders schließen, wovon wir doch  
keinen Begriff haben, und dem wir gleichwol durch ei-  
nen unvermeidlichen Schein objective Realität (gegen-  
ständliche Wirklichkeit) geben.“ Von dem Klopstockschen  
beweisthümeln ließe sich auch das Sachwort Beweisshü-  
melei dafür ableiten.

Sophistisch, läßt sich, wenigstens in vielen Fällen, durch  
Zusammensetzungen mit Trug ausdrücken; z. B. Trug-  
gründe, Trugschlüsse, für sophistische. In einigen  
Fällen werden sich, besonders in der edleren Schreib-  
art, auch wol vernunftgauleind und vernunftgaulerisch  
dafür gebrauchen lassen.

Sophistisiren, den Trugvernünftler spielen, oder Trug-  
vernünftleien machen.

Sopiren, einschläfern.

Soprano, in der Tonkunst, die höchste Stimme in einem  
Tonstücke, gewöhnlich die sogenannte Discantstimme.  
Gottsched nannte sie die Oberstimme.

Sorbet, eine Art von Limonade bei den Türken; also  
etwa Türkischer Kühltrank.

Sordino, in der Tonkunst, der Dämpfer; con sordino,  
gedämpft. Eschenburg.

Sorites, in der Denklehre, ein Kettenchluß.

Sororisiren, als Schwestern mit einander umgehen. So  
wie ich brüderlich für fraternisiren vorgeschlagen habe,  
so wage ich es nun auch schwesternlich für sororisiren zu  
sagen. So auch Schwesterlichkeit für schwesternliche Ges-  
innung, wie Brüderlichkeit für brüderliche Frater-  
nität.

Sorte, die Art, Gattung.

Sortiment, (einige, z. B. Bollbeding, schreiben Sor-  
tement; allein da man assortiment, und nicht as-  
sortement sagt, so muß es auch wol Sortiment hei-  
ßen), ein Lager oder Waarenlager von verschiedenen,  
aber doch zu einerlei Art gehörigen Dingen, welche zu-  
sammengenommen einen vollständigen Vorrath ausma-  
chen. Bei den Buchhändlern insbesondere wird das Sor-

timent dem Verlage entgegengesetzt, und der ganze Vor-  
rath von Büchern darunter verstanden, welche nicht von  
ihnen selbst verlegt, sondern einzeln eingekauft oder ein-  
getauscht worden sind, um einzeln verkauft zu werden.  
Man könnte Verkaufslager oder Lager zum Hand- oder  
Hausverkauf dafür sagen. In einigen Fällen kann man  
für Sortiment auch das Gewende sagen. S. Garnitur.  
Sortiren, aussuchen, aussondern oder sondern. Bei den  
Kaufleuten heißt, wohl sortirt sein, so viel als: ein  
vollständiges oder ausgesuchtes (auserlesenes) Waarenla-  
ger haben.

Sostenuto, in der Tonkunst, anhaltend, gehalten.  
Eschenburg.

Sott, ein Narr. S. Fat.

Sottise, 1. die Narrheit; 2. ein dummer Streich, wie  
wenn man z. B. sagt: er hat eine Sottise gemacht; 3.  
etwas dummes, ungebührliches, beleidigendes, z. B.  
in der R. a. einem eine Sottise sagen. Für die R. a.  
Sottisen machen bietet die ältere Deutsche Sprache das  
Zeitwort narren dar:

It derohalben mein Rath und Lehr:

Wer genarrt hat, der narre nicht mehr.

Der Froschmäusler.

Sotto voce, in der Tonkunst, mit leisen Tönen. Eschen-  
burg.

Soubrette (spr. Subrette), die Zofe, das Kammernäd-  
chen.

Souffleur (spr. Sufflöhr), in der Bühnensprache, der Ein-  
helfer oder Vorfager, der den Schauspielern, wenn sie  
ihre Rolle nicht gehörig gelernt haben, einhelfen muß.  
Warum wollten wir aber nicht auch, wenigstens in  
Scherz, der Zubläser dafür sagen?

Souffliren (spr. suffliren), vorsagen, einhelfen. W. Schle-  
gel hat es auch wörtlich durch zublafen übersezt: „Ich  
werde mehr dafür thun können, wenn ich sitzen bleibe  
und fleißig zublase.“

Soulagement (spr. Soulagemang), die Erleichterung,  
Unterstützung, der Trost oder die Beruhigung.

Soulagiren (spr. sulagiren), erleichtern, unterstützen,  
beruhigen.

Soupçon (spr. Supfong), der Argwohn, Verdacht.  
Eberhard bestimmt (in der Synonymik) den Unter-  
schied dieser beiden Wörter dahin, daß bei dem Ver-  
dachte die Gründe der nachtheiligen Vermuthung in der  
Sache selbst liegen (objective Gründe sind), bei dem  
Argwohne hingegen in der Gemüthsart oder Stimmung  
des Urtheilenden. Er beruft sich dabei auf die Abkam-  
mung dieses letzten Worts von arg und wähen, ein  
arger Wahn; und fügt hinzu: „Verdächtig ist derjeni-  
ge, der dem Urtheilenden Gründe zu seinem nachtheili-  
gen Urtheile gegen sich gibt; argwöhnisch der Urtheilen-  
de, der diese Gründe bloß in sich selbst hat.“

**Soupeux** (spr. supponös), argwöhnig und argwöhnisch, misstrauisch. Ad. weiß keinen andern Unterschied zwischen argwöhnig und argwöhnisch anzugeben, als daß er das letzte in die gemeinen Mundarten verweist, wohin es doch nicht gehört, weil es von guten Schriftstellern, vielleicht mehr als das erste, gebraucht worden ist. Man könnte sie, in Hinsicht auf die Endsilben *ig* und *isch*, mit gutem Grunde eben so, wie abergläubig und abergläubisch (S. *Supersitiös*), unterscheiden, so daß argwöhnig Argwohn habend, argwöhnisch hingegen was von Argwohn herkommt, Aehnlichkeit damit hat, damit verbunden ist, bezeichnete. Eine argwöhnige Person; ihre argwöhnischen Besorgnisse.

**Soupeux** (spr. supponiren), argwöhnen.

**Soupe** oder **Souper** (spr. Supch), 1. das Abendbrot; der bescheidenste Ausdruck für die geringste Art des Abendessens, wofür man auch ein Butterbrot sagt; 2. das Abendessen, wobei man sich schon etwas größere Zubereitung, aber doch immer nichts ungewöhnliches oder festliches denkt; 3. Abendmahlzeit und Abendmahl, welche den Nebenbegriff des Feierlichen erregen; doch wird das erste auch ohne diesen Nebenbegriff, und das letzte fast nur von dem Bekenntnißmahle der Christen gebraucht. S. *Diner*.

**Soupiren** (spr. suppiren); zu Abend essen, das Abendbrot oder die Abendmahlzeit einnehmen. Es wird aber auch zuweilen für Suppe essen gebraucht. Für diese Bedeutung hat jemand in der *Minerva* versucht, dem Zwitterworte die Deutsche Form zu geben und suppen dafür zu sagen. „Ein blecherner Becher, aus dem wir tranken, suppten und die Härte einseiften.“

**Souple** (spr. supl), geschmeidig.

**Souplesse** (spr. Supless), die Geschmeidigkeit.

**Sourdine** (spr. Surdine). S. *Sordino*.

**Souteniren** (spr. suteniren), 1. unterstützen; 2. behaupten.

**Souterrain** (spr. Sutturäng). In einem Gedichte in den *Horen*, überschrieben: der Pilger, wird Erdgeschos für *Souterrain* gebraucht:

Bis zu den Josen unterm Dach,

Und selbst ins Erdgeschos zu wallen;

allein das ist, was die Franzosen *Rez de chausée*, wir Deutschen hingegen die erste Etage nennen. Untererdgeschos, welches ich ehemals vorschlug, ist etwas lang und unbehülftlich; sonst aber, so viel ich sehe, dem Begriffe angemessen. Wir haben aber Kellergeschos, welches noch besser und, in einigen Gegenden wenigstens, schon gebräuchlich ist. Ad. hat es ohne alle Bezeichnung, als ein allgemein gebräuchliches Wort aufgeführt.

**Soutien** (spr. Sutiäng), die Stütze, der Beistand, die Unterstüzung. *Sdthe* gebraucht auch das Wort *Halt* in diesem Sinne: „Bei dem Todten (*Hamlets Vater*) ist keine Hülfe, und bei der Lebendigen (seiner Mutter) kein Halt.“

2. Band.

**Souvenir** (spr. Suvenir), 1. ein Gedächtnißbüchlein; 2. ein Andenken, d. i. ein Geschenk, wobei der Empfänger des Gebers gedenken soll.

**Souverain** (spr. Suveräng), 1. als Beiwort, unumschränkt oder unbeschränkt, oberherrlich. Die oberherrliche Gewalt, die unbeschränkte Herrschaft. *Leibniz* hat in den wenigen Deutschen Zeilen, die von ihm noch übrig sind, auch freiherrschender König, für *souverain*, gesagt. 2. Als Sachwort (Substantiv), ein unumschränkter Herr oder Fürst, der Oberherr. In dem Titel, den Rußlands Beherrscher sich beigelegt haben, wird *Souverain* durch *Selbstherrscher* gegeben: *Selbstherrscher aller Rußen*. Allein mit diesem Ausdrucke sollte eigentlich nur ein Herrscher bezeichnet werden, der (was bei den Unumschränkten nicht immer der Fall zu sein pflegt) das Staatsruder selbst führt, es nicht andern Händen anvertraut, und den man Griechisch *Autocrator* nennt. Ist kann man Fürst, König, Kaiser u. s. f. schlechthin dafür setzen.

**Souverainité** (spr. Suveränité), wofür man in Deutschen *Suveränität* hört, die oberste oder unbeschränkte Staatsgewalt, mit Einem Worte, die Oberstaatsgewalt. Auch die Oberherrlichkeit. Der Dichter *Fall* hat dieses letzte Wort für *Souverain* gebraucht:

Ihr seht, wie alles Fleisch, vom Leu bis zum Insekt,

Die Oberherrlichkeit der Schöpfung heißt und neckt.

Bei einigen neuern Schriftstellern habe ich *Obermacht* und bei dem Dichter *Wof* *Obmacht* dafür gefunden:

Aber ein heiligeres, hochherzig denkendes Wesen  
Fehlt' annoch, das beherrschen die andern könnte  
mit *Obmacht*.

Auch der Ausdruck, *Machtvollkommenheit*, wird für *Souveränität* gebraucht. *Rüdiger* hat *Grundgewalt* dafür beliebt. „Die Grundgewalt des Volkes im Staate.“

**Spadille** (spr. Spadillje), der höchste Trumpf im *L'hombre* spiele, das *Pique-As*, in unserer Volkssprache *Schuppen* oder *Spätendaus* genannt. Der Name *Spadille* ist, nach einigen, von dem Spanischen Worte *Espadella*, der Degen, entlehnt, weil in Spanien diese Karte, wenigstens ehemals, mit dem Bilde eines Degens bezeichnet war; nach andern von dem Spanischen *Spado*, der Spaten, weil das Bild dieser Karte, einen Spaten vorstellt.

**Spallier**, ein Baumgeland, d. i. ein Gerüst von Lattenwerk, woran die niedrigstämmigen Bäume gezogen werden. Ein *Spallierbaum*, ein *Gelandbaum*. *Mauergitter*, welches *Wollbeding* für *Spallier* angelegt hat, scheint nicht zu passen; denn theils ist es kein Gitter, theils gibt es der *Spalliere* viele, welche sich nicht an Mauern lehnen.

**Spallieren** (eine Wand oder Mauer), mit einem Baumgelande bekleiden. In einigen Gegenden wird es auch für bekleiden schlechtweg, oder auch für tapeziren gebraucht:

Der nur mit Schwamm und Moos ringsum spallierte Saal.

Günther.

In dieser letzten Bedeutung ist es, wie Ad. bemerkt, von Pellis, das Fell, in der ersten von Palus, der Pfahl, abgeleitet.

**Spaniol**, Spanischer Schnupstabaek.

**Spargement**. Die un deutschen Deutschen, welche dieses Lateinischfranzösische Wort gebrauchen, sprechen es Spargemang aus. Es soll ein ausgestreutes Gerücht oder ein Gerede, ein Geträtsch bedeuten.

**Spargiren**, austreuen, aussprengen.

**Spasmodisch**, 1. krampfartig oder krampfhast; 2. krämpfig. Ihre Zufälle sind krampfartig; sie leidet an krampfhaften Zufällen; sie ist krämpfig.

**Spasmologie**, die Krampflehre.

**Spasmus**, der Krampf.

**Spatiös**, geräumig.

**Spatium**, der Raum und der Zwischenraum. Die Buchdrucker nennen Spatien kleine Stifte, womit sie Buchstaben von einander trennen, welche im Drucke nicht unmittelbar auf einander folgen, sondern durch einen größern oder kleinern Zwischenraum getrennt bleiben sollen. Sie könnten diese Stifte eben so gut Zwischenräume, oder auch Trennstifte oder Trennspane, nennen.

**Spazieren**, lustwandeln. Da, wo es nicht in dieser bestimmtern Bedeutung, sondern in der allgemeineren für langsam oder auch nachlässig und sorgenlos einhergehen genommen wird, können wir schlendern dafür sagen. Er schlenderte gemächlich nach N. Die D. Deutschen sagen auch sich ergehen dafür:

So wähnt er, dieses sei ein schweigender Vertrag, Daß jeder Wiedermann sich hier ergehen mag.

Alzinger.

**Spaziergang**, der Lustgang, der Schlendergang. S. Promenade.

**Special** oder **speciell**, besonders. Auf besondern Befehl. Mit besonderer Erlaubniß. Mit besonderer oder auch bestimmter Vollmacht.

**Specialia**, die besondern Umstände, die Besonderheiten. **Specialissima**, die kleinsten, geringsten oder geringfügigsten Umstände.

**Specialissimo**, ganz besonders.

**Specialiter** oder **in specie**, besonders, insonderheit, namentlich.

**Species**, 1. in Gegensatz von Genus (Geschlecht oder Gattung), die Art; S. Genus. 2. Die Zuthat, der Bestandtheil. Die Bestandtheile dieser Arznei, die Zuthaten zu diesem Gerichte. 3. Im Münzwesen wird das

Wort Species mit den Benennungen einiger Münzen, z. B. mit Dukate und Thaler verbunden, wenn man anzeigen will, daß wirklich ausgeprägte Stücke dieser Art, und nicht etwa bloß ihr Werth in ungeprägtem Golde und Silber oder in Bankzetteln gemeint werden; also Dukaten, Thaler, Gulden, in Einem Stücke. Für Speciesthaler pflegt man harte Thaler zu sagen, und versteht darunter eine Münze, die 1 Thl. 8 Sgr. gilt; Speciesdukaten könnte man wirkliche oder ausgeprägte nennen. 4. In der Rechenkunst werden die vier Hauptrechnungsarten, auf welchen alle andere beruhen, nämlich die sogenannte Additio, Subtractio, Multiplicatio und Divisio, die vier Species genannt. Haupt- oder Grundrechnungsarten, scheint die beste Deutsche Benennung dafür zu sein. Burja hat die ersten Verrichtungen dafür angeführt. Einzeln werden diese ersten Verrichtungen von jenem Schriftsteller folgendermaßen verdeutscht: 1. die Sammlung, oder wo bestimmter geredet werden muß, die Zahlensammlung, Additio; 2. die Trennung oder Zahlentrennung, Subtractio; 3. die Mehrung oder Zahlenmehrung, Multiplicatio; 4. die Theilung oder Zahlentheilung, Divisio. Allein die Benennungen, Zahlensammlung und Zahlentrennung sind zu allgemein, und bezeichnen die Verrichtungen der Addition und Subtraction nicht hinlänglich. Zahlenmehrung für Multiplication hat den doppelten Fehler, 1. daß auch die Addition eine Zahlenmehrung genannt werden kann; und 2. daß diese Benennung nur für die Multiplication in ganzen Zahlen paßt. Denn Brüche mit Brüchen, oder auch ganze Zahlen mit Brüchen multiplicirt, geben keine größere oder vermehrte, sondern kleinere Zahlen. S. Multiplication. Ich habe daher für addiren, zusammenrechnen und hinzurechnen, für subtrahiren, abziehen, für multipliciren, vervielfältigen, und für dividiren, theilen ansetzen zu müssen geglaubt.

**Species facti**, in der Rechtssprache, die Darstellung oder Darlegung des Geschehenen. Man kann mit Einem Worte die Thatgeschichte, der Thatbericht, oder die That-erzählung dafür sagen.

**Specification**, das namentliche Verzeichniß, oder die namentliche Angabe. Oft ist Verzeichniß hinreichend. **Volubeding** hat Stückverzeichniß dafür angeführt.

**Specifice**, namentlich, stückweise, Stück für Stück, einzeln.

**Specificiren**, namentlich oder auch einzeln angeben, verzeichnen, ansetzen oder aufführen. Oft auch verzeichnen schlechtweg.

**Specificum**, ein für ein gewisses Uebel von der Natur recht eigentlich angewiesenes Heil- oder Arzneimittel; ein recht eigenes Mittel. Chinarinde ist ein Specificum gegen das Fieber, sie ist ein recht eigenes Mittel dagegen.

**Specificisch.** Dis Wort wird oft unnöthiger Weise gebraucht. Man sagt z. B.: Gold ist specificisch schwerer als Silber, d. i. von zwei gleichgroßen Massen, deren eine aus Gold, die andere aus Silber besteht, ist jene die schwerste. Aber wozu hier das unnöthige Wort specificisch? Man lasse es weg, und der Satz: Gold ist schwerer als Silber, wird ohne dasselbe nicht anders verstanden werden können, als mit demselben. Ich frinne umsonst nach, um einen Fall zu erdenken, wo das fremde Wort nichtfüglich weggelassen werden könnte, ohne daß man ein Deutsches an seine Stelle setzte. Sollte es aber ja irgendwo einer ausdrücklichen Verdeutschung desselben bedürfen, so könnte man es in einigen Fällen durch verhältnismäßig, in andern durch eigenthümlich geben. Blei ist verhältnismäßig schwerer als Zinn. Die eigenthümliche Schwere des Goldes.

**Specimen,** ein Probestück.

**Specios,** Franz. specieux, scheinbar.

**Spectacle** (spr. Spectakel), 1. das Schauspiel. *Harshdörfer* hat auch den Ausdruck Schauhut, welcher aber wol nur in seltenen Fällen, nicht ganz unbrauchbar sein dürfte. 2. Der Lärm, das Aufheben, z. B. in der N. a. Spectacle machen.

**Spectaculiren,** lärmern.

**Speculant,** jenachdem der Zusammenhang ist, ein Betrachter, Grübler, Unternehmer oder Wager. S. Speculation.

**Speculation.** Der allgemeine Begriff, welcher bei diesem Worte zum Grunde liegt, ist: „eine Reihe oder Kette von Gedanken oder Vorstellungen, wodurch der Speculirende, entweder Wahrheiten zu erforschen und zu ergründen oder auch andere Zwecke oder Vortheile zu erreichen strebt.“ Die Speculation steht also der Ausübung, Anwendung oder Handlung und der Erfahrung entgegen; und sie wird entweder in wissenschaftlicher, oder in kaufmännischer Bedeutung genommen. In jener, wo es das Streben nach Begriffen von solchen Gegenständen bedeutet, wozu man durch keine Erfahrung gelangen kann, können wir es, wenigstens in den meisten Fällen, durch Betrachtung, zuweilen auch durch abgezogenes Denken, und wenn der Nebenbegriff des Kleinlichen oder Verächtlichen damit verbunden werden soll, durch Grübeleien und Vernünftelei ersetzen. In dieser wird die Berechnung eines kaufmännischen Unternehmens, und zwar eines Unternehmens auf Gewinn und Verlust, damit gemeint. Er führt ein unthätiges, bloß betrachtendes Leben. In der Betrachtung mag dis wahr und thunlich scheinen; in der Ausübung oder bei der Anwendung findet sich das Gegentheil. Er überläßt sich zu sehr der Betrachtung. Er hat sich ganz ins Grübeln geworfen. Sein Handel ist fast nichts als Krämelei, weil er sich nur selten zu einem kaufmännischen Unternehmen erhebt. Ein wohlberchnetes, ein glückliches Unternehmen.

**Speculativ,** 1. in wissenschaftlicher Bedeutung, bald grubelnd, z. B. ein solcher Kopf; bald außersinnlich, z. B. solche Erkenntniß. Da nämlich die Gegenstände der speculativen Erkenntniß außerhalb aller Erfahrung liegen, und Erfahrung nur durch Hülfe der Sinne gemacht wird: so scheint außersinnlich in diesem Zusammenhange für speculativ ganz wol zu passen. 2. In kaufmännischer Bedeutung, wo unter speculiren das Hinschauen und Hinsstreben nach einem Gewinnsie verstanden wird, welcher außerhalb der gewöhnlichen Bahn des Handels liegt, also auch nur durch kluge Berechnung der Umstände und durch kühne Entschlossenheit erworben werden kann. Wenn in diesem Sinne von einem speculativen Kopfe oder von einem speculativen Handel (Speculationshandel) die Rede ist: so kann man ein unternehmender Kopf und ein Handel auf Gewinn und Verlust dafür sagen.

**Speculiren,** 1. außersinnlichen Betrachtungen nachhängen, grubeln, vernünfsteln; 2. Handelsentwürfe oder Handelspläne machen; kaufmännische Unternehmungen machen.

**Spediren,** versenden, weiterfenden, befördern.

**Spediteur** (spr. Speditöhr), der Weiterfender, der Güterversender, der Waarenversender. *Ad.* sagt: daß man im D. D. Güterbeskäter, Gutfertiger, auch Fertiger und Bestäter schlechtweg, dafür sage. Allein *Affsprung* (selbst ein D. Deutscher) merkt dagegen an, daß durch diese Benennungen, nicht der Spediteur, sondern eine obrigkeitliche Person bezeichnet werde, welche die zu versührenden Güter bei der Wage einschreibt. Von dem Ausdrucke Weiterfender urtheilt *Heynag* im *Antibarbarus*: daß er in einigen Fällen durchaus gut und verständlich sei.

**Spedition,** die Versendung oder Weiterfendung. Speditionsgeschäfte also sind Versendungs-geschäfte. Wenn man Speditionshandel sagt, so wird das Wort Handel in einer ihm nicht zukommenden Bedeutung, nämlich für Geschäft gebraucht.

**Spendabel.** Dieses abscheuliche Zwitterwort hat sogar *Lessing* (im Schap) gebraucht. Es soll freigebig bedeuten.

**Spendage** (spr. Spendage), ein niedriges Zwitterwort für Spende oder Schenkung.

**Spendiren.** Was vermochte *Ad.*, diesem zugleich undeutschen und sehr niedrigen Zwitterworte die unverdiente Ehre zu erweisen, es als ein Deutsches, ohne allen andern Beisatz, als den: nur im gemeinen Leben üblich, den er auch dem bessern spenden beifügte, in sein Wörterbuch aufzunehmen? Und wie mochte *Bode* es vor sich selbst verantworten können, dieses undeutsche und gemeine Wort in seiner Uebersetzung des edlen *Montaigne* zu gebrauchen? Da doch beide unstreitig wußten, daß das echte Deutsche und zugleich edle Wort

- spenden lautet, und daß man dieses bloß deswegen in spendiren verbildet habe, um es wie das Ital. spendere klingen zu machen. Sonst haben wir bekanntlich auch schenken, beschenken, verehren, zum Besten geben, welche wir da, wo spenden zu gesucht klingen würde, dafür gebrauchen können.
- Spesen**, die Versendungskosten, Versendungs- oder Versorgungsgelühren. Oft kann man auch Kosten und Auslagen dafür setzen.
- Sphäre**, 1. die Kugel, z. B. die Himmels- oder Erdkugel; 2. ein Kreis, wodurch etwas kreisförmiges, z. B. die Bahn eines Weltkörpers, abgebildet wird; 3. der Kreis. So z. B. wenn Cicero sagt: Habent suam sphaeram stellae inerrantes, auch diejenigen Sterne, welche keine Wandelsterne sind, haben ihren Kreis. So auch, wenn das Wort uneigentlich genommen wird, indem wir z. B. sagen: daß etwas außerhalb unserer Sphäre liege, oder nicht zu unserer Sphäre gehöre; wo im ersten Falle Kreis schlechtweg, im andern Wirkungskreis oder Geschäftskreis dafür gesetzt werden kann.
- Sphärisch**, kugelförmig oder kugelförmig; kreisförmig.
- Sphäroidisch**, rundlich.
- Spintisiren**, grübeln, klaben und ausklaben. „Da geht er nun, und spintisirt von dem, was ist und was nicht ist.“ Lessing. Er hätte dafür sagen können: und klabt an dem, was u. s. w. Diefeln, welches Heynag dafür angefest hat, scheint von ihm selbst gemacht zu sein; dürfte aber schwerlich verstanden werden.
- Spion**, der Späher.
- Ich war der Späher dein.
- N. Fro schmäusler.
- Beide Wörter sind einerlei Ursprungs. Sonst haben wir auch Kundschafter dafür.
- Spionerei**, die Ausspähererei, Auskundschafterei, Lauserei. Auch das Wort Riecherei ist in diesem Sinne, und zwar in Zusammensetzungen, z. B. Kecherriecherei, Jacobinerriecherei, Jesuitenriecherei, seit einiger Zeit häufig gebraucht worden.
- Spioniren**, auskundschaften, ausspähen. Lessing hat auch ausgattern dafür.
- Spiralfeder**, eine nach der Spirallinie (S. dieses) gewundene Feder; also eine schneckenförmige Feder, mit Einem Worte, die Schneckenfeder.
- Spirallinie**, eine um ihren Mittelpunkt in immer größer werdenden Kreisen mehrmahls sich bewegende Linie; mit Einem Worte, die Schneckenlinie, wegen ihrer Ähnlichkeit mit der gewundenen Form eines Schneckenhauses.
- Spiritoso**, in der Tonkunst, belebt, feurig. Eschenburg.
- Spiritualia**, geistliche oder geistige Dinge, Glaubenssachen.
- Spiritualiter**, geistlicher oder geistiger Weise.

**Spirituell**, geistreich.

**Spirituös**, geistig.

**Spiritus**, der Geist. Spiritus familiaris, der Schutzgeist. Spiritus vini, der Weingeist. Wenn man unter Spiritus ein geistiges Wasser überhaupt versteht, so könnte man Geiswasser dafür sagen. Kräuterkrast, welches Heynag dafür gebildet hat, ist weder passend, noch wohlklingend.

**Spital** oder Hospital, ein Armen- oder Krankenhaus. In Allgemeinen, ein Verpflegungshaus.

**Splanchnologie**, die Lehre von den Eingeweiden.

**Spleen** (spr. Splihn), die böse Laune, die Milzfucht. Man sagt: diese Deutschen Ausdrücke bezeichnen den Begriff nicht so gefällig, als das Engl. Spleen; immerhin! Wozu für eine Unart, die nicht beschöniget werden sollte, ein beschönigendes Wort? Von unserm Zeitworte griesgrammen gibt es auch ein Sachwort, der Griesgram, welches für Spleen gebraucht werden kann.

„Wenn er sie gutlaunig mit ihrem Griesgram aufzog.“ Dertel. Klopstock hat für den Zustand, da jemand Spleen hat, den Ausdruck Launerei gebildet. In der N. D. Mundart findet sich das gute Wort Schrullen (Schrullen haben) für Spleen. Endlich kann man auch, mit Luthern, die N. D. Ableitung launisch, d. i. launig in bösem Sinne, gebrauchen, und: er ist launisch, für, er hat Spleen, sagen. Der unangenehme Klang des Wortes paßt zu seiner Bedeutung. Man sieht, daß das Urtheil derer, welche das Wort Spleen für unentbehrlich erklären, nicht gegründet ist.

**Splendeur** (spr. Splangddhr), der Glanz, die Pracht.

**Splendide**, glänzend, prächtig, schimmernd, prachtvoll.

**Splenetisch**, milzfüchtig.

**Spolien**, Beute.

**Spoliren**, berauben.

**Spondeus**, ein Versfuß, der aus zwei langen Silben besteht. J. Löwe hat Gleichschritt dafür gebildet. Stenzel nennt ihn, im Morigischen Wörterbuche, den Tritt: „Andere bestimmen das Sapphische Silbenmaß aus einem Trochäus oder Wälzer, einem Spondäus oder Tritt, einem Dactylus oder Fingerschlag, u. s. w.“

**Spongiös**, schwammicht.

**Sponsalien**, Lat. Sponsalia, der Ehevertrag, die Verlobung, die Verlobungsfeier, die oder das Verlobniß.

**Spontan**, freiwillig und willkürlich. Spontanea confessio, ein freiwilliges Geständniß.

**Spontaneität**; insofern sie dem handelnden Wesen zugeschrieben wird, Willkühr oder Selbstbestimmung, d. i. diejenige Eigenschaft des handelnden Wesens, vermöge welcher es den Grund seiner Handlungen in sich selbst hat, oder sich selbst dazu bestimmt; insofern sie von den Handlungen behauptet wird, die Willkührlichkeit, d. i. diejenige Eigenschaft der Handlungen, vermöge welcher sie Folgen der freien Selbstbestimmung des handelnden Wesens

Wesens sind. Was Kant unter der Spontaneität versteht, getraue ich mir nicht mit andern Worten, als seinen eigenen, die mir dunkel sind, zu sagen: „ein Vermögen des Gemüths, durch eine selbstthätige Wirksamkeit den gegebenen Stoff zur Einheit des Bewußtseins zu verbinden.“

Sponte, freiwillig, von selbst.

Sponton (spr. Spontong), das Kurzgewehr.

Sporadisch, zerstreut, z. B. ein solches Volk, d. i. ein Volk, welches ohne gewisse Wohnsitze in zerstreuten Häusern lebt, wie z. B. die Araber.

Sporco. S. Brutto.

Stabiliren, festsetzen, befestigen; auch ohne die Vorsilbe festigen. S. Figiren, wo ich das Bürgerrecht dieses festigen erwiesen habe.

Staccato, in der Tonkunst, mit kurz abgestoßenen Tönen. Eschenburg.

Stadium, bedeutete bei den Alten, 1. die Rennbahn bei den Wettspielen der Griechen; 2. jede Laufbahn überhaupt; 3. das Maß jedes Raums von hundert und fünf und zwanzig Schritten. Statt: „wenn man hierüber in verschiedenen Stadiis des Lebens nachdenkt,“ wie Lichtenberg sich ausdrückt, kann man auf Deutsch sagen: wenn man in verschiedenen Abschnitten (auf verschiedenen Stufen, auf verschiedenen Rasten, siehe Poststation) des Lebens darüber nachdenkt. Was soll der Ungelehrte sich bei Stadiis denken?

Staffette. S. Estaffette.

Staffiren, versehen, ausrüsten, ausputzen. Bei den Schneidern und Hutmachern könnte bekleiden dafür gebraucht werden. Jene verstehen nämlich darunter das Zusammennähen des Oberzeuges mit dem Untersutter; diese, das Bekleiden des Hutes mit dem Futter, der Borte u. s. w.

Staffirmahler, ein Anstreicher, uneigentlich auch Mahler genannt.

Standarte, die Reiterfahne.

Stanniol, Zinnblättchen, die mit Quecksilber verquickt die sogenannte Folie oder Unterlage unter den Spiegeln bilden.

Stante pede, stehendes Fußes, auf der Stelle. In der dichterischen und scherzhaften Sprache kann man auch die veralteten Wörter stracks und flugs dafür gebrauchen.

Stanze, in der Verskunst. Rüdiger hat Zeilenabsatz dafür versucht. Cludius, der diese Verdeutschung als eine unpassende mit Recht verwirft, schlägt ein Reimganzes dafür vor. Allein auch dis scheint den Begriff nicht so zu bezeichnen, daß man nicht genöthiget wäre, eine Erklärung beizufügen. Eine Stanze ist gleichsam eine Garniture von Reimen oder Reimversen. Da wir nun für Garniture bei einigen Dingen, z. B. bei Schachteln, Zellern u. s. w. das Wort Satz gebrauchen; so ließe sich für Stanze Reimsatz sagen. Ein Gedicht

in acht- oder zehnzeiligen Reimsätzen. Diesen Ausdruck hatte ich ehemals für Strophe angegeben, wofür er auch einst wirklich gebraucht wurde. Allein da auch reimlose Gedichte in Strophen abgetheilt werden, so würde man, scheint es, besser thun, dieses Wort durch Versatz zu verdeutschern, und mit Reimsatz nur die Stanze zu bezeichnen.

Statarisch. S. Cursorisch.

Static, die Lehre von dem wagerechten Stande der schweren Körper, und von den Bedingungen, unter welchen sie in Ruhe bleiben. Sie ist ein Theil der Bewegungslehre oder Mechanic. In der Preisschrift hatte ich Gleichgewichtslehre dafür angesetzt: Burja hat aber die Standlehre dafür gebildet, welches nicht so schwerfällig, als jenes, und gleichwol eben so bezeichnend ist. Kinderling hat Wagekunst und Gewichtwissenschaft (Gewichtswissenschaft) dafür angesetzt. Das letzte ist zu schwerfällig; in dem ersten aber könnte das Wort Kunst irre leiten; ich möchte daher rathen, Wagelehre dafür zu sagen.

Station. S. Poststation. Sonst heißt Station auch soviel als Stand-ort; auch eine Stelle oder Amtsstelle.

Statistic, die Staatenbeschreibung oder Staatenkunde. Ein Statistiker ist ein Staatskundiger.

Stativ, ein Gestell, worauf mathematische Werkzeuge, wenn sie gebraucht werden sollen, aufgestellt werden.

Statue (spr. Statuh). Andere sprechen das Wort nach Lateinischer Art dreifölig Sta-tu-e, aus. Dieser Umstand macht es doppelt wünschenswert, daß eine gute Verdeutschung desselben gefunden und allgemein angenommen werden möge, damit das Ohr des Einen durch die abweichende Aussprache des Andern nicht unaufhörlich beleidiget werde. Ehemals nannte man die Statuen, wenigstens die großen hölzernen, Blockbilder. S. Frisch. Allein diese jetzt völlig veraltete Benennung scheint der Erneuerung nicht sehr würdig zu sein. Bildsäule, welches bisher ziemlich allgemein dafür angenommen wurde, bezeichnet eigentlich nur die sogenannten Caryatiden und Atlanten, welche die Stelle der Säulen vertreten, oder auch die Termen, welche unten Säule und oben Bild sind; daher denn auch die von einigen beliebten Verdeutschungen der statue pedestre und equestre durch Standsäule und Pferdesäule oder Reitbildsäule, eben so unschicklich sind. Eschenburgs Vorschlag, das von andern beliebte Standbild für Statue überhaupt, und Standbild zu Pferde für Statue equestre zu sagen, scheint mir bis jetzt der beste zu sein. Gegen besperdete Statue, welches v. Archenholz versucht hat, wendet eben dieser Sprachforscher mit Recht ein: daß dieser Ausdruck (außerdem, daß er nur halb Deutsch ist) ganz unnatürlich wäre, weil man eine solche Statue eher eine bereitere, als eine besperdete nennen könnte. Nach diesem Vorschlage kann man für Statue pedestre entweder Standbild schlechtweg, wie für Statue

Statue überhaupt, oder wo die genauere Bestimmung ausdrücklich angegeben werden muß, Standbild zu Fuß, oder Fußstandbild, so wie für statue équestre mit Einem Worte Kopfstandbild, sagen.

Statuiren, festsetzen, annehmen, behaupten; auch erlauben oder dulden, wie wenn man z. B. sagt: er statuirt keine, auch nicht die geringste Nachlässigkeit im Dienste. Ein Exempel statuiren, heißt, ein warnendes Beispiel oder ein Beispiel zur Warnung geben oder aufstellen.

Statur, die Leibesgröße, der Wuchs, die Leibesgröße. „Um ihre Leibesgröße zu vergrößern, trugen sie einen aus hohen Federn zusammengesetzten Kopfpuz.“ Die Entdeckung von Amerika. Oft kann man auch Größe schlechtweg dafür sagen, z. B. ein Mann von mittler Größe.

Status, der Staat und der Stand oder Zustand. Status in statu, ein Staat im Staate. In statu quo bleiben, im bisherigen oder vorigen Stande bleiben. Status controversiae, der eigentliche Stand des Streits, die Bestimmung der Streitpunkte. Den Statum controversiae angeben, die eigentlichen Streitpunkte festsetzen oder bestimmen. Status activus und passivus in Schuldsachen, ist, der Stand des Vermögens, der Forderungen und der Schulden, oder das Verhältnis, worin Schulden und Vermögen zu einander stehen, mit Einem Worte, der Vermögensbestand und der Schuldenbetrag.

Statutarisch, in der Rechtsprache verordnungsmäßig oder gesetzlich, z. B. die statutarische Portion, d. i. der gesetzliche Antheil, der einer Person von dem Nachlasse eines Verstorbenen zufällt.

Statuten, 1. im Allgemeinen, Grundgesetze und Verfassung oder Grundverfassung; 2. aber auch insonderheit das Stadtrecht oder Weichbild. H a l t a u s hat auch das Wort Einung dafür; die Bürger-einung, Satzungen, worüber die Bürger einig geworden. Statuta opificum, die Innung. Statuta provincialia, die Landesordnung.

Steganographie, die Geheimschreibekunst, die Geheimschrift.

Stellage (spr. Stellage), das Gestell, Gerüst.

Stemma, der Stammbaum, Geschlechtsstamm, die Ahnentafel.

Stenographie, die Kurzschreibekunst, die zugleich eine Schnellschreibekunst ist. Geschwindschreibekunst, welches Andere dafür angesetzt haben, ist länger und härter.

Stentor, der Name eines Griechischen Fürsten, von dem man sagt, daß er stärker schreien konnte, als 50 andere Menschen zusammen genommen. Dieser Name wird daher gebraucht, einen mächtigen Schreier zu bezeichnen. Eine stentorische Stimme, ist eine mächtige oder Riesenstimme.

Stereographie. S. Ichnographie.

Stereotypen. So nennt Didot der jüngere die von ihm erfundene stehende Schrift, welche sich von dem, was wir mit diesem Deutschen Ausdrucke bis jetzt bezeichneten, auf eine doppelte Weise unterscheidet, 1. dadurch, daß jede Blattseite (Columnne), nicht aus einzelnen zusammengesetzten Buchstaben, sondern, gleich einem abgeklatschten Holzschnitte, aus einem einzigen gegossenen Stücke besteht; und 2. dadurch, daß eine solche Form, gleich Holzschnitten, eine ungeheure Menge, vielleicht einige hunderttausend, Abdrücke leidet, ohne abgenützt zu werden. Es ist also nicht bloß stehende, sondern feste oder feststehende Schrift. In der Allgem. Jen. Literaturzeitung (1799. Num 211.) wird gesagt: daß diese neue Art von stehender Schrift sich von der bisher bekannten bloß dadurch unterscheidet, daß die einzelnen Buchstaben, nachdem sie wie gewöhnlich zusammengesetzt worden, unten an einander gelöthet wurden. Allein darin kann Didots Erfindung unmöglich bestehen, weil 1. so entstandene Formen nicht mehr Abdrücke, als die gewöhnlichen Druckschriften leiden würden; 2. weil der Preis, zu welchem Didot dergleichen Formen anbietet (3 Franken oder 18 Sgr. für die Blattseite), in diesem Falle unmöglich so geringe sein könnte, indem er zu einer solchen Zusammensetzung für jede Blattseite wol gegen 2 Thaler seiner Schriften verbrauchen würde; und endlich 3. weil, wenn jene Verfahrungsart die seinige wäre, jede auf gewöhnliche Weise gesetzte Seite, durch Aneinanderlöthung der einzelnen Buchstaben, feststehend gemacht werden könnte. Dis ist aber nicht der Fall, weil Didot sonst sich hätte anheischig machen können, jede ihm zugeschickte, auf gewöhnliche Art gesetzte Form, in feste Schrift zu verwandeln. Er hat aber nur die, eigends von ihm selbst verfertigten Formen zum Kauf anbieten können. Wahrscheinlicher ist es daher, daß er 1. jeden einzelnen Buchstab in Stahl schneiden läßt; dann 2. mit diesen stählernen Buchstaben eine Blattseite aussetzt; hierauf 3. die gesetzte Form (vielleicht unten festgelöthet) in eine dazu taugliche Masse drückt, und in dieser dadurch eine sogenannte Schriftmutter (Matrice) erhält, in welche er dann 4. so oft er will, geschmolzenen sogenannten Zeng gießen kann, und auf diese Weise jedesmahl eine, aus einem einzigen Stücke bestehende Form zu einer Blattseite erhält. Alles, was den Namen eines Geheimnisses dabei verdiente, war die Zubereitung derjenigen Masse, welche hiebei zur Schriftmutter gebraucht wird; allein auch diese ist jetzt in Deutschland kein Geheimniß mehr. Einem geschickten Deutschen Künstler, Namens Wallbaum, welcher seit einigen Jahren eine empfehlenswürdige Schriftgießerei zu Soelar angelegt hat, ist es durch Nachdenken und Versuche gelungen, diese Masse, so wie die ganze Verfahrungsart, dem Französischen Erfinder nachzuerfinden; und schon vor einem Jahre zeigte er mir eine zur Probe gegossene Blattseite  
(Colum-



(Columnne), welche einen, dem Didotschen Drucke gleichen Abdruck gab, und fast nichts mehr zu wünschen übrig ließ. Möchte diesem geschickten und erfindersichen Künstler nur bald diejenige Ermunterung und Unterstützung werden, ohne welche es ihm, bei der Beschränktheit seiner Lage, nicht möglich sein würde, diese seine Erfindung zum allgemeinen Nutzen anzuwenden und auszuführen!

**Stereotypisch**, mit fester oder feststehender Schrift. S. den vorstehenden Artikel. Virgil, Pariser Ausgabe, mit fester oder feststehender Schrift.

**Steril**, unfruchtbar.

**Sterilität**, die Unfruchtbarkeit.

**Schenisch**, aus Kraft. S. Affect.

**Stil**, die Schreib-art. Wenn die Künstler sagen: daß etwas in hohem, einfachen oder edlem Stile gearbeitet sei, so meinen sie damit die einem Kunstwerke eigenthümliche Art des Entwurfs, der Zusammensetzung und der Ausführung. Ich glaube, wir würden an dem, was sie damit ausdrücken wollen, nichts verlieren, wenn sie hiebei, statt des Lat. Wortes Stil, sich des einst von Herder'n eingeführten Ausdrucks: Art und Kunst, bedienen. Das Stück ist von erhabener Art und Kunst. Das Gebäude verräth alterthümliche Art und Kunst. Wenn von Tagen und Jahren, überhaupt von Zeitrechnung die Rede ist; so wird unter den Ausdrücken: alten und neuen Stils, die alte und neue Zeitrechnung, oder der alte und neue Zeitweiser (Calender) gemeint. Den 10ten Jänner nach alter Zeitrechnung.

**Stilet**, ein Dolch.

**Stilisiren**, einkleiden, abfassen. Der Brief ist gut stilisirt, er ist gut abgefacht, er hat eine gute Einkleidung, er ist gut geschrieben oder von guter Schreib-art.

**Stilist**, einer, der in der guten Schreib-art geübt ist. Ein einzelnes Wort finde ich in unserer Sprache nicht dafür. Aber wir können sagen, statt: er ist ein guter Stilist, er hat den guten Ausdruck in seiner Gewalt; er versteht sich aufs Einkleiden oder auf die Einkleidung; sein Ausdruck oder seine Schreib-art ist vorzüglich. Man sagt auch: er hat oder führt eine geschickte Feder.

**Stilus curiae**, die Kanzleisprache.

**Stimulans**, ein Reizmittel.

**Stimulation**, die Reizung.

**Stimuliren**, reizen, spornen.

**Stimulus**, der Reiz, Sporn, Stachel.

**Stipendiat**; einer, der Stiftungsgelder genießt, ein Stiftungsgenos oder Stiftungspflegling.

**Stipendium**, sollte, der Absicht nach, ein für ärmere Jünglinge, welche sich den Wissenschaften widmen, gestiftetes Jahrgeld sein; allein die meisten und größten Unterstützungen dieser Art, pflegen den Söhnen der Bemittelten von Einfluß zuzufallen. Zweckmäßiger und wür-

diger würden diese Gelder verwandt werden, wenn man, nach Mirabeau's Vorschlage, sie jährlich, nach angefertigter Prüfung, den Fleißigsten und Geachtetsten, als Belohnung, zuerkennt, dann könnte man sie Belohnungsgelder oder Fleißbelohnungen nennen. So aber sind es nur Stiftungsgelder (wie Heynag sie genannt hat), welche oft gerade den Unwürdigsten zufallen.

**Stipulata manu**, mit Handschlag.

**Stipulation**, die Festsetzung oder das Festsetzen, die bestimmte Abrede.

**Stipuliren**, angeloben, festsetzen, bedingen, die Verabredung, oder Abrede treffen. Halt aus und Feisch haben aufstupsen dafür, dem letzter die weitere Erklärung beifügt: *verbis quibusdam ex formulis juris civilis promittere aut pecuniam spondere*. Dieses Wort ist aber ganz veraltet. —

**Stolgebühren**. S. Jura stolae.

**Stolziren**. Dieses Zwitterwort lautete ehemahls stolzen, oder, wie Ad. aus dem *Dasypodius* anführt, stölzen. Daraus machte man in dem barbarischen Zeitalter, das Lateinisch seinsollende *stolzare*, und aus diesem wieder das angebliche Deutsche *stolziren*. Was könnte uns hindern, das echtdeutsche stolzen zurückzuführen? Er stolzte mit Band und Stern einher. Ich habe es gewagt, dieses echtdeutsche stolzen, statt des unechten Zwitterworts stolziren bei der neuesten Ausgabe meines Robinsons anzunehmen: „Am folgenden Abend kam Nikolas mit einer von ihm selbst verfertigten Nachttasche einhergestolzt.“ Ob man stölzen oder stolzen sagen müsse, hängt von dem Umstande ab, ob die Ableitung von dem Eigenschaftsworte stolz, oder von dem Sachworte der Stolz gemacht ist. Ich glaube nämlich bemerkt zu haben, daß unsere Sprache dergleichen abgeleiteten Zeitwörtern gewöhnlich nur in dem ersten, seltener aber im zweiten Falle, den Umlaut gibt. So sind aus stark, hohl, kurz, roth, blau zc. die Zeitwörter stärken, höhlen, kürzen, röthen und bläuen, hingegen aus den Sachwörtern der Laut, der Stoß, der Lauf, die Flagge, der Fuß u. s. w., die Zeitwörter lauten, stoßen, laufen, flaggen und fufen, ohne Umlaut, gebildet. Ich habe aber bei stolzen diese letzte Ableitungsart vorgezogen, weil stölzen undeutlicher klingen würde. Uebrigens kann man für stolziren auch prunken, also auch einherprunken für einherstolziren sagen.

**Stomachale**, ein Magenmittel. Stomachaltropfen sind Magentropfen.

**Stranguliren**, erdroffeln, würgen oder erwürgen.

**Strangurie**, der Harnzwang, die Harnstrenge oder Harnwinde; eine Krankheit, bei welcher das Harten schwer und schmerzhaft von Statten geht. In der niedrigen Volkssprache hat man den Ausdruck: die kalte Pisse, dafür.

**Strapaze**, wofür man auch *Strapaze* hört, die ermüdende Anstrengung, die Beschwerlichkeit, Abmattung, Mühseligkeit.

**Strapaziren**, Ital. *strapazzare*, anstrengen, abmatten, quälen. Man sagt auch: sich abarbeiten, und sich äschern oder abäschern. Den Grund, warum ich dieses Wort lieber mit *a* als mit *e* schreibe, siehe in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutschen Sprache IX. S. 76. Bei den Malern heißt eine strapazirte Zeichnung, eine verdrehte, verzerrte.

**Stratagem**, Lat. *Stratagemata*, die Kriegeslist.

**Strazze**, Ital. *Strazza*, die Kladder. Dieses N. D. Wort ist den im D. D. üblichen: Schmutzbuch, Klätzbuch, Kleckbuch, Klitterbuch und Sudelbuch, oder gar Schmadderbuch, welches Vollbeding mit aufgeführt hat, ohne Zweifel vorzuziehen.

**Stricte**, genau, pünktlich. Die stricte Observanz heißt bei den Freimaurern die Kunst der genauen Beobachtung. Sie wird der laten Observanz, d. i. der Kunst der minder genauen Beobachtung entgegengesetzt. Jene rühmt sich einer größern Strenge in der Beobachtung alles dessen, was zur Maurerei gerechnet wird. *Stricto sensu*, in engerem Sinne. *Stricto jure*, nach strengem Rechte.

**Stringent**, scharf, bündig, z. B. ein solcher Beweis.

**Strophe**, ein aus mehren Versen bestehender Theil eines Gesanges. In der Volkssprache sagt man *Vers*, und in einigen Gegenden, wie ich aus *Koths* gemeinnützigem Wörterbuche lerne, auch noch jetzt *Gesäßchen* dafür, wie ehemahls die Meistersänger sie nannten. Allein das erste gibt zu Mißverständnissen Anlaß, weil nun *Strophe* und *Vers* einerlei Benennung haben; das andere ist dunkel und unbezeichnend. Ich habe ehemahls *Reimsatz* dafür vorgeschlagen, ohne damahls zu wissen, daß dieser Ausdruck einst wirklich dafür gebraucht wurde. S. *Ad.* unter *Reimgesetz*. Satz bedeutet hier so viel als *Garniture*, d. i. mehre, zu einander gehörige Dinge einer Art, die ein Ganzes ausmachen, zusammengenommen, wie z. B. ein Satz (Engl. *Sat*) Schachteln, Zeller u. s. w. Allein da auch reimlose Gedichte in Strophen abgesetzt werden, so ist der Ausdruck *Reimsatz* zu enge; und ich habe daher in der Folge gerathen, ihn lieber für *Stanze* zu gebrauchen, (S. dieses) und für *Strophe* *Verssatz* zu sagen. *Gesangsglied*, welches *Kinderling* dafür ansetzt, scheint minder bezeichnend zu sein. Auch einzelne Verse sind Glieder eines Gedichts oder Gesanges. In der Tonkunst bedeutet *Strophe* oder *Couplet* die veränderte Wiederholung. *Richardt*.

**Structur**, der Bau oder die Bauart, die Zusammensetzung.

**Stuc** oder *Stuccatur*, Ital. *Stucco*, eine Art Mörtel, die aus zerstoßenem und durchsiebten weißen Marmor und Kalk verfertigt und zu Gesimsen und Verzierungen der Decken in erhabener Arbeit gebraucht wird. S. *Fa-*

*coffons* technol. Wörterbuch. Bei uns wird die Masse aus Gips, Kalk und Sand gemacht. Wir können daher Gipsmörtel dafür sagen. Die Erfindung wird dem Maler *Johann von Udine* zugeeignet.

**Stuccaturarbeit**, ist Gips- oder Mörtelarbeit.

**Student**. Da wir für Universität hohe Schule (zusammengezogen Hochschule) sagen: so könnten wir die Studenten Hochschüler nennen. Dieser Name kommt auch schon in *Geslers* Formulare von 1506 vor.

**Studiosus**, der Schüler oder Bessifene, und wenn, wie gewöhnlich, der Student gemeint wird, der Hochschüler. S. *Student*.

**Studiren**, in Allgemeinen, untersuchen, sich genau mit etwas bekannt machen, mit Untersuchung oder Prüfung lesen, sich zu eigen machen, sich auf etwas legen. *Luther* sagt forschen dafür. „Forschet in der Schrift.“ Er hat das Wort nicht bloß gelesen, sondern studirt, d. i. den Inhalt desselben zum Gegenstande seines Nachdenkens, seines Forschens gemacht. Ein Kunstwerk studiren, heißt, die Schönheiten desselben zergliedern. Als Mittelzeitwort (*Neutrum*) gebraucht, wird es in der bestimmteren Bedeutung, den Wissenschaften obliegen oder sich darauf legen, genommen. Wo haben Sie studirt? d. i. Wo haben Sie den Wissenschaften obgelegen? Wo werden Sie studiren? Wo Ihre wissenschaftliche Laufbahn antreten?

**Studium**, oder *Studien*. Die's Lateinische Wort wird im Deutschen in folgenden Bedeutungen genommen: 1. für Erlernung und *Lernzeit*. Es wird ein besonderer *Lernfleiß* (ein eigenes *Studium*) dazu erfordert. Die Erlernung (das *Studium*) dieser Kunst oder Wissenschaft erfordert anhaltenden Fleiß. 2. Für die gelehrte oder wissenschaftliche Erlernung; in welchem Sinne genommen, es oft durch gelehrte oder wissenschaftliche Laufbahn gegeben werden kann. Er hat seine gelehrte Laufbahn (seine *Studien*), auch seine *Lernzeit*, geendigt. Daher das *Sprachstudium*, die *Sprachforschung*, welche der bloßen oberflächlichen Erlernung einer Sprache zum gemeinen Gebrauche entgegengesetzt wird. 3. In der Sprach der Künstler wird es für *Meisterstück* oder *Uebungsstück* gebraucht. *Uebungsstück* bedeutet aber hier nicht (wie *Vollbeding* es erklärt hat) erster Versuch in der Malerei, sondern ein Stück, woran angehende Maler sich durch Nachzeichnen üben. 4. Das *Fach*. Das Arabische gehört nicht zu meinem *Fache* (*Studio*). 5. Zuweilen wird es bloß für *Kenntnisse* genommen. „Er hat beinahe *Professerstudia*,“ pflegte ein alter Professor an einer Oberschule (*Gymnasio*) in Berlin von *Lessing*'en zu sagen.

**Stupide**, dumm, dummköpfig, kloßköpfig.

**Stupidität**, die Dummheit, Dummköpfigkeit, der Stumpfsinn, oder, wenn man ein stärkeres Wort wünscht, die Kloßköpfigkeit.

Stuprata, eine Geschändete, Geschwächte, Entehrte.  
 Stuprator, der Schwängerer.  
 Stupriren, schwächen, entehren, schänden.  
 Stuprum, die Schwächung, Entehrung, Schändung.  
 Stuprum violentum, die Nothzucht.

Styl. S. Stil.

Stylus curiae. S. Stilus.

Suade (spr. Swade), der Wort- oder Redefluß, oder Wortstrom. In der niedrigen Sprech-art sagt man Mundwerk dafür. Er hat ein vortreffliches Mundwerk. Die Suada der Alten war die Ueberredungsgöttin.

Suasorien, Lat Suasoria, die Ueberredungsgründe oder Ueberredungsmittel.

Sub, unter; also Sub numero 1. 2. 3., unter 1. 2. 3.  
 Sub Conditione, unter der Bedingung. Sub poena, bei Strafe. Sub poena praecclusi, bei Strafe, sonst nicht weiter gehört zu werden, oder, bei Strafe, nachher (mit allen und jeden Entschuldigungen, Ausreden, Rechtfertigungen, Ansprüchen u. s. f.) abgewiesen zu werden. Sub rosa, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, in Vertrauen. Sub praetextu, unter dem Vorwande.

Subaltern, untergeordnet. In Zusammensetzungen kann es oft durch unter ausgedrückt werden. Unterbeamte, Unterbediente, Unterbefehlshaber. Dis legte könnte man für Subaltern - officier sagen, wenn die Bedeutung der Titel von uns abhinge.

Subdeligiren, zum Unterbevollmächtigten ernennen. S. Subdelegirter.

Subdelegirter, Lat. Subdelegatus, der Unterbevollmächtigte. So nennt man im Deutschen Staatsrechte die Bevollmächtigten derjenigen Reichsstände, welchen von Kaiser und Reich ein Auftrag geschehen ist. Die Reichsstände selbst sind in diesem Falle die Bevollmächtigten (Delegati); folglich die ihre Stelle vertretenden Räte die Unterbevollmächtigten.

Subdiaconus. Wenn wir das D. D. und Schweizerische Wort Helfer für Diaconus annähmen, so könnte man Unterhelfer für Subdiaconus sagen. Gerstner, ein Schwäbischer Sprachforscher, versichert, daß dieses (so wie Oberhelfer für Archidiaconus) in Schwaben ganz gebräuchlich sei. Aber freilich die Eitelkeit, womit man Männer, welche ein und ebendasselbe, auf Sitzenverbesserung abzuweckende Geschäft besorgen, durch Rang und Titel unterscheidet, eben so lächerlich, als unwürdig und schädlich. Alle Lehrer sollten Lehrer (Kirchenlehrer und Schullehrer), und nicht Pastor primarius, Diaconus und Subdiaconus, und nicht Rector, Conrector, Subrector, Baccalaureus und Infimus heißen.

Subdividiren, das Getheilte theilen, Unter-eintheilungen oder Unter-abtheilungen machen.

Subdivision, die Unter-eintheilung oder Unter-abtheilung.

2. Band.

Sub-et obreptio, in der Rechtsprache, die Erschleichung durch Verschweigung wahrer und Angabe falscher Umstände. Sub-et obreptitie, durch Erschleichung auf eine oder die andere Weise.

Subhastation, die Versteigerung.

Subhastiren, oder sub hasta verkaufen, versteigern, im D. D. verganten. Sub hasta heißt eigentlich, unter dem Spieße. Die R. a. rührt von dem altrömischen Gebrauche her, daß der Richter (Praetor) an der Gerichtsstätte einen Spieß aufzurichten pflegte. Die Deutsche R. a. meistbietend verkaufen, die man noch immer in allen Anzeigen und Nachrichtenblättern liest, gehört zu den widersinnigen, die längst ausgemärzt sein sollten. Dem oder den Meistbietenden verkaufen, sollte man sagen.

Subject. Dis Wort wird in der Denklehre und in der Sprachlehre dem Praedicate (dem Behauptungsbegriffe oder Behauptungsworte) entgegengesetzt, und bedeutet das Ding, die Sache oder Person, wovon etwas behauptet (bejaht oder verneint) wird. An einer Deutschen Benennung dafür fehlte es uns bisher gänzlich. Ad. sagt zwar: man gebrauche Gegenstand dafür; allein darin irret er. Gegenstand drückt Object aus. Vermuthlich schwebte ihm bei dieser unrichtigen Bemerkung das Französische Sujet vor, welches freilich oft durch Gegenstand übersetzt werden kann, weil es oft für Object gebraucht wird. Der Gegenstand (le Sujet) des Gedichtes, sagt man; aber nicht das Subject desselben; ungeachtet Subject und Sujet in Grunde eben dasselbe Wort sind. Die fruchtbringende Gesellschaft bildete für Object und Subject die Wörter Gegenstand und Unterstand. Das eine war so gut oder so fehlerhaft als das andere, und beide hätten daher zugleich, entweder angenommen, oder verworfen werden sollen. Allein — so hängt das Glück der neuen Wörter oft vom Zufalle ab! — Gegenstand fand Eingang, Unterstand wurde verschmäht und verworfen.

Der scharfsinnige Sprachforscher, J. Löwe, setzte diesem meinen Urtheile folgenden Einwurf entgegen: „Sie sagen Unterstand sei nicht um ein Haar breit schlechter als Gegenstand. Ich muß aber gestehen, daß es meiner Meinung nach, um einen ganzen Kopf schlechter ist, weil Gegenstand zwar auch fehlerhaft, Unterstand aber ganz mit Unverstand gebildet ist. Sie haben freilich Recht, daß im H. D. Stand den Zustand des Stehens, nicht etwas stehendes ausdrückt. Sehen sie aber in der That das Gegenstehende dafür, so ist der Ausdruck übrigens vollkommen wahr. Denn das Object in engerem Sinne, als Ziel der Handlung, oder dasjenige, worauf die Handlung wirkt, steht in der Vorstellung dem Handelnden wirklich gegenüber; so wie auch in der weitern Bedeutung genommen, jedes zu erkennende Ding gleichfalls in der Vorstellung dem Erkennen oder Beachteten gegenüber erscheint. Was hülfte es aber, wenn man

3i

auch

auch das Unterstehende, statt Unterstand, für Subject gebrauchen wollte? Der Ausdruck bliebe doch immer falsch, weil der Handelnde in der Vorstellung nicht unter der Handlung steht, sondern vielmehr diese unter jenem, in bildlichem Sinne, sofern sie nämlich von ihm abhängt. Wenn also gleich die Zeitgenossen der fruchtbringenden Gesellschaft nicht Sprachkenntniß genug hatten, um das Wort Gegenstand fehlerhaft zu finden: so sagte ihnen doch vielleicht ein dunkles Gefühl, daß das Wort Unterstand nicht mit dem Begriffe übereinkomme, den sie sich unter Subject dachten.“ Ich erinnere meinen sinnreichen Gegner an die R. a. zum Grunde liegen, und daß wir, wenn von Eigenschaften und Beschaffenheiten, also von Praedicaten, die Rede ist, uns das Subject als etwas dabei zum Grunde liegendes, also als etwas, das sich unter den Praedicaten befindet, dennoch wirklich zu denken pflegen; daher denn auch das Lat. Wort Subjectum selbst, welches etwas unterliegendes oder untergelegtes bedeutet, sich auf diese unsere Vorstellungsart gründet. Wenn also nur erwiesen werden könnte, daß Stand ehemals auch etwas stehendes, folglich Unterstand etwas unterstehendes bedeutet habe: so würde sich die Verdeutschung des Wortes Subject durch Unterstand doch wol rechtfertigen lassen. Dieser Beweis scheint aber aus den Wörtern Verstand (etwas verstehendes), Unverstand (etwas unverstehendes), Rückstand (etwas rückstehendes) Kassenbestand (etwas in der Kasse noch bestehendes), Wohlstand (das Wohlstehende) u. s. w. wirklich geführt werden zu können. Auf jeden Fall aber scheint aus dem Obigen zu erhellen, daß Unterstand in der That nicht schlechter als Gegenstand ist, und daß also beide zugleich entweder hätten stehen oder fallen sollen.

Auch Eschenburg findet (in meinem Nachtrage) das Wort Unterstand so unrecht nicht. „Wenn nur, fügt er hinzu, unterstehen, er unterstand sich zc. nicht ganz etwas anders bedeutete, obgleich die Verschiedenheit des Tons in Unterstand, und er unterstand, den Unterschied eben so andeuten würde, als in übersetzen und übersetzen. Wie bekannt, ist to understand im Englischen, wie das Schwedische understa, verstehen; und da jenes gewiß aus dem Angelsächsischen kommt, so hatte understan wahrscheinlich auch im Deutschen ehemals die nämliche Bedeutung. Selbst die R. a., unter einem Worte oder einer Rede zc. etwas verstehen, scheint davon noch eine Spur zu sein.“

Einige ältere Denklehrer, z. B. Wolf und Reimarus gaben Subject durch Vorderglied, Praedicat durch Hinterglied; Benennungen, welche höchstens nur dann verständlich sein und passen können, wenn von dem Subjecte und Praedicate in einem Satze (Proposition) die Rede ist; weil hier das Subject gewöhnlich voransteht, wenigstens eher als das Praedicat gedacht werden muß. Meiner (in der Philos. Sprachlehre), und

nach ihm Ad. (in dem Magazine) haben für Subject das Selbständige, für Praedicat das Unselbständige, und für Copula das Verbindungsmittel beliebt. Allein die Copula ist ja auch etwas unselbständiges, und das Selbständige wird nicht immer, sondern nur dann erst als ein Subject gedacht, wenn ihm etwas beigelegt wird; nicht zu gedenken, daß oft eine Unbequemlichkeit daraus erwächst, wenn ein Beschaffenheitswort die Stelle eines benennenden Sachworts vertreten soll. Wie würde es z. B. klingen, wenn man in der Mehrzahl die Selbständigen und die Unselbständigen, für die Subjecte und Praedicate, sagen wollte. Jeder, der es hörte, würde ein nachfolgendes Sachwort, etwa die selbständigen oder unselbständigen Dinge, Wesen zc., erwarten, und nicht wenig betroffen sein, wenn nichts dergleichen folgte. — Eine der besten Verdeutschungen des Wortes Subject scheint mir die von J. Löw'n versuchte, Grundding, zu sein. Wenn wir in diesem Ausdrucke das Wort Ding, dem ich weiß nicht was für niedrige Nebenbegriffe ankleben, mit Wesen oder Begriff (jenachdem der Zusammenhang das eine oder das andere rathamer machte) verwechselten, und Grundwesen oder Grundbegriff, oder auch, wenn von Wörtern die Rede ist, Grundwort sagten: so würde mir diese Verdeutschung untadelhaft zu sein scheinen. Die Subjecte sind ja nämlich der Grund, auf welchem die Praedicate nur gedacht werden können. Bei jedem Praedicate, welches wir denken oder aussprechen, muß ein Subject zum Grunde liegen. Es ist also wirklich ein Grundwesen oder Grundbegriff.

Im gemeinen Leben wird Subject oft für Person, Wesen, Mann oder jemand gebraucht. Schläge mir jemand (ein Subject) zu dieser Stelle vor. Ich suche einen geschickten Mann, eine geschickte Person (ein geschicktes Subject) dazu. S. übrigens auch Object.

Subjectiv, und als Nebenwort subjective. Diese werden dem objectiv und objective entgegengesetzt. S. diese. Außer den dort bereits gelegentlich mit angegebenen Verdeutschungen des Subjectiv, können wir zuweilen auch inner dafür sagen; z. B. Unsere Vorstellungen haben innere Wirklichkeit, wenn gleich außer uns nichts ihnen antwortendes da ist. In vielen Fällen können wir es auch durch bewohnend oder einwohnend übersetzen; z. B. Eine Wissenschaft als einwohnend, nicht gegenständig (objective) betrachtet.

Subjiciren, unterwerfen.

Subleviren, unterstützen, beistehen, die Arbeit erleichtern.

Sublim, erhaben.

Sublimat, etwas emporgetriebenes. S. Sublimiren.

Sublimation, die Emportreibung, das Emportreiben.

Sublimiren, in der Scheidekunst, heißt einen Körper, z. B. Quecksilber, durch die Kraft des Feuers aufgelöst,

als Dämpfe in die Höhe treiben, um ihn dann in einem sogenannten Helme wieder aufzufangen und von der Kälte wieder gerinnen lassen. Dis geschieht in der Absicht, den Körper entweder zu reinigen, wie z. B. beim Salmiak, oder ihm eine andere Gestalt zu geben. Herder hat hinaufkläutern dafür gesagt; welches aber in der Zeitschrift Deutschland mit Recht getadelt wird, weil die beiden Wörter hinauf und kläutern nicht wohl zu einander passen; indem die Auslassung ein wenig zu stark ist (da man dabei hinauftreiben um zu kläutern denken soll), und weil das Kläutern nur bei einigen Körpern, nicht bei allen, die Absicht des Sublimirens ist. Rüdiger hat besser emportreiben dafür gesagt: „Weil sie (die Sprache) aus allen Mundarten abgezogen (destillirt) und emporgetrieben (sublimirt) wird.“

Sublocatio, die Unterpacht oder Afterpacht.

Sublociren, in Afterpacht oder Aftermieth geben, d. i. etwas Gepachtetes oder Gemiethetes, oder auch nur einen Theil davon, wieder an einen andern verpachten oder vermietthen. Dieser Andere wird dann ein Afterpächter oder Aftermiethsmann genannt.

Sublunarisches, was unterm Monde liegt. In den meisten Fällen können wir unterm Monde dafür sagen. Das Leben unter dem Monde (das sublunarisches). Oft soll, scheint es, der Begriff des Niedrigen, Unvollkommenen, Wandelbaren und Vergänglichlichen dadurch ausgedrückt werden, wie wenn Wieland von unserer sublunarisches Welt, von unsern sublunarisches Freuden u. s. w. redet. Hier paßt, außer den angegebenen Deutschen Wörtern, oft auch irdisch dafür. Auch können wir unsere Untertwelt und unsere Freuden hienieden dafür sagen.

Subministriren, mit etwas zur Hand gehen, oder etwas an die Hand geben.

Submiss, demüthig, unterthänig.

Submission, die Demuth, Unterthänigkeit.

Submittiren (sich), sich unterwerfen, niedrig, zum Kreuze kriechen.

Subordination, die Unterordnung, das Unterordnen.

Subordiniren, unterordnen.

Suborniren, anstiften, heimlich anstellen oder vorschleichen.

Subreption, die Erschleichung.

Subreptitie, erschleichungsweise.

Subscriber, ein Unterzeichner.

Subscriberen, unterschreiben, unterzeichnen.

Subscription, die Unterschreibung oder Unterzeichnung, die Unterschrift.

Subsidien, Lat. Subsidia, Hilfsmittel. Nach Englischem Sprachgebrauch werden Hilfsgelder gemeint. Ein Subsidientraetat, ein Hilfungsvertrag, vermöge dessen der Eine dem Andern entweder mit Gelde oder mit Mannschaft beizustehen verspricht. In subsidium juris, zur Rechtshilfe, zu gerichtlicher oder rechtlicher Bei-

hilfe. In einem Steckbriefe vom Hamburgischen Rathe lese ich dafür: zur Hilfe Rechtens. Der gewöhnlich damit verbundene Zusatz: Sub oblatione ad reciproca, kann süglich durch: unter Erbietung zu gegenseitiger Beihilfe, Hilfsleistung oder Rechtshilfe, gegeben werden. In dem angeführten Steckbriefe stand: unter dem Erbieten einer gleichmäßigen Willfährigkeit. Subsigniren, unterzeichnen, unterschreiben.

Subsistenz, im gemeinen Leben, der Unterhalt oder Lebensunterhalt. In der wissenschaftlichen Sprache wird unter Subsistenz (Subsistentia) das fortdauernde Dasein der Wesen (Substanzen) verstanden, wofür wir im Deutschen mit Einem Worte das Bestehen derselben sagen können.

Subsistiren, bestehen, fertig werden oder auskommen, leben. Er kann nicht dabei bestehen. Mit einer gewissen Einnahme auskommen, damit fertig werden, davon leben. Die Wesen der Dinge bestehen von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie der unendliche Verstand in welchem sie gegründet sind.

Substantialiter, wesentlich, dem Wesen, der Hauptsache, dem wesentlichen Inhalte nach.

Substantiell, wesentlich.

Substantivisch, sachwörtlich. S. Substantivum.

Substantivum, in der Sprachlehre, ein Wort, welches etwas für sich bestehendes, oder doch als für sich bestehend gedachtes, bezeichnet. Gottsched und andere haben Hauptwort dafür gewählt; wogegen aber mit Recht erinnert worden ist: daß eigentlich kein Wort in der Sprache den Vorrang vor andern hat, und daß in manchem Zusammenhange nicht das Substantivum, sondern ein anderes Wort, das Hauptwort (d. i. dasjenige, worauf das meiste ankommt), genannt werden könnte. Schottel hat selbständiges Nennwort, Popowitsch Selbstwort und selbständiges Wort dafür gesagt. Allein diese Verdeutschungen sind noch unglücklicher, weil nicht das Wort, sondern die dadurch bezeichnete Sache, für sich selbst besteht, oder als für sich selbst bestehend gedacht wird. Mertian (in der Allgem. Sprachkunde) hat Substantivum durch Stand überfest: „weil ein Substantivum nicht die Gestalt, Seinsart oder Eigenschaften eines Dinges, sondern das Ding selbst bezeichnet; wir aber bei den Dingen selbst, denen die Gestalten, Seinsarten und Eigenschaften gleichsam zum verhüllenden Umschlage dienen, weiter nichts wissen können, als daß sie etwas bestehendes, Wesen oder Stände sind, woran die Gestalten u. s. w. gleichsam haften.“ Allein Stand, für etwas bestehendes, ist zwar wol in den Zusammensetzungen Rückstand, Kassenbestand, Wohlstand, Gegenstand u. s. w. gebräuchlich; aber außer jenen Zusammensetzungen, in dieser Bedeutung genommen, dunkel; und da die Substantiva nicht selbst etwas bestehendes sind, sondern nur etwas bestehendes be-

zeichnen, so müßte man sie doch wenigstens Standwörter, nicht Stände, nennen. — Die passendste Benennung für die Substantiva scheint mir die von meinem Freunde Trapp gebildete, Sachwort, zu sein. Das Substantivum unterscheidet sich nämlich von andern Wörtern dadurch, daß es das Ding oder die Sache, von welcher die Rede ist, selbst, nicht etwa eine Eigenschaft, Beschaffenheit, Bestimmung, Handlung oder ein Verhältniß derselben bezeichnet. Freilich sind unter den Substantiven auch eine große Menge solcher Wörter, welche Eigenschaften, Beschaffenheiten und Handlungen bezeichnen; aber dabei werden denn doch diese Eigenschaft u. s. w. als für sich bestehende Dinge oder Sachen gedacht; folglich scheint der Ausdruck Sachwort auch für Substantiva dieser Art völlig zu passen.

**Substanz**, ein selbständiges Ding oder das Selbständige in einem Dinge oder einer Sache, mit Einem Worte, das Wesen. Im D. D. sagt man auch Wesenheit dafür. Dies würde aber besser für Existenz gebraucht werden. Uneigentlich wird Substanz auch für wesentlicher Inhalt gebraucht. Ein Arzeneimittel in Substanz nehmen, heißt, es unausgezogen, so wie es von Natur ist, einnehmen.

**Substituiren**, an jemandes Stelle setzen, ersetzen.

**Substitut**, ein Zugeordneter; ein Beigesehter. Man versteht aber einen solchen darunter, der einen altern oder unvermögenden Beamten zur Hülfe, und zwar gewöhnlich mit Zusicherung der Nachfolge, gegeben wird. Amtsvertreter möchte wol die passendste Verdeutschung dafür sein.

**Substratum**, der gegebene oder gegenwärtige Fall, z. B. in casu substrato, im gegenwärtigen oder vorliegenden Falle.

**Subsumiren**, „unterscheiden, ob etwas unter einer gegebenen Regel stehe oder nicht,“ oder, „sich vorstellen, daß etwas unter einem Begriffe enthalten sei.“ Kant. Mit andern Worten: das Allgemeine auf etwas besonders anwenden, oder zeigen, daß das Besondere unter dem Allgemeinen enthalten sei, es darauf zurückführen.

**Subsumtion**, die Anwendung des Allgemeinen auf etwas besonderes, oder die Zurückführung des Besondern auf etwas allgemeines.

**Subterfugium**, die Ausflucht.

**Subtil**, fein, spitzfindig.

**Subtilität**, die Feinheit, Spitzfindigkeit.

**Subtraction**, das Abziehen, der Abzug.

**Subtrahiren**, abziehen. S. Species.

**Subvention**, die Hülfe oder Beihülfe.

**Subversion**, die Umstürzung und der Umsturz. Jenes bezeichnet die Handlung, wodurch etwas umgestürzt wird, dieses das Umstürzen selbst. Auch die Umkehrung.

**Subvertiren**, umkehren und umstürzen.

**Succediren**, einem (in einem Amte) folgen, oder nachfolgen.

**Success**, der glückliche Erfolg, der Fortgang.

**Succession**, in allgemeinen, die Folge, die Nachfolge, und in bestimmterer Bedeutung, die Erbfolge und Amtsfolge. *Successio ab intestato*, die gesetzliche oder natürliche Erbfolge, zu der es keines letzten Willens bedarf, *Successio pactitia*, die vertragmäßige Erbfolge oder die Erbfolge durch Vertrag. In wissenschaftlichem Zusammenhange, kann man auch oft Folgereihe dafür setzen.

**Successive**, nach und nach, allmählig, folgemäßig. In folgemäßiger Ordnung.

**Successor**, der Nachfolger. *Successor feudalis*, der Lehnsfolger.

**Succinet**, kurz, kurzgefaßt.

**Succulent**, saftig, saftreich.

**Succumbenzgelder**, in der Rechtsprache, niedergelegte Straf gelder, d. i. Gelder, welche von beiden streitenden Parteien unter der Bedingung niedergelegt werden, daß diejenige von beiden sie verlieren soll, von der es sich am Ende zeigt, daß sie ohne hinlänglichen Grund, also muthwilliger Weise, den Rechtshandel in die Länge zu ziehen suchte.

**Succumbiren**, unterliegen.

**Succurriren**, zu Hülfe kommen, Beistand leisten.

**Succurs**, die Hülfe, der Beistand.

**Sufficiens**, hinreichend.

**Suffisance** (spr. Süffisang), die Selbstgenügsamkeit. Weil aber Genügsamkeit mit sich selbst eigentlich kein fehlerhafter Gemüthszustand ist, sondern nur dann erst tadelnswürdig wird, wenn sie sich auf eingebildete Kraft und Vollkommenheit gründet: so bedürfen wir eines stärkeren Wortes, um dasjenige auszudrücken, was wir bei Suffisance zu denken pflegen. Dergleichen haben wir nun an Dünkel, Eigendünkel und Selbstdünkel. In der Jen. Allg. Literaturzeitung finde ich das neue Wort Aufgedunsenheit, welches für Suffisance, in schlimmerer Bedeutung genommen, gleichfalls gebraucht werden kann. „Die Aufgedunsenheit mittelmäßiger Schriftsteller.“

**Suffisant** (spr. süffisang), eigentlich selbstgenügsam, aber mit dem Nebenbegriffe des Angegründeten, also eingebildet, dünklerisch oder dünkelnd. Ein suffisanter Mensch, mit Einem Worte, ein Dünkler.

**Suffixum**, in der Sprachlehre, eine Nachsilbe, der die Vorsilbe (Praefixum) entgegengesetzt ist.

**Suffraganeus**, oder Suffraganbischof, ein dem Erzbischof untergeordneter Bischof, also ein Unterbischof, wofür aber die Benennung Weihbischof eingeführt ist.

**Suffragium**, in der Mehrzahl, Suffragia, bei Berathschlagungen, die Stimme, bei Wahlen, die Wahlstimme. Ehemahls sagte man auch Umworte für Suffragia; weil dabei der Reihe nach herumgefragt wird. „Mit Wissen und Umwort der ganzen Gemeinde.“ Faust Lübeckische Chronik.

Sujet (spr. Sūgäh), der Gegenstand oder Stoff eines Gedichts oder einer Rede.

Sui juris sein, in der Rechtsprache, sein eigener Herr sein; oft auch mündig sein.

Suite (spr. Swite), 1. die Folge oder Folgereihe, z. B. eine Suite von Zimmern; 2. das Gefolge, eines großen Herrn oder Anführers.

Suivante (spr. Swiwangte), die Jofe, das Kammermädchen, die Nachtreterin.

Suggeriren, unter dem Fuß oder an die Hand geben, einraunen. Man hat auch neuerlich das Wort einlispeln aufgebracht, welches aber eigentlicher für insinuiren paßt. S. dieses.

Suggestion, das Einraunen, die Einraunung.

Summa, die Summe. Dis Wort ist für eingebürgert zu halten, weil es Deutsche Form hat, und schon in der Volkssprache lebt. Sonst können wir auch die Gesamtzahl, der Betrag oder der Gesamtbetrag dafür sagen. In Summa, kurz, oder mit einem Worte.

Summarien, Hauptinhaltsanzeigen.

Summarisch, dem Hauptinhalte, dem Hauptbetrage nach.

Summiren, zusammentrechnen. Im N. D. hat man auch das Zwitterwort summiren in summen verwandelt, und ihm dadurch die Deutsche Sprachähnlichkeit gegeben. S. Brem. Wörterb.

Sumtuös, kostspielig, kostbar.

Sumtus, die Kosten.

Superabundanz, der Ueberfluß, der Ueberschwang oder Ueberschwank. Das letzte soll, nach Ad. Urtheil, ein im H. D. unbekanntes Wort sein; gleichwol führt er selbst eine Stelle aus der Deutschen Bibel an, wo es vorkommt, nämlich 2 Cor. 8, 14. Ihr Ueberschwang diene eurem Mangel. Auch unter den Neuern haben unsere besten Schriftsteller es gebraucht:

Becher, allgenug für Götterzungen,  
Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang  
Stündlich neuersfüllt mit Labetrant!

Bürger.

Superbe (spr. süerb'), eigentlich stolz, uneigentlich vorzüglich, herrlich, sehr schön.

Supercargo, der Aufseher und Verwalter der auf einem Kauffahrtsschiffe befindlichen Waaren; der Oberkaufmann.

Supererogation, das Ueberpflichtige und die Ueberpflicht; wenn man nämlich mehr thut oder mehr gibt, als man zu thun oder zu geben schuldig ist. Opus supererogationis oder supererogatum, ein überpflichtiges gutes Werk.

Supererogiren, überpflichtig handeln, d. i. mehr thun, als man schuldig ist.

Superfein, überfein.

Superfiel, oberflächlich, flächlich, leicht. Für su-

perficielles Wesen können wir mit Einem Worte Oberflächlichkeit und Reichigkeit sagen. „Oberflächlichkeit ist diesen Leuten, wie in allen Dingen, so auch in ihren Urtheilen, eigen.“ Theophron. Luther hat auch nachgelehrt: „Einige flachgelehrte Schwäger.“ Für diese findet sich auch das Schwort, der Reichling. Heynag will statt oberflächlich lieber oberflächig gesagt wissen.

Superficiellement (spr. süperfiellemang), oberflächlich, leicht.

Superfluum, etwas überflüssiges. Superflua non nocent, zu viel schadet nicht; ein oft sehr falsches Sprichwort!

Superfötation, die Ueberschwängerung, vermöge welcher eine schon Schwangere zum zweitenmale geschwängert wird. Ob dergleichen beim menschlichen Geschlechte Statt finde, weiß ich nicht; bei Thieren, z. B. bei einer Häsin, ist mir selbst ein Beispiel vorgekommen.

Supergelehrt, übergelehrt.

Superieur (spr. süperior), überlegen, ausgezeichnet, hervorragend; z. B. ein solcher Kopf.

Superieurement (spr. süperiorémang), ganz vorzüglich, ungemein, in hohem Grade.

Superior, der Obere, Vorgesetzte.

Superiorität, die Ueberlegenheit.

Superflug, überflug.

Superflugheit, die Ueberflugheit.

Superlativ, in der Sprachlehre, die höchste Steigerungsstufe. Kinderling hat Oberstufe dafür vorgeschlagen, so wie Unterstufe und Mittelstufe für Positiv, und Comparativ. In superlativo, im höchsten Grade. S. Gradus.

Supernaturalist, ein Offenbarungsgläubiger. S. Rationalist.

Supernumerär, Lat. Supernumerarius, überzählig.

Superorthodox, überrechtgläubig.

Superorthodoxie, die Ueberrechtgläubigkeit.

Superstition, der Aberglaube, welcher darin besteht, daß man mehr glaubt, als vor der Vernunft gerechtfertigt werden kann. Das Wort ist aus Ueberglaube verbildet. Man sagt, wenigstens im N. D. auch Aberglaube, wie Aberglaube, Aberglaube, Aberglaube u. s. w., welches aber, seiner Abstammung nach, nicht ebendenselben Begriff gibt, sondern nur einen unechten oder schlechten Glauben bezeichnet.

Superstitiös, abergläubig und abergläubisch. Ad. verwirrt dieses letzte. „So wie man, sagt er, gläubig, kleingläubig und ungläubig (auch starkgläubig, schwachgläubig und rechtgläubig) sagt, so sollte man auch abergläubig und nicht abergläubisch sagen, obgleich solches von den meisten geschieht. Abergläubisch ist, wie viele andere Beiwörter auf isch, wenigstens gemein und niedrig.“ Ich stimmte ehemahls in dieses Urtheil mit ein;

ein; aber ein minder bekannter, als verdienter Sprachforscher in Schwaben, Gersner, überzeugte mich, daß es ein Irrthum sei. Ich ergreife diese Gelegenheit, ihm dafür zu danken; und theile nun hier seine, mir handschriftlich gewordene Zurechtweisung meinen Lesern mit.

„Ich meine, man könnte einen sehr wesentlichen Unterschied zwischen abergläubig und abergläubisch (der Verf. schreibt nach D. D. Art abergläubig und abergläubisch) festsetzen, oder vielmehr, man sollte den wesentlichen Unterschied, der zwischen ihnen ist, nicht vernichten wollen. Die Nachsilbe *ig* bezeichnet Besitz, Anwesenheit der Sache bei dem, welchem das Beiwort zugelegt wird; abergläubig ist also der Mensch, der Aberglauben hat, bei welchem sich Aberglaube befindet. Die Nachsilbe *isch* bezeichnet auch die Herkunft, den Ursprung von einer Sache, oder Aehnlichkeit, Verwandtschaft mit einer Sache; abergläubisch also wäre, was von Aberglauben herkommt, im Aberglauben seinen Grund hat, zum Aberglauben gehört, mit ihm verwandt ist. Zwar bedeuten beide Silben auch das nämliche, und sie können daher manchemal auch verwechselt werden, z. B. man sagt nicht nur neidisch, sondern auch (in Schwaben nämlich) neidig; und das letzte drückt noch mehr und stärker aus, was das Wort sagen soll. Allein die oben erwähnte Bedeutung von *isch* hat doch *ig* nicht auch, und beide treffen bloß in der Bedeutung von Besitz oder Anwesenheit des Wurzelbegriffs, welchen sie mit einander gemein haben, zusammen. Wir können nicht sagen: ein abergläubiger Gebrauch, Gottesdienst, ein abergläubiges Buch u. s. w.; weil wir nicht sagen können: der Gebrauch, der Gottesdienst etc. glaubt zu viel oder glaubt mehr, als er glauben sollte. Aber wir können recht gut sagen: ein abergläubischer Gebrauch, Gottesdienst, Aufzug, Buch u. s. w., d. i. ein Gebrauch, Gottesdienst, Aufzug, Buch, die aus Aberglauben entstanden sind, im Aberglauben ihren Grund haben, zum Aberglauben gehören, mit dem Aberglauben verwandt sind. Die Bildung von abergläubisch hinderte nicht, es auch als Eigenschaftswort von Menschen zu gebrauchen, wo es, wie abergläubig, die Bedeutung hat: Aberglauben habend. Nur ist hierbei der Unterschied zu merken, daß abergläubig das Glauben (die Handlung des Glaubens, wenn man so sagen dürfte) den subjectiven (beiwohnenden) Glauben ausdrückt. Der Aberglaubige glaubt. Aberggläubisch hingegen begreift das Geglaubte, die geglaubten zu vielen Dinge, den objectiven (gegenständlichen) Glauben. Der abergläubische Mensch hat zu viel geglaubtes in sich, es sind in ihm zu viele geglaubte Dinge, d. i. Meinungen, Vorstellungen, Sätze u. s. w.; er ist voll, sein Kopf ist voll von Dingen, Meinungen, die zum Aberglauben gehören. Bei abergläubig wird der Mensch mehr als thätiges Wesen (als glaubend), bei abergläubisch mehr als leidendes Wesen (in dem Aberglauben ist,

steckt) gedacht. Darum ist auch ein Abergläubiger ein viel dümmere Mensch als ein Abergläubiger. Dieser kann auch nur in gewissen Stücken abergläubig sein (von der Neigung zum Aberglauben, von der Leichtigkeit, beim Aberglauben in Einer Sache, zur Abergläubigkeit in allen Dingen überzugehen, ist hier die Rede nicht;) oder, er kann auch nur in einer gewissen Art von Vorstellungen sich abergläubig zeigen, sonst aber ganz rechtgläubig, d. i. klug und vernünftig, denken. Hingegen ein Aberggläubiger ist abergläubig durchaus, ist voll abergläubischer Thorheiten. — Der Unterschied wäre also überhaupt der: abergläubig kann nur von Menschen, abergläubisch aber kann von Menschen, und muß von Dingen gebraucht werden.“ — In folgender Stelle der neuesten Ausgabe meiner Entdeckung von Amerika ist dieser Unterschied beobachtet worden: „Kolumbens abergläubige Gefährten sahen die Erscheinung dieser Seeungeheuer als etwas an, welches ihnen Unglück bedeuete. Aber trotz dieser abergläubischen Furcht saßen sie doch mit großer Stierigkeit davon.“

**Superwizig**, überwizig, woraus aberwizig entstanden ist, so wie abergläubig aus übergläubig.

**Supinum**, ein sehr dunkles Kunstwort der Latein. Sprachlehre, welches sonst zwei Hauptbedeutungen hat, nämlich rücklings und empor oder emporstrebend, so daß Verbum supinum ein Rücklings- oder Emporwort heißen würde. Um welcher Beziehung oder um welches Umstandes willen man einer gewissen Form des Lateinischen Zeitwortes eine so seltsame Benennung gegeben habe, weiß ich nicht, und, wie es scheint, wissen andere es eben so wenig. Mir wenigstens hat es nicht gelingen wollen, irgendwo eine Erklärung darüber zu finden. Da wenigstens Eine der Bestimmungen dieser Form oder vielmehr dieser Formen (denn es sind deren zwei) dahingeht, den Zweck, wozu etwas geschieht, auszudrücken (z. B. Spectatum veniunt, sie kommen zu schauen): so könnte man sie allenfalls die Zweckform nennen. Aber freilich würde diese Benennung nur für die Supina in um, nicht aber auch für die in u passen. Zum Glück findet sich diese Form in unserer Sprache nicht (es müßte denn sein, daß man, wie von einigen freilich geschieht ist, auch die sogenannten Participia dahin rechnen wollte); und wir können daher einer Deutschen Benennung derselben auch allenfalls entbehren.

**Suppeditiren**, an die Hand geben, aushelfen. Auch unterschieben, unterlegen und leihen. „Wie leicht er andern Leuten Plane und Absichten leihet und unterlegt.“ Lessing. „Die Meinung, welche Hr. K.“ mir leihet.“ Trapp.

**Supplement**, der Nachtrag und die Ergänzung. Ein Supplementband, Ergänzungsband. Juramentum suppletorium, ein Ergänzungsseid, welcher abgelegt wird, um die Beweisgründe vollständig zu machen. In Supplementum, zur Ergänzung.



Supplic, die Bittschrift. Supplicando einkommen, mit einer Bittschrift einkommen, oder, eine Bittschrift einreichen; auch bittlich einkommen. Dieses bittlich hat Bürger gebildet:

Was lächelst du so bittlich her, mein Theurer?

Supplicant, derjenige, der eine Bittschrift eingibt. Man hat Bittsteller dafür versucht; allein die Jen. Allgem. Lit. Zeitung sprach, wiewol ohne Angabe irgend eines Grundes, das Verdammungswort: unerträglich! darüber aus. Ein solches Nachwort beweiset nun aber nichts. Mir scheint dieser Ausdruck, da wir Schriftsteller und Briefsteller haben, so gar unerträglich nicht zu sein. Das Wort Schriftsteller mochte vor hundert und fünfzig Jahren, als die Fruchtbringenden es zuerst versuchten, denen, welche bis dahin Autor zu sagen gewohnt gewesen waren, wol eben so unerträglich klingen; jetzt findet kein Mensch mehr etwas anstößiges darin, und die Reihe des Unerträglichklingens ist nunmehr an dem dadurch verdrängten Lateinischen Worte. Sollte dis, nach andern hundert und fünfzig Jahren, nicht vielleicht auch der Fall mit Bittsteller und Supplicant, sein? Jeder hat indeß das Recht, uns einen bessern Ausdruck dafür anzugeben, wenn er einen weiß. Vielleicht daß Bittschreiber, von Bittschreiben abgeleitet, einigen besser gefällt. Man hat zu wählen.

Suppliciren, ansuchen, bitten, eine Bittschrift einreichen, bittend einkommen.

Suppliren, ergänzen, nachtragen.

Supponiren, annehmen, voraussetzen. In vielen Reichsschriften kommt, wie Heynash anmerkt, auch unterstellen dafür vor: „Ich kann nicht anders unterstellen, als daß dis die Meinung sei.“ In die bessere Schriftsprache verdient dieses Wort nicht aufgenommen zu werden.

Supposition, die Voraussetzung; das Unterschieben.

Suppositum, das Vorausgesetzte, das Angenommene.

Suppression, die Unterdrückung.

Supprimiren, unterdrücken.

Suppuration, die Eiterung.

Suppuriren, eitern.

Supra, oben. Ut supra, wie oben.

Supremat, die Oberaufsicht des Papstes über alle Bischöfe.

Surintendance (spr. Sür-ängtang-dang), die Oberaufsicht.

Surintendant (spr. Sür-ängtang-dang), der Oberaufseher.

Surplus (spr. Sürplüs), der Ueberschuß.

Surprenant (spr. sürprenang), erstaunlich. Es ist erstaunlich heiß; nicht erstaunend, wie man oft dafür hören muß.

Surpreniren (spr. sürpreniren), überraschen, in Erstaunen setzen, überrumpeln. Surprenirt, betroffen, überrascht.

Surprise (spr. Sürpriese), 1. die Ueberraschung, der Ueberfall; 2. die Befremdung oder das Befremden, wofür Lavater auch die Betroffenheit gesagt hat.

Surrogat, der Ersatz, etwas stellvertretendes. Eichorien können die Stelle des Kaffee's vertreten, oder den Kaffee ersetzen, sagt eben so viel als: sie sind ein Surrogat des Kaffee's.

Surtout (spr. Sürtuß), ein Ueberrock.

Survivance (spr. Sürwivangß), die Anwartschaft, die versprochene Nachfolge.

Suscitiren, erregen, auffodern.

Suspect, verdächtig.

Suspendiren, 1. aufschieben und aussetzen, 3. B. sein Urtheil; ein Geschäft; 2. auf eine gewisse Zeit außer Amtsthätigkeit setzen.

Suspension, 1. das Aufschieben oder der Aufschub; 2. die einstweilige Ent- amtung, da jemand bis auf weiter außer Amtsthätigkeit gesetzt wird; die vorläufige Ent- setzung oder Absetzung.

Suspensum, kommt in der Kanzleisprache in der R. a. in suspenso lassen, vor, und diese bedeutet: ausge- setzt oder unentschieden sein lassen.

Suspicion, der Verdacht, Argwohn.

Suspiciös, argwöhnig und argwöhnisch. Ad. läßt nur das erste gelten, und verweist das letzte in die gemeinen Mund- arten. Allein beide sind gut, nur daß sie nicht einerlei bedeuten. Argwöhnig heißt, Argwohn habend, argwöhnisch, in Argwohn gegründet, mit Arg- wohn verwandt. Beide sind also auf eben die Weise verschieden, wie abergläubig und abergläubisch. S. Superstitiös. Man sage daher: ein argwöhniger Mensch, aber argwöhnische Denk- art.

Sustentation, der Unterhalt, die Verpflegung. Neu- lich schickte das Reichskammergericht an den Reichstag zu Regensburg ein „Memorial (ein Bittschreiben) der sämtlichen Kanzleipersonen des kaiserlichen und Reichs- kammergerichts zu Wezlar, den Sustentationsmangel gedachter Kanzleipersonen betreffend.“ Warum denn nicht den Unterhaltsmangel.

Sustentiren, unterhalten, verpflegen.

Sutur, die Naht, die Fuge.

Swelt. Ital. svelto, in der Kunstsprache der Mahler, schlank; 3. B. ein schlanker Wuchs, eine swelte Taille.

Sybarit, ein Lustling oder Wollüstling. Die Benennung rührt von der Stadt Sybaris in Großgriechenland her, deren Bewohner ihrer Leppigkeit wegen berüchtigt waren.

Sybaritisch, üppig, wollüstig, schwelgerisch.

Sycophant, bekanntlich von συκον, die Feige, und φανω, ich gebe an; also ein Feigen-angeber, der sich dadurch etwas verdiente, daß er diejenigen angab, die unver- zollte oder unversteuerte Feigen ausführten; uneigent- lich und allgemeiner, ein Angeber, Ohrenbläser, Fuchss- schwänzer.

Syllogismus, ein förmlicher Vernunftschluß. Leibniz hat Schlussform dafür gesagt.

Sylphen, in der Fabellehre, Luftgeister.

Symbol, ein Sinnbild.

Symbolisch, sinnbildlich. Symbolische Bücher, sind Bekenntnißbücher, welchen man mißbräuchlich den Begriff der Glaubensvorschrift untergeschoben hat.

Symbolum, der Wahlspruch, das Glaubensbekenntniß; Symbolum apostolicum, das angebliche Glaubensbekenntniß der Apostel. Symbolum fidei, das Glaubensbekenntniß, das Bekenntnißbuch oder die Bekenntnißbücher. Halltaus hat den sonderbaren Ausdruck Gewerf dafür, welcher in der Jachtsprache (S. Jacobssohns technol. Wörterb.) die Hauer oder langen Zähne des wilden Ebers, sonst auch das Gewehr genannt, bedeutet. Nach welcher Begriffsverbindung mag man einst zwei so verschiedenen Gegenständen einerlei Benennung gegeben haben? Doch nicht etwa weil die Glaubenszünftler durch den auf ihre Bekenntnißbücher gegründeten Gewissenszwang, wie der Eber durch sein Gewehr, sich den Andersdenkenden schrecklich machten?

Symmetrie, das Ebenmaß.

Symmetrisch, ebenmäßig.

Sympathie, 1. das Mitgefühl oder Gleichgefühl. Warum mögen unsere Wielande, Herder u. s. w. noch immer so gern sympathetische Gefühle sagen, da unser, allen bekanntes, obgleich in Adelungs Wörterbuche fehlendes Mitgefühl ebendasselbe, nicht nur kürzer, sondern auch besser bezeichnet, was man mit jenem überladenen (pleonastischen) Ausdrucke angeben will. Rüdiger hat für diese erste Bedeutung des Wortes den Ausdruck Mitleidenschaft, Heynatz aber Mitleidung angesetzt. Allein Leidenschaft sagt hier zu viel; und Leidenschaft für Leid ist weder gut, noch gebräuchlich. Auch umfaßt das Wort Sympathie sowol die angenehmen, als unangenehmen Mitgefühle. Indes wird Mitleidenschaft, auch Mitleidenheit von den Ärzten für Sympathie in eigentlichem Verstande gebraucht, da nämlich ein gesunder Theil des Körpers mit dem kranken zugleich leidet. „Die Mitleidenschaft des Magens.“ Schläger über den Magenkrampf. 2. Geheimkräfte; z. B. in der K. a. durch Sympathie heilen. Sympathetisch, in dieser Bedeutung genommen, ist geheimkräftig oder auch geheimwirkend; und sympathetische Tinte, geheime oder Wundertinte. Oft läßt sich das Beiwort sympathetisch durch unser mit ausdrücken, z. B. Mitgefühl f. sympathetisches, mitzittern f. sympathetisch zittern. „Die mitzitternde Nerve beim Anblick eines Leidenden.“ Wieland. Göthe hat das Wort anfühlen in einem Zusammenhange gebraucht, wo es fast soviel heißt als, sympathetisch fühlen: „Wenn wir allein waren, wenn ich ihm die Rechnungen durchsehen half, dann konnte ich ihn recht anfühlen, wie glücklich er war.“

Symphonie, ein vielstimmiges Tonstück. Eine Deutsche Benennung, so wie die nähere Bestimmung davon anzugeben, fühle ich mich unfähig.

Symptom, in der Arzneilehre, ein Krankheitszeichen, ein krankhafter Zufall.

Synagoge, die Judenschule, der Judentempel.

Synchronismus; etwa die Gleichzeitigkeit? oder die Mitzeitigkeit? Zeitfolge, welches Wohlbeding dafür angesetzt hat, sagt bekanntlich etwas ganz anderes.

Synchronistisch, etwa gleichzeitig? oder mitzeitig?

Syncope, 1. in der Sprachlehre, die Verkürzung, und zwar eine solche, die in der Mitte des Wortes Statt findet, wie wenn man periculum statt periculum, ew'ger statt ewiger sagt. 2. Die Ohnmacht.

Syncretismus, 1. die Glaubensmengerei; 2. die Behauptung, daß gewisse Handlungen und Gemüthsarten der Menschen gut und böse zugleich sind.

Syncretist, einer der entgegengesetzte Glaubensparteien mit einander zu vereinigen sucht. Heynatz hat Vereinigungsmeister dafür angesetzt; aber wozu Meister, da der Versuch in der Regel fehlschlagen pflegt? Warum nicht lieber, der Vereiniger oder Glaubensvereiner? In der Sittenlehre werden unter Sincristen diejenigen verstanden, welche behaupten, daß gewisse Handlungen und Charaktere (Gemüthsarten) der Menschen gut und böse zugleich sind. Kant.

Syndicat, das Amt oder die Stelle eines Syndici. S. Syndicus.

Syndicus. Heynatz hat Stadtbefehlsmächtiger dafür angesetzt. Allein dieses Wort ist theils gar zu schwerfällig, theils paßt es auch, gleich denen, welche Kin-derling dafür angesetzt hat, — Rathsschreiber, Stadtschreiber und Stadtrichter — nicht für alle Fälle. Denn wie nun, wenn von Syndicis bei öffentlichen Lehranstalten, Stiften u. s. w. die Rede ist? Für diese Fälle habe ich Rechtsverwalter, Rechtsbetrauter und Rechtsberater vorgeschlagen. Allein auch diese Benennungen passen für andere Fälle nicht. In Hamburg z. B. hat die Bedeutung des Namens Syndicus einen größern Umfang. Hier stellt der Syndicus das vor, was in größern Staaten die Staats-Secretaire sind; und hier müßte man also Stadt- oder Staatsgeheimschreiber dafür sagen. Im Oestreichischen wird Land- und Stadthanwalt, in Goslar Worthalter (Wortführer) dafür gesagt.

Synecdoche, in der Sprachlehre, die Vertauschung, vermöge welcher bald ein Theil für das Ganze oder umgekehrt das Ganze statt eines Theils, bald die Einheit für die Mehrheit, bald der Stoff, woraus etwas besteht, für das daraus bestehende Wesen oder Ding genannt wird; wie wenn man z. B. tausend Seelen oder Köpfe, statt tausend Menschen, das Alter st. die alten Leute, der Britte st. die Britten, sagt.

Syne-

Synedrium, der hohe Rath zu Jerusalem.

Synergist, ein Mitwirkler, d. i. einer, welcher behauptet oder lehrt, daß bei der Belehrung des Menschen sein eigener freier Wille und seine natürlichen Geisteskräfte mitwirken müssen; eine Lehre, welche einst, wie manche andere handgreifliche Wahrheit, für verdammliche Kezerei galt.

Synode, Lat. Synodus, eine Versammlung der Geistlichen, eine Kirchenversammlung. Ehemahls sagte man auch die Send oder Sende dafür. S. Haltaus. Nach Ad. ist dieses Wort noch jetzt in einigen Gegenden (wo man z. B. Sendgericht f. Synodalgericht sagt) gebräuchlich.

Synonyme, Lat. Synonyma. Einige haben gleichgültige, andere gleichbedeutende Wörter dafür gesagt, für welches letzte Ad. lieber gleichdeutige hören will, welches auch die Ähnlichkeit von zweideutig und vieldeutig für sich hat. Das erste ist verwerflich, weil es auch solche Wörter bedeuten könnte, die man ohne Nachtheil gebrauchen oder nicht gebrauchen kann. Man müßte also wenigstens gleichgeltende dafür sagen. Allein wir nennen auch solche Ausdrücke synonymische, welche keinesweges gleichgeltend sind, wovon vielmehr das eine nur in diesem, das andere nur in jenem Falle paßt. Vollkommene Synonyme sind gleichbedeutende oder gleichdeutige Wörter, deren es zwar keine in einer völlig ausgebildeten Sprache, aber noch manche in der unsrigen gibt. Allein ihre Zahl wird bei den Fortschritten, die wir in der Ausbildung der Deutschen Sprache machen, täglich vermindert. Zuletzt, wenn alle Wörter und Redensarten einmahl ihre genaue und feste Bestimmung werden erhalten haben, wird es, statt der gleichdeutigen Wörter nur noch sinnverwandte geben.

Synonymie, die Auseinandersetzung und genauere Bestimmung der Bedeutungen solcher Wörter, welche für gleichbedeutende gehalten werden, es aber in der That nicht sind; also die Sinnverwandtschaftslehre.

Synonymie, die gleiche Bedeutung, die Sinn gleiche, die Gleichdeutigkeit, (wie Zweideutigkeit); aber in den meisten Fällen ist die Synonymie schon jetzt nur Sinnverwandtschaft, und wird es künftig, bei fortschreitender Ausbildung unserer Sprache, immer mehr werden.

Synopsis, der Entwurf, der Abriß.

Syntax, in der Sprachlehre, die Wortfügung. Gottsch. ed. Da aber hierunter auch die Construction verstanden werden kann, wovon der Syntax die Regeln lehrt: so thäte man vielleicht besser, Wortfügungslehre dafür zu sagen. Einige haben auch Redesatz dafür einführen wollen, welches aber nichts weniger als deutlich ist. Wenn man noch Wortsatz dafür gesagt hätte.

Synthesis, die Zusammensetzung, Verbindung oder Verknüpfung. S. Analyse.

Synthetisch. S. Analytisch.

2. Band.

Syrten, sind Sandbänke. Dieses Syrten ist eins von den wenigen fremden Wörtern, welche Luther bei der Bibel-Übersetzung zu gebrauchen sich erlaubt hat. S. Apostg. 27, 17.

System, 1. das Gebäude, wie z. B. in der Zusammensetzung, Welt-system. Für Sonnensystem könnten wir füglich Sonnenkreis oder Sonnenreich sagen. 2. Lehrgebäude, wenn von wissenschaftlich geordneten und verbundenen Sätzen die Rede ist. Heynag. merkt im Antibarbarus an: daß auch Lehrbegriff gemeintlich für System passe. 3. Zusammenhang. Dis Wort hätte z. B. Sellert gebrauchen können, wenn er sagt: „Man nehme den Gang zur Geselligkeit aus dem System unserer Neigungen heraus.“ 4. Vorstellungsgebäude, z. B. in der R. a. Er hat sich ein System von Tugend oder von Glückseligkeit gemacht. 5. In der Tonkunst wird System für Tonreihe, Notensystem für die 5 Notentlinien gesagt. Eschenburg.

Systematisch, wissenschaftlich, z. B. ein solcher Vortrag. Zuweilen kann man auch nach Grundsätzen dafür sagen; z. B. er frevelt nach Grundsätzen (systematisch).

Systole, 1. in der Sprachlehre, die Verkürzung oder Silbenverkürzung, da eine an sich lange Silbe als eine kurze gebraucht wird, z. B. tulerunt st. tulerunt; 2. in der Arzeneikunst, das Herzspann.

## T.

Tabagie (spr. Tabagih), eine Tabacksschenke.

Tabatiere (spr. Tabatiähr), die Tabacksdose. Dose ist zwar zunächst aus dem Französischen entlehnt; aber schon eingebürgert.

Tabellarisch, tafelförmig.

Tabelle. So sehr gebräuchlich dieses Wort auch schon im Deutschen ist: so kann man es doch, seiner Betonung wegen nicht für ein echtdeutsches gelten lassen. Wir könnten Tafel, und wo uns dieses nicht bestimmt genug schiene, Ansichtstafel oder Uebersichtstafel dafür sagen. Genealogische Tabellen wären Geschlechtstafeln, oder auch Abstammungstafeln; historische Tabellen, Geschichtstafeln; chronologische, Zeittafeln.

Tabernakel, 1. bei den Juden, die Stiftshütte; 2. bei den Katholiken, das Herrgottshüttchen oder häuschen, worin das, nach gemeinen Begriffen, oder vielmehr Unbegriffen, in Gott verwandelte Nachmahlbrot aufbewahrt wird; 3. eine Blende für Heiligenbilder.

Tableau (spr. Tabloh), das Gemälde.

Table d'hôte (spr. Tabeldoh), der Wirthstisch.

Tabletten, die Schreibtafel.

Tabouret (spr. Taburett), ein Stühlchen ohne Rücklehne, ein Sessel.

2f

Tabu-